Johann Ernst von Pflummern (1585–1635)

Annales Biberacenses Band III

Teil III

Nachträge zu den „Annales Biberacenses“

1519 – 1531

[Hauptstaatsarchiv Stuttgart J 1 Nr. 180 III]

Transkribiert 2017 von Dr. Kurt Diemer

Inhalt

Jahr	Transkription	Annales
1519	S. 3 – 6	S. 49 – 51, 122, 184 – 185, 220 – 221
1521	S. 7 – 17	S. 18 – 28 [Reichsmatrikel]
1522	S. 18	S. 49
1523	S. 18 – 19	S. 7 – 8
1524	S. 19 – 50	S. 8 – 10, 402 – 458
Heggbach im Bauernkrieg	S. 20 – 33	
Die „Schwarze Madlen“	S. 34 – 50	
1525	S. 51 – 87	S. 221 –261 , 374 – 376
Schreiber des Truchsessen	S. 51 – 77, 79 – 82	
P. Amand Schäffer	S. 85 – 87	
1526	S. 87 – 90	S. 101 – 106
1527	S. 91	S. 208 – 209
1528	S. 91 – 94	S. 186 – 189
1529	S. 94 – 99	S. 189 – 191, 99 – 100, 141 – 142
Abstimmungsliste 1530	S. 95 – 97	
1530	S. 99 – 102	S. 204, 368 – 369, 391 – 392
1531	S. 102 – 106	S. 205 – 206, 486 – 492
Schwestern in der Claus	S. 103 – 106	
Nachwort	S. 107	

Ad annum 1519

[Instruktion für den Bundestag des Schwäbischen Bundes in Esslingen]

[49] Auf Freytag nach dem Sontag Misericordia Domini *[13. Mai]* seind die Bundtsstend nach Esslingen beschriben worden, dahin ein ersamer Rhatt Burgermeister Felbern abgefertigt, dessen Instruktion auf volgende Puncten verfasst worden:

I. Weilen des Pulfers und Geschüzs halber täglich auf der Stett Costen grosse Expens gehen, also wolle er, Burgermeister, gutten Fleiss ankheren helfen, daß in Austheilung der gemeinen Gieter den Stetten für solchen Costen Ergözlikheit beschehe. **[50]**

II. Doch solle man dahin nit rathen, daß das eroberte Land und Fürstenthumb ausgetheilt oder zertrent werde, sonder seie vil besser, daß es beisamen verbleibt, dan man wol andere Mittel finden werde, den Kriegscosten abzuethon, vorab, so man den erbaren Stetten sambt anderer Widerlegung etwas von dem wirtenbergischen Geschüz zugeordnet hette.

III. Und nachdeme der Krieg zue Herzog Wilhelmens aus Bayern und der andern Hauptleiten Volmacht ohne der Stett Zuethon gestelt werden wolte, solle Burgermeister Felber Fleis anwenden, solches firter sovil möglich sein will zue wideren.

IV. Auf Absterben des Stebenhabers von Memingen solle zue einem andern Pundtsrath ex parte Bibrach auch derjenige angenomen werden, den die von Memingen selbs firschlagen.

V. Sonsten in allen andern Puncten den Krieg antreffend solle er, Burgermeister, ohne Hindersichbringen verhandlen und beschliessen, was die andere Stettpotten den Stetten nuzlich erkhenen werden.

VI. Weil Bibrach einer Wässerung halber in Irrung stehe mit dem Abt von …….. (suspicor esse Salem *[vermutlich Salem]*), solle bei dem Bundt angebracht werden, daß der Magistrat die Sachen durch ein Compromiss zu vergleichen begere und ernenen Compromissarios Ulrich Neitharten zue Ulm, den Freyburgeren zue Uberlingen und Burkhart Hansen von Ellerbach zue Laupheim.

VII. Weilen die Sag und gemeines Geschrei, daß Pfalz dem Pundt absagen und ein Vehd thon wolle, solle sich Her Burgermeister Raths erhollen, weil das Closter Eberbach in pfalzischer Schuz und Schirm lige, ob nit Biberach befiegt, den eberbachischen Minchshoff, auch den **[51]** klein und grossen Zehenden und sonst andere eberbachische Gueter anzuefallen und zue der Statt Handen als Feindtsgüeter zue nemen, und sover sich erfindet, daß der Pfalzgraff iezt abgesagt hette, solle Burgermeister dasselbig mit erfundenem Rathschlag

yeilenz zue Stundt einem Rhatt schriftlich berichten etc. Sovil vermag die angedeute Instruction.

[Truchsess Georg von Waldburg Schirmherr der Vogtei Ingoldingen]

[122] Weil das Gottshaus Sanct Jergen auf dem Schwarzwald fir ein Pertinenz des Herzogthumbs Wirtenberg gehalten worden, also hat Her Jerg Truksess zuesambt dem ernanten Firstenthumb auch die Vogtei Ingoltingen eingenomen, als des Gottshaus Sanct Jergen Abt ware Her Nicolaus, welcher sambt seinem Convent wolgedachtem Hern Erbtruksessen, dessen Erben und Nachkhomen auf 60 Jahr lang zue einem Schirmheren der Vogtei Ingoltingen und Tegernau dergestalt angenomen, das nach Verfliessung diser 60 Jahren der trukhsessische Schirm expirirn und zue Ent laufen, auch der Schirmsrevers ohne Weigerung dem Closter widerumb cediert und zuegestelt werden solle. Nota. Das Gottshaus gabe jahrlich Schirmgelt 15 fl. So beschehen auf Donerstag nach Laurentii *[11. August]* anno 1519.

[Neue Biberacher Wachtordnung. Vgl. 1528 S. 91–94]

[184] Derowegen, als sich die Leuf obgehörtermassen schwer und sorglich erzeigten, auch die Stett insgemein verneren Uberzugs, Straifens und Belegerens zu besorgen hetten, so ist deshalb ein ersamer Rhatt alhie auf Freytag vor Invocavit in der Vasten *[11. März]* zue Rettung dero Statt ganz wolbedechtlich entschlossen worden, die alte Ordnung mit denjenigen, so auf und zue den Thoren, auf die Maur, zue den Wehrinen und Geschüz verordnet sein, umb etwas zue verbesseren und denselbigen mehr Leit zuezueordnen, wie dan das alles offentlich verkindt und einem jeden, der darzurer geordnet, Inhalt eines Registers, so darumb gemacht, mit mehrerem anzeigt worden. Welcher nun also in dise Ordnung eingeschlossen, der miesste an dem Ort, dahin er verordnet, so die Sturm, es seie Tag oder Nacht, angeht, bei seinem Aydt und Pflichten gewertig sein. Aber ausserhalb derselben sollen sonst all andere, zuevorderst ein ersamer Rhatt, darnach all Burger und Inwohner alhie zue Biberach, niemand gesondert noch ausgeschlossen, gerüsst zuesamen under das Fenhlin zue der Burger Trinkstuben auf den Markht laufen, demselben Haufen damahls der recht Burgermeister Marquart Gretter als Haubtman und Hieronymus Brandenburg, Stattamen, als Fenderich guberniren sollen. Und was derselb Burgermeister, ein Rhatt oder ein anderer, dem er solches bevilht, mit demselben Haufen gar, halb, wenig oder vil, es sei mit Rettung der Statt, in Feurs- oder in andern Nötten schaffet und gebeut, in dem soll ein jeder bei seinem Ayd ohne Widerredt gehorsam und also Beschaydts von der

Oberhand gewertig sein. Und was geschworne Ambt- oder Stattknecht seind, die sollen ohne Mittl auf ein Burgermeister und Rhatt warten.

Doch so in der Statt Feursnott ist, sollen von den Zünften zue derselben 80 Man verordnet werden, als von der Schneiderzunft 10, von Schuhmachern 5, von Bauleuten 10, von Bekhen 10, von Schmiden 11, **[185]** von Mezgern 12 und von Webern 22 Man. Dieselben sollen firderlich und nit mehr dem Fenhlin zuelaufen und seind ihnen und anderen, so zum Feur khomen, Hans Rollin und Hans Starkh zue Oberen verordnet; denen soll man beim Aydt in solches Feursnott gehorsam sein.

Die ledige gedingte Knecht und Paursleit sollen in Kriegsnötten an einem aignen Haufen auf der Kornbrukh zusamen laufen, alda des Burgermeisters oder eines andern von seinetwegen Bevelh bei ihren Ayden erwarten. Denen ist auch zue einem Hauptman verordnet Petter Sattler. Da es aber Feursnott ist, sollen sie dem Feur zuelaufen und obgemelten Rollin und Starkhen gehorsamen.

Und so bei Tag ausserhalb der Statt als zue Bergerhausen, Birkhendorf, im ausseren Spittal, zun Siechen, auf den Blaichinen, in den Mihlinen und Ziegelheusern der Gigelman Feur siht, soll er uber dise Ort und nit weyter die Sturmen anschlagen, und so dasselb beschicht, sollen die Thorwarten zue Stundt die Thor zueschlachen und dan der Amtsburgermeister sambt den zwen obgemelten Hansen Rollin und Hansen Starkhen dem Thor, darvor das Feur sein solle, zuelaufen und soll dan das Volkh denselben dreyen an disem Ort beim Aydt gehorsam sein etc.

Nuhn ist es allein bei diser bibrachischen Fürsehung nicht verbliben, dan auch die gemeine Bundtsstend solch Werkh der wirtenbergischen Entbörung in guete Deliberation gezogen und mit einhelligem Schluss aus ihrer damahligen Versamblung in der Statt Ulm vom 26ten Martii …… Continua *[fahre fort]* in der ordinari Histori verner.

[Herzog Ulrich]

[220] Die Vertreibung des Herzogs von Wirtenberg aus seinem Landt hat auch vil verursacht der Unwillen und die Differenz, welche er mit seiner Gemahlin Frau Sabina Herzogin aus Bayern und deroselben Briedern Her Wilhalmen und Her Ludwigen lange Zeit foviert und erhalten, dergestalt, daß sein Gemahl auch heimblich von ihme gewichen, davon Friderich Hortleder d. part. 1 lib. 2 c. 2 & 3 weytleufig handlet und alles mit denkhwirdigen Originalibus becraftigt. Fürnemblich aber ist daselbs cap. 3 wol zue lesen, welches ein Schrift ist auf Montag nach Leonardi *[12. November]* 1520 von zwelf wirtenbergischen Stetten an

die Aidgnoschaft abgangen, bei welchen dan vorbesagter Herzog nach seiner Veriagung Hilf und Succurs erfordert. In disem Scripto findet man ausfierlich, wie unnüz, auch mehr dan ubel und verschwenderisch diser Herzog sich **[221]** verhalten, auch mit was Tyrannei er etliche seiner getreuen Rhatten und Landtstend und Underthonen bis zue dem schmerzlichsten Todt peinigen und martyrisiren lassen. Sed pergamus ad alia *[Aber gehen wir zu anderem]*.

[Beschwerden gegen Eberbach; Bartholomäus Müller]

[220] Was Burgermeister und Rhatt alhie mit dem Gottshaus Eberbach propter nominationem et praesentationem eines Pfarhern oder Vicarii vergangne Jahr controvertirt, das ist in anno 1480 vernomen worden. Seythero ist man dises Orths halb bis ad annum praesentem unstrittig gewesen, alda sich Burgermeister und Rhatt ab dem Gotthaus Eberbach häftig beschwert, das man ihren gesezten Vicariis so schlechte Competenz ordne, daß sich khein ehrlicher Priester darmit betragen könde, item die Helfer nun schwarz und rowes Brott essen, auch Wasser trinkhen miessen, dabei es so liederliche Gesellen gebe, daß die Pfarcommun eben mehr dan ubel versehen, da entgegen von dem uberigen Corpore jährlich von 500 bis in 600 fl erhebt und nach Eberbach geschikht werden, Uber dise verstandne Gravamina hat Eberbach einen Religiosum zur Pfar gesezt, mit deme man widerumb nit zuefriden gewessen, aus Vorwand, selbiger seiner reinlandischen Sprach halb nit zue verstehen, auch in andere Weg untaugenlich seie. Es ist aber nunmehr in religione so weyt khomen, daß Biberach gern einen Man nach der neuen Lehr gehabt hette, wie sich dan inter acta befindet, daß Herr Barthlome Miller schon Pfarher gewessen, aber der schlechten Competenz halb resignirt gehabt, darumb Biberach disem Bartholomaeo Myller lieber ein bessere **[121]** Underhaltung dan einen neuen Pfarher gehabt hette, inmassen er hernach, als der eberbachische Religiosus ihme bei der Pfarr substituirt worden, hernach offentlich apostatirt und vil Jahr der vornembste Praedicant alhie gewessen.
In diser Differenz hat Biberach zue Rhattgeben vornemblich gebraucht Hern Dr. Lucam Conradter, damahls Thumbherren und Probst zue Sanct Stephan in Costanz, volgender Zeit aber Thumbdecanum, item Dr. Conradum Peytingern und Dr. Johan Rehlingern, beede zue Augspurg, und dan Dr. Wolfgang Römen zue Köz, der Stett Pundtsrichter, denen man aber das rechte Intent wegen Erhaltung Her Barthlomaei Millers niemahl entdekht hat.

Ad annum 1521.

[Reichsmatrikel 1521]

[18] Neben andern Verrichtungen dises Reichstags ist auch sonderlich in Obacht zue nemen, daß diejenige Matricula und Reichsanlag, welche uber alle desselben Stend damahls verfasst und ausgesezt worden, fast noch heutiges Tags under den zehen Kraisen in Observanz und Ubung gelassen werden, dahero ich nit unrathsam befinde, dise meinen gegenwertigen Annalibus beizuesezen, seytenmahl bei underschidlichen Reichsdiscursen solche Wissenschaft nit unnuzlich sein wirdt.

Matricul des Hayligen Römischen Reichs anno 1521 verfasset oder
Verzaichnus des Hayligen Reichs Churfirsten, Fürsten und Stenden aller Krais Anschlag.

I. Ostereichische Krais

Ostereich ob und under der Ens, des Monatts		1218 fl 40 kr
Administration tyrolischer Landen		1218 fl 40 kr
Steur, Cärnthen und Crain		1218 fl 40 kr
Bistumb Trient, vertritt Tyrol		532 fl
Bistumb Brixen, vertritt Tyrol		532 fl
Graffschaft Kirchberg, vertritt Tyrol		28 fl
Statt Costanz		236 fl
Suma	4984 fl	

II. Churfirstlich Rheinische Krays

Churfirst Menz wegen des Churfirstenthumbs		1828 fl
Wegen der Herschaft Steinegglohr		44 fl
Wegen der Graffschaft Konigstein		88 fl
Suma	1960 fl	
Churfirst zue Coln wegen des Churfirstenthumbs		1828 fl
Bistumb Littich		1280 fl
Bistumb Freysing		464 fl
Bistumb Minster		832 fl
Abtei Stabel		112 fl
1/3 an Hildesheim		178 fl 40 kr

Suma	4694 fl 40 kr	
[19] Churfirst Trier wegen des Churfirstenthumbs		1216 fl
Abtei Prin		64 fl
Suma	1280 fl	
Churfirst Pfalzgrave wegen des Churfirstenthumbs		1828 fl
Probstei Selz		24 fl
Abtei Waldsachsen		120 fl
Wegen Simeren		76 fl
An Sponheim		62 fl
Suma	2110 fl	
Ballei Coblenz		128 fl
Graff zue Amberg		48 fl
Herschaft Reineg		12 fl
Graffschaft Nidereysenburg		56 fl
Suma	*[244 fl]*	

III. Burgundisch Krais

Burgundt mit seinen Landen	3656 fl

IV. Obersachsisch Krais

Churfirst zue Sachsen wegen der Chur		1984 fl
Bistumb Meissen		96 fl
Bistumb Mersenburg		96 fl
Bistumb Naumburg		96 fl
An den sequestrirten Herschaften in Türingen		140 fl
Wegen des Antheils im Voytlandt		304 fl
Graffschaft zue Beuchlingen		24 fl
Graffschaft Leysnikh		20 fl
Herschaft Willenfels		20 fl
Wegen Tauttenberg		28 fl
Suma	2800 fl *[2808 fl]*	
Churfirst zue Brandenburg wegen der Chur		1828 fl
Bistumb zue Brandenburg		64 fl

Bistumb Haffelberg		240 fl
Bistumb Lebus		120 fl
Graffschaft Heinstein und Viraden		12 fl
Graffschaft Rapin		84 fl
Suma	2384 fl	
[20] Saxen Weinmar und Altenburg		456 fl
Abtei Salfeld		76 fl
Graffschafft Gleichen		88 fl
An der Graffschaft Henenberg, dessen Antheil auch die Kursaxen betreffendt		228 fl
Herschaft Brandenstein		28 fl
Suma	868 fl *[876 fl]*	
Sachsen-Coburg		316 fl
An der Graffschaft Henenberg		76 fl
Suma	392 fl	
Herzog zue Pomern		1208 fl
Bistumb Camin		184 fl
Suma	1392 fl	
Fürsten zue Anhaldt		188 fl
Abtey Greingeroda		36 fl
Suma	224 fl	
Graffen von Schwarzenburg		200 fl
Abtei Walkhenriedt		48 fl
An Hohenstein und Lohr		28 fl
Suma	276 fl	
Graffen von Stolberg für ¾ an der Graffschaft Stolberg		63 fl
An der Konigstein		20 fl
An Hohenstein und Lohr		28 fl
Suma	111 fl	
Reissen von Plauen sambtlich		96 fl
Graven von Mansfeld		120 fl
Suma	216 fl	

V. Frankische Krais

Bischof zue Wirzburg		1372 fl
An der Graffschaft Henenberg		36 fl
Wegen Reigelsberg		28 fl
Von der Statt Schweinfurt ubernomen		20 fl
Suma	1456 fl	
[21] Bischof zue Bamberg		1088 fl
Bischof zue Eystett		768 fl
Teutschmeister		448 fl
Margrav von Brandenburg zue Onolzbach		1032 fl
Graffen zue Castell		28 fl
Grafen zue Wertheim		160 fl
Grafen zue Hohenlohe sambtlich		256 fl
Schenkhen zue Limpurg		118 fl
Graffen zue Erbbach		76 fl
An Reineglohr		8 fl
Suma	3063 fl	
Graff zue Schwarzenburg in Frankhen		24 fl
Herr von Seinsheimb		28 fl
Statt Nirnberg		1480 fl
Statt Rottenburg		380 fl
Statt Weinsheimb		148 fl
Statt Schweinfurt		186 fl
Statt Weyssenburg am Hartgau		100 fl
Suma	2328 fl	

VI. Bayerischer Krays

Erzbischof zue Salzburg		1828 fl
Bischof zue Passau		528 fl
Bischof zue Regenspurg		216 fl
Probst zue Berchtolgsgaden		104 fl
Suma	2676 fl	

Abt von Kaysershaim		288 fl
Abt zue Sanct Haymeram		96 fl
Abtissin zue Nidermünster in Regenspurg		24 fl
Abtissin zue Obermünster daselbs		24 fl
Suma	432 fl	
Herzog in Bayern		1828 fl
Wegen der Herschaft Haag		88 fl
Herschaft Hohenschwangen		10 fl
Suma	1926 fl	
[22] Pfalzgraff zue Neuburg		640 fl
Herschaft Haydekh		88 fl
Herschaft Stauffenfels		36 fl
Suma	764 fl	
Landtgraff zue Leichtenberg		128 fl
Graff zue Ortenburg		24 fl
Her von Wolfenstein		40 fl
Her von Nexelrain		20 fl
Statt Regensburg		320 fl
Suma	532 fl	

VII. Schwäbische Krais

Bischof zue Augspurg		652 fl
Bischof zue Costanz		204 fl
Abtei zue Reichenau		40 f
Abtei zue Kempten		152 fl
Probst zue Elwangen		131 fl
Suma	284 fl *[1179 fl]*	
Abt zue Salmenschweil		316 fl
Abt zue Weingarten		120 fl
Abt zue Weissenau		80 fl
Abt zue Pettershausen		24 fl
Abt zue Schussenriedt		80 fl
Abt zue Roggenburg		64 fl

Probst zue Wettenhausen		24 fl
Abt zue Ochsenhausen		128 fl
Abt zue Marchtal		44 fl
Abt zue Elchingen		128 fl
Abt zue Minchrott		44 fl
Abt zue Ursperg		40 fl
Abt zue Fiessen		56 fl
Abt zue Gengenbach		24 fl
Abt zue Sanct Ulrich in Augspurg		20 fl
[23] Abtissin zue Lindau		13 fl 20 kr
Abtissin zue Rottenminster		28 fl
Abtissin zue Buchau		48 fl
Abtissin zue Heggbach		20 fl
Abtissin zue Guetenzell		20 fl
Abtissin zue Peindt		12 fl
Ballei Elsass und Burgundt		160 fl
Suma	1493 fl 20 kr	
Herzog zue Wirtenberg		1828 fl
Abtei Maulbrun		148 fl
Abtei Konigsbron		52 fl
Graffschaft Lewenstein		60 fl
Suma	2088 fl	
Margraffschaft Baden		868 fl
Helfenstain, Wisenstaig		24 fl
Graffschaft Ottingen-Wallerstein		138 fl
Graffschaft Öttingen zue Öttingen		138 fl
Graff Fridrich von Fürstenberg		138 fl
Graffschaft Lupfen		120 fl
Grafen zue Montfor		68 fl
Die uberige Graffschaft Firstenberg		192 fl
Grafen zue Hohenzollern		152 fl
Graffschaft Sulz		60 fl

Herschaft Brandis		36 fl
Herschaft Justingen		20 fl
Graffschaft Eberstein		16 fl
Grafen zue Helfenstein, Möskirch, Zimern		45 fl
Herschaft Gundelfingen		32 fl
Hern Erbtruksessen zue Waldpurg		312 fl
Die Hern von Konigsekh		84 fl
Geroltsekh		20 fl
Graffenekh		16 fl
Die Hern Fugger samptlich		192 fl
[24] Statt Augspurg		900 fl
Ulm		900 fl
Memingen		248 fl
Kembten		156 fl
Bibrach		196 fl
Kaufbeuren		160 fl
Suma	5231 fl	
Ysnin		180 fl
Leutkirch		40 fl
Wangen		80 fl
Lindau		196 fl
Ravenspurg		196 fl
Buchhorn		20 fl
Uberlingen		312 fl
Pfullendorf		104 fl
Reutlingen		188 fl
Esslingen		220 fl
Gemündt		176 fl
Weil		60 fl
Hailbrun		208 fl
Wimpfen		80 fl
Schwabisch Hall		292 fl

Dinkhelspil		208 fl
Popfingen		24 fl
Gingen		66 fl
Aulen		60 fl
Nordlingen		260 fl
Donawerdt		136 fl
Offenburg		120 fl
[25] Rottweil		280 fl
Giengenbach		60 fl
Zell am Hamerspach		40 fl
Buchau am Federsee		8 fl
Bischof zue Wormbs		76 fl
Suma	3590 fl	

VIII. Oberheinische Krais

Bischof zue Speir		456 fl
Probstei Weyssenburg		80 fl
Suma	536 fl	
Bistumb Strasburg		616 fl
Bistumb Basel		84 fl
Bistumb Mez		173 fl 20 kr
Probstei Oedenheim		40 fl
Johannitermeister		240 fl
Abtei Fulda		404 fl
Abtei Murbach		148 fl
Abtei Hirsfeld		60 fl
Abtei Münster zue Sanct Gregorienthal		28 fl
Herzog zue Lotringen		1216 fl
Herzog von Savoia		1826 fl; gibt aber solches nit.
Pfalzgraff zue Zweybrukh		302 fl
Die Landtgraffen zue Hessen in allem		1704 fl
Graffschaft Nassau, Sarbrukh und Weilburg		192 fl
Wild- und Rheingraffen		96 fl

Reypoltkirchen		28 fl
Herren von Kriechingen		40 fl
Herschaft Oberstein		16 fl
Graffschaft Ochsenstein		24 fl
[26] Graffschaft Salm		40 fl
Graffschaft Hanau-Lichtenberg		160 fl
Grafen zue Leiningen		112 fl
Graffschaft Falkhenstein		40 fl
Graffschaft Nassau-Wisbaden		64 fl
Nassau-Sarbruggenlohr		192 fl
Alle Grafen zu Solms		264 fl
Suma	6283 fl	
Grafen zue Eysenburg-Büdingen		140 fl
Grafen zue Hanau-Lichtenberg		240 fl
Grafen zue Wittgenstein		28 fl
Grafen zue Waldekh		120 fl
Waldpotten zue Passenheim		16 fl
Hern zue Flekhenstein		60 fl
Statt Strasburg		900 fl
Frankfort		800 fl
Speir		276 fl
Wormbs		276 fl
Colmar		168 fl
Keysersberg		84 fl
Türhkheim		20 fl
Münster in Sanct Gregorienthal		48 fl
Oberehnheim		80 fl
Rosheim		24 fl
Schlettstatt		144 fl
Hagenau		192 fl
Weyssenburg am Rhein		112 fl
Landau		96 fl

Fridberg in der Wetterau		48 fl
Wezlar		32 fl

IX. Westphalische Krais

[27] Bischof zue Osnabrukh		352 fl
Bischof zue Verden		216 fl
Bischof zue Münden		48 fl
Abt zue Werden		184 fl
Abt zue Corvei		48 fl
Abt Sanct Cornelii Münster		48 fl
Suma	4800 fl	
Abtissin zue Werden		60 fl
Abtissin zue Essin		24 fl
Abt zue Thorn		76 fl
Gülich mit den zugehörigen Landen		2132 fl
Graffen zue Ostfrieslandt		192 fl
Graffen zue Rietberg		72 fl
Graffen zue Nassau-Düllenberg		300 fl
Graffen zue Sain		112 f
Graffschaft Virnenberg		48 fl
Graffen zue Wiedt		96 fl
Grafen zue Oldenburg		216 fl
Grafen zue Delmenhorst		80 fl
Grafen zue Bentheim, Steinfurt, Dekhelbrun		276 fl
Graffen zue Dipolt		28 fl
Grafen zue Schaumburg und Zemen		176 fl
Graffen zue Spiegelberg		24 fl
Hern zue Winenberg		12 fl
Grafen zu der Lipp		120 fl
Hern zue Pirmont		16 fl
Herschaft		12 fl
Hern zue Grünfeld		12 fl
Statt Coln		825 fl

Statt Aach		204 fl
Statt Dortmundt		204 fl
Suma	7350 fl **[28]**	

X. Nidersachsisch Kraiss

Erzstift Magdeburg		1345 fl
Erzstift Bremen		688 fl
Suma	2033 fl	
Herzog zue Holnstein		800 fl
Das Bistumb Schwerin		80 fl
Suma	880 fl	
Herzog zue Braunschweig		1372 fl
Am Stift Hildesheim 2/3		357 fl 20 kr
Wegen Bistumb Halberstadt		432 fl
Wegen Grubenhaagen		60 fl
An der Graffschaft Hoy		24 fl
An der Graffschaft Reinstein		24 fl
Suma	2269 fl 20 kr	
Herzogen zue Lunenburg		720 fl
Firstenthumb Schlesien		120 fl
Sachsen-Lauenburg		216 fl
Bischof zue Lubekh		60 fl
Suma		1116 fl
Herzog zue Mekhelburg		748 fl
Wegen des Bistums Razenburg		60 fl
Suma	808 fl	
Statt Lubekh		960 fl
Statt Mülhausen		160 fl
Northausen		120 fl
Goslar		120 fl
Suma	1360 fl	

Alle obgedachte Sumen der monatlichen Reichsmatricul thuet 80 646 fl 20 kr.

Macht Suma sumarum in einem Jahr oder 12 Monaten 967 756 fl.

Ad annum 1522

[Ulrich und Sigmundt von Stotzingen]

[49] Der Schwabische Bundt schreibt an Bibrach Montag nach Petri und Pauli *[30. Juni]*, das Ulrich und Sigmundt von Stozingen Gebriedere kraft der Ainung von dem Bundt bei ihren versigleten Verträgen gehandhabt werden sollen. Wa derowegen Her Ulrich von Schellenberg, Ritter und Doctor, sich understehen wolte, die von Stozingen ihres Inhabens zue entsezen, so wölle der Magistrat alhie fleissiges Aufsehen haben, daß denen von Stozingen khein Beschwerung zugezogen werde, dan sie mit ihren Gebieten der Sach gesessen.

[Prozessionen und Kirchgang für die glückliche Überfahrt Karl V. nach Spanien]

Sodan hat die Romisch Kayserliche Mayestet Ihro in der Uberschiffung auf Hispanien mit Processionen und Kirchgang ingedekh zue sein angesonnen, darumb wolle solches in allen Pfarhen des Bibracher Gebiets mit guetem Fleiss verordnet und wie sich gebürt, bestelt werden. Datum ut supra.

Ad annum 1523

[Kontributionen an den Schwäbischen Bund]

[7] *Bei den Bundtscontributionibus ware bishero ein Gewonheit, daß der Stenden jeder jährlich sein Vermögen anzeigen und nach demselbigen contribuiren oder wie sie es ermiteln ynlegen solte. Es hat sich aber aus disem Inlegen die Statt Nürnberg zeitlich ausgewirkht und erhalten, das ihro ein Anzahl von Pferdten und Fusvolkh darfür ernambset worden. Nuhn hat sich Augspurg dises Jahr zue solchem Inlegen auch nit mehr verstehen, die ubrige Stett aber selbige kheinswegs entlassen wöllen, also daß man besorget, Augspurg mechte gar aus dem Bundt weichen. Solches zue fürkhomen haben Kayserliche Mayestet, auch andere Chur-,Fürsten, Prelatten, Graven undHerren etc. zwen ansehnliche Commissarios als Her Christoff Fuchsen von Fuchsberg, Ritter und Hauptman zue Kopfstein etc., auch Her Wilhalmen Gissen von Güssenberg zum Glatt, Hauptman, an die Stett verordnet, so auf Mathäi Apostoli [21. September] in Ulm versamblet worden, welche nach langer Tractation disen Stritt zu beederseyts Beliben also entschiden, daß Augspurg hinfiro bestendikhlich mit 26 Pferdten und 78 Fusknechten angelegt werde [bis hieher Text nach Stecher].*

[8] Demnach aber dise zwo fürnembste Stett Augspurg und Nirnberg des Inlegens

entrunnen, haben uberige disem Exempel zuevolg auch nit mehr inlegen wöllen, in sonderbahrem Erwegen, daßdurch solch Inlegen der Stett Geheimnussen und Vermögen an Tag khomen, welches ihn vil Weg ganz schädlich seie, wolten derowegen nach Mittel trachten, wie die Bundtscontribution uff ein andere Form anzuordnen. Weil sie sich aber selbst nit einer Meinung damahls vergleichen könden, hat man solchen Stritt auf nechste Zusamenkhunft verschoben, wie auch dises Dubium *[Zweifelsfrage]*, ob die Hospital, so sonsten privilegirte Gieter haben, auch anzulegen seien?

Ad annum 1524

[Neue Form der Kontribution an den Schwäbischen Bund]

[8] Auf Viti *[15. Juni]* wurde abermahl ein Stettag nach Ulm wegen des Inlegens, davon in vergangnem Jahr Meldung beschehen, ausgeschriben, und hat Bibrach ihr Rhattspottschaft Joachim von Pflumern dahin austrukhentlich instruirt, das, weilen in vorigen Abschiden das Inlegen bedachtlich angestelt, auch die von Biberach bei ihren Aydtspflichten solches redlich und dapfer gehalten, solle er, Abgesandter, von seinen Hern wegen nichts anders tractiren oder anemen lassen, auch da solches wider Hoffen beschehen solte, davon abtretten oder protestiren, es weren dan ringere Mittl verhanden dan das Ynlegen gewessen.
Als nuhn die Stett auf disen Tag zuesamen khomen, auch Ulm, Uberlingen und Nerlingen zue Ausschuzen verordnet worden, hat man sich ob denjenigen, so auf das Inlegen tringen, nit wenig verwundert, seytmahl das Inlegen der Zeit, als die Stett gemeinklich in Armuet fallen, solches bei andern Stenden spottlich und verachtlich sein werde, haben also nichtsdestoweniger vorbesagte Ausschüz jeder Statt nach dero geheimen Vermögen ein Zahl von Pferdten und Fusvolkh taxiert, in solche zu willigen **[9]** oder nit ihren Hern anheimbsch zu referirn. Der Spittäln halb ist also, wie vor gesezt, wider confirmiert worden, daß derselben Intraden zu conferirn, aber für jede Spittalspersohn, sie seye reich oder arm, 10 fl abgezogen werden mögen.
Sodan ist Egolf von Knöringen, des erbarn Raths zue Ulm Diener, weil er in beeden wirtenbergischen, auch im lezten fränkhischen Krieg den gemeinen Stetten fir ein Fendrich gedent, ex communi aerario mit 50 fl verehrt worden.
Weyter, als Ludwig Conradter, Burgermeister von Memingen, fürgebracht, daß dem Spittal daselbs im Flekhen Steinheim der Kirchensaz, Zehenden und alle Obrikheit zustehe, die Pauren aber weder Klein noch Grossen Zehenden geben wollen, item, daß auch seine Hern

in ihrer Statt ein Augustiner- und dan widerumb ein Frauencloster haben, die sie beede verpflegten und in weltlichen Sachen ihr ordenliche Oberkheit weren. Nun steinden seine Hern in nit kleiner Fürsorg, es möchten die aufrihrische Minch heut oder morgen usser dem Closter laufen, Kelch, Geschmeidt und was von Kirchenzierd verhanden, mit ihnen nemen. So weren die Frauen in ihrm Closter auch vegig und aufririsch und hette eine under denselben neulicher Tag ein Carthuserminch von Buchsheim zur Ehe genomen, also solch Kloster geblindert werden möchte. Pitte derowegen ein Rhatt zue Memingen die erbaren Stett umb ihr Guttachten, wie sie sich verhalten solten. Darauf haben gemeine Stett dem Burgermeister Conratter sumarie entdekht, ein Rath daselbs solle gegen den Pauren anfangs die Giete gebrauchen, hernach, da solche nit ersprieslich, weilen sie die Oberkheit haben, mit der Gethat wider sie verfahrn. So es inen aber zu schwer, mogens sis an den ganzen Bundt gelangen lassen.
Die Klosterzirdt sollen sie ordenlich vermachen und inventirn, daß sovil möglich niths entferndt werde; laufen dan Minch oder Nunen darvon, miessen sie ir Abentheur darumb bestehen.
[10] Sontag vor Martini *[6. November]* seind die Stettgesandten abermahl in Ulm zuesamen khomen und durch Mittel ihrer Ausschüz als Ulm, Nerdlingen und Uberlingen bei allen Stetten das Einlegen abgebracht und an desselben Ort ein gewisse Anzahl von Pferdten und Fusvolkh jeder Statt bestimpt, dahin (gleichwol nit ohne sondere Mühe) leztens ausserhalb Esslingen alle gewilligt, dan die von Esslingen kheins Wegs vom Inlegen weichen wolten, auch die erbare Bundtstett mit so prächtigen und anziglichen Worten in ihrer Schrift angefahrn haben, das man solches mit Vehden seiner Zeit zu änden in khein Vergessenheit stellen wolte.

[Heggbacher Bauernkriegschronik]

[Gedruckt in: Franz Ludwig Baumann (Hrsg.) Quellen zur Geschichte des Bauernkriegs in Oberschwaben, Tübingen 1876, S. 277–296. – Schrift der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts]

[402] Es ist zue wissent gemainclichen, daß ain schädlichen verfierliche Kezerey in dem Jahr, als man zalt 1520 Jahr, in dütsche Landt khommen, ist von ainem schwarzen Augustinerminch, hat Martinus Luther gehaissen, ist in Sachsen zue Wittenburg gesessen und ist under den gemainen Mann khommen mit jedermans grossen Schaden.

[Der Beginn]

Also da man zalt 1524 Jahr, uf den hailigen Cristag am Abent vor in der Hailigen Nacht, seindt etlich Pauren zue Baltringen im Wirtshaus gesessen und sindt etlich von Sulmingen auch dagesein und hond uf die Hailig Nacht gerahtgeschlaget, wie sie ire Sachen wellent anfahen.

[Erste Warnung]

Also uf Unser Lieben Frauen Liechtmeßabent *[1. Februar]*, als man zalt 1525, der was uf ein Mittwoch gefallen, und da der Convent ob Tisch sass, da kham ain Pottschaft von dem Burgermaister von Ulm Ulrech Nidtert *[Ulrich Neithart]*, der zue derselben Zeit in Kriegsleufen der obrist Hauptmann was und der fier Obrister ainer **[403]** was in dem gemainen Bundt, daß wür soltent flehnen, was wier Fürnämbs und lieb hettent, den er wer im Riedt zue ainem Haufen mit Pauren khommen und hett sie gefraget, was sie da thettendt; sy sagent, sy woltent ain Danz hon. Er sprach, sindt doch kheine Junckhfrauen da. Sy zaigent zue unserm Closter, da werent Junckhfrauen genueg, mit denen wolten sie ain Danz hon. Er sprach, gond Hegpach müessig, sie verlachens nun. Also stund min Frau sellig Barbara Ölenbögin und die Schreiberin Ursula Schermayerin, die ain alte erlebte frome Frau was, und erfragent die Sachen recht; also wartent sie mit dem Inschlachen.

[Flüchtung der Rechnungsbücher und Urkunden nach Biberach]

An Unser Lieben Frauen Tag *[2. Februar]* nach der Mess kham der alt frum khlain Hans von Roth und fraget, ob mir nichts geflehnet hettent. Er sagt, man solt das Böst voruß, die Rechenbüecher, Schuldtbrief und Zinsbrief khains hie lohn und solt es alles Biberach oder Ulm zuefiehren, sy getörfent den Reichsstetten nichts thuen, aber Echingen und uff dem Landt was niemandt sicher. Also was der Schröckh als groß, daß sie die Rechenbiecher und die Brief in ain Schindllad *[Schubkasten]* hettent geledt und hettent die Schindellad uff die Truchen gebunden und schickhent es Stoffel Gretterin zue, und da man ablud im seim Hoff, da geng die Schindellad uff und fiehlendt die Brief und Rechenbüecher heruß, daß der Mann nit wild ward, daß es unsere zwen Knecht gesehen hetten, auch die Mann, die zue **[404]** Biberach darzue verordnet warent, daß sie helfent abladen, dann er forcht, daß sie es den Pauren sagent und daß sie im das Haus anzündet und die Büecher verbrentent, daß sie des Kriegens nit bedörfent, und sagt, man solt im den Hofmaister schickhen, er welt der Lad nit zue Biberach, er müesste sie an ain anders Orth fiehren und redt es also den andern, uß daß sie mainent, er hett die Brief und Bicher nit behalten. Auch verbott er uns, daß mir an

kheiner Mittwochen, Donstag noch Freytag nichts dorfent hinein fiehren, den sie khamet all Donstag zuesament in das Ried zue Baltringen in den khlaren Haufen zuesament und underredet sy mitainanderen.

[Biberacher Spione im Bauernlager]

So schickhent den die von Biberach die halbgewachsnen Bueben und Mädlin hinuß, daß sie uff die Berg und Biehl stendent und lossent, was sie miteinandern zue red wirdent. So schickht Stoffel Gretter auch ain usse, der hieß Wolfgang Gretter, der ist von Wangen gebürtig gesein und hat in Stoffel Grätter erzogen, den sein Vatter ist arm gesein, daß er mit den andern auch lossete, und wen es die Pauren achten weltent, daß er als fleisslich all Donnerstag in das Riedt khem, so solt er thon, als ob er ein groß Wolgefallen ab dem hellen Haufen hete und benachtete dann, daß er als spätt numen me getörfe gehen Biberach gohn, und gieng heruff, daß er nit bederfte zeren. Also kham er all Donstag zue Nacht wol zehen Wochen und sagt uns iren weisen Rath und het im es Stoffel **[405]** Gretter dann vor hipschlich gesagt, wann sie das oder das für sich wellent nemmen, so sag es der Abtissin und sag ir dann das oder daß sy es also anfauch und uff ain Sambstag me in die Statt schickhe oder den Hofmaister mit inen lassen reden, daß unsere Pauren darvon standet und nit davorna daran syent, und wenn sie es schon nit khond, so khombt doch aber ain halbs Jahr dem Gottshaus zue Guetem und halt man sie dann desto gnädiger in der Straff. Er kond altag rathen und was den ainfältigen Pauren zu geschyd und ryedt doch nüzs, das inen schädlich möchte sein.

[Vorsprache der Heggbacher Bauern im Kloster]

Also uff den Sambstag vor Circumdederunt *[11. Februar]*, was vor Valentini und was sonentäglicher Buechstab A, da khament unsere armen Lüth, die Fürnämbsten, zu meiner Frauen seelig und zue dem Convent und was Ulrach Schmidt Hauptmann und Hans Galster, der schwarzen Madlena Brueder, Fendrich und batent uns, daß wier inen abliessent an den Gülten und insonder, das sie weder Hennen noch Hüener und Ayer me bederfent geben. Also sagt min Frau seelig, sy welt es nit thuen, den sy het seg khein Gewalt dem Gottshaus, daß sie zu anderent; so welt sie auch vor lugen, wie sie, die andere Herrschaften, weltent mit iren Underthonnen halten. Es näm sie aber frembd, daß sie solchs an das Gotshaus begertent, es wer ir nit, daß mir sie als schwarlichen und unlidenlichen hieltend, daß sie davorna daran werent und also ain Aufruehr **[406]** weltend machen und die anderen gehen

iren Herrschaften auch aufriehrig machen. Sie bett sie uff das Höchst, daß sie darvon stendent, den sie wurdent sie selbs und das Gottshaus in Liden bringen, auch in grosse Ungnad gen jeder. Das enbungt sy inen, und sie müesste sy iren schämen, insonder der von Sulmingen. Da finget sie an und sagent, sie bedörfe sie ir nit schämen, sonder sie hett iren Eer, insonder Ulrich Schmidts, der wurde also geeredt in dem gemainen hellen Haufen, daß man in uf Stangen erhöchte, daß er das Volckh lerte und der Hailig Gaist redte scheinbarlich uß im. Da fieng er an und bat, daß man in ain wenig hörte, was er doch lerte. Also fieng er an von Adam zue sagent und Moysem, wie mir selbs arbaiten sollent und es solt es iedermannen thuen, und auch wie sie Moyses erlitten hett von dem Pharao und wie man umb ain Oberkhait nüzs solt geben. Man losset in mit Fleiss auf und lachent mir hinnen genueg darab. Und da es us was, so facht der from Hofmaister Geörg seelig an und sagt dapfer: Ich bin ain schlecht Mann und khan nit ain Buochstaben, ich waiß nüzs aus der Bible zu sagent; ich sag aber auch, ir irrent, den hat doch der Herr selbs den Schiffpfening für sie und Petter geben und ist fälschlich verklegt worden, er hab verbotten, dem Kaiser den Zins nit zue gebent, da er het gesprochen, gend dem Kaiser, das im zuegehördt, und Gott, das im zuegehördt. Da findet ir in dem Leben, daß der Herr die **[407]** weltliche und gaistliche Oberkhait vor Augen hat gehept auch in sim Liden, da die Juden in so dickh genn dem Pilato sagent, er solt in crüzigen; da hettent sie nit Gewalt, daß sy in crüzgatent und er loben Pillati. Da wolten die Buren doch Maister und gewaltig sin und solten mir als lang arbaiten und inen underthenig sin als lang sie underthenig werent gesin. Also schident sie ab. Sy woleten Herren sin und khament treuenlichen all Wochen im hellen Haufen zusamment und rathschlagent, wie sie den Closteren und dem Adl ire Güeter wellent nömen und Minch und Nunnen uß den Clostern triben und woltent zue Hegpach anfahen und die Nunen uß dem Closter triben. Mir hettent haimblichen Khindt by den zwain Bichtigern und by dem Hoffmaister, und der Hofmaister helf uns die verhaimblichen.

[Flucht der Geistlichen]

Sie wellent den Bichtiger erstechen, wa sie in ankhoment und in vor uff das Schandlichst schmähen. Also warent sie baid wichen uff parificacionibus *[gemeinsam]* Marce octave *[2. Mai]*. Der Caplon hieß Herr Johannes Obenreller, darnach noch VII Jahr unser Bichtvatter ist gesin und uns vil Treu bewisen und dan noch Abt ist worden. Der fluch nun drey Tag gehen Biberach in Pfarrhoff und kham wider. Aber der Bichter, hieß Herr Matheus Fünfli, der floch gar gehen Salem, dan die Schwarz Madalen die Gocklerin machent und werdent ain groß

Geschray uss im und hezt die Buren und iren Brueder uff in, daß er und sonst drey ainest in der Bichter Haus fehlent und auch in das Bichthaus und woltent **[408]** in erstechen. Also warent mir VI Wochen un das Hus. Darnach nam man dem vorgenampten Caplon Urlob, daß er dem Convent Bicht hörte und uns mit dem Huß versehe. Also bevalch man im es, aber ain halbs Jahr gar und gab im khein Caplon bis in das Advent. Doch Herr Hans Gaismayer seelig vor dem Thor, der half im wochsiglich die Messen singen und predigen, da mir uf Oculi *[19. März]* wider anfiengent die Sacrament bruchen.

[Wegführung des Korns durch die Bauern; Beschimpfungen und Drohungen]

Da was der bös Find aber strenger uff dan zuvor, und uff Guetemtag nach Letare *[27. März]* und uff Zinstag *[28. März]* khament unsere Puren etlich herr und fürtent das Koren hinweg und sagent, es wer iren und mir soltent es inen auch baß gunnen dan den Fremden. Und schwurent so grülich Übel darzue und khamend die bösen Wiber und handletent min Frauen und die Amptfrauen, sy hetent den Punt über man angerieft, und wen man ire Mann todte, so weltent sy herin und inen die Augen ußkrezen und sie müestent nuss und die Kien melckhen und bös Jubben tragen und sy herin und saubere Belzlin tragen, und man würd uns in den gemainen Huffen triben und das Heß ob dem Haubt zusamentbinden und mir müesset auch Khindt han und uns wehe geschehen lohen wie inen vor hetten, wie es bey den zwayen Bichter und bi dem Hofmaister gehept. Und wen sie zu Nacht für das Closter warent gezogen, so schossent sie genn dem Closter und schryent, ir Nunen, gend eure Bütten heruß. **[409]** Sy schryen dickh, daß mir es an unsern Bettstatten hertend. So stund mein Frau seelig Waldburg Bitterlerin uff, die was Priorin, und nam ein Liecht und zund under die Bettstatten allen und luget, ob khein Bur darunder lege; so lachetent mir dann von Herzen. Sy legt sy auch an Donstag zue Nacht nit nider und ist dickh gesessen bis umb die 1X *[wohl 11]* und wartet Wolfen Grätters, daß sie wüsste, wie sie uns thuen woltent, und was gar khleinmüettig und verzagt und die Schriberin und Bussirere, auch das was Ursula Schermayerin und Apelonia Schäden. Aber die von Neuhussen *[Apollonia von Neuhausen]* was Supriorin und Veronica Krelin Winkellerin, die darnach Abtissin ist worden, die warent keckh und sterckhet min Frauen seelig treulich. Sy was auch keckh und hett ain groß Vertrauen zue unserm Herren und was ir ain groß Liden, das ir etlich inen als übel forchtent; sy forcht, sie erzirnetent unsern Herren.

[Flüchtungen nach Biberach]

Den man flehnet steths, was von Silbergeschür, Kelch, Messgewender was und Brief und Rechenbiecher; das fürth man alles Stofflen Grettern zu. Das behielt er in sin Gewelb; das ander wolt er nit annemmen von wegen, daß er khein Frauen noch grose Dochter im Haus het und mit den Ehalten hausen miesst. Also het der alt Jacob Felber, der Burgermaister, das Koren und Cecillia Klöckhin das Bettgewet, das tygen Flayschs und schwinine Bachstuckh, da luget sie treulichen zue und hat grose Arbait darmit gehapt. Auch gengen sie ainest anhin und samlent zwen Wägen mit Bölzen, Zement und zwen Seckh vol mit Filzschuch **[410]** und was ainer als noth, daß sie ire Filzschuech flehnete, daß sie nur den ainen erwuscht und stieß in in den Sach und ließ dn ainen hie. Also fiehrent die Knecht nit zue den gerechten Thoren in nit un Ursach und fierendt über den Markht Cecillien Klockhin Haus zue, das an der Ledergerbergassen ist gestanden, und da sie uf den Marckht khament, da brach der ain Sach mit den Filzschuechen uff und fiellet dry heruß. Da ward ain solches Gelächter und khament sovil ehrlicher Personnen, die mit darzue geordnet werent, die Villschuech abzuladent, daß es ain Wunder was und nam niemandt me ain Misfallen darab, daß man als vil inhin kham. So was uns auch jedermann guetwillig, insonder die verordnet warent, den der Hofmaister seelig hielt sie freundtlich gehen inen und schankh inen dickh aim ain Bazen. Es ist das minst Ding nie verlohren noch verwarlosset worden und sind der Wägen, die man hinein gefiehrt, hat bey dreissig gesin. Das Korn, das mir uns selbs, auch dem Kriegsvolckh hie hettent gelassen, das füehrent unsere Puren uff Guetentag und Zinstag nach Letare inen selbs hinweg.

[Die Bauern wollen Bruderschaft machen]

Also uff die Mittwochen *[wohl 29. März]* khament etlich her und woltent ain Bruederschaft mit uns machen und unsere Schirmherren sin und schlugent ain roths Creuz an das Thor und thettens dennen von Guetenzell auch. Da sagt es min Frau seelig dem Convent nach dem Dischs im Parlach. Da woltent ire zwue nit der Puren Schwestern sin und hettent ain Geschray im Parlach, daß es der Caplon am Bichtfenster hort und **[411]** hieß aine, die bichtet, stillheben und losset zue, und da er es marckht, da sagt er zue der, die bichtet: Ach Gott, wol gehept, sie die so übel, daß sie ain Purin müesste sin, sy ist aine, dann das roth Creuz stath an dem Thor. Also marckht man, daß uns die Fremden infallen woltent, doch was man noch im Closter finde, das solt unserer Purin sin.

[Exil in Biberach?]

Zue Nacht schickht man ain Potten zue Christoff Grettern, daß er uns umb ain Haus zue Biberach beseh, daß der Convent darin möchte wohnen, wen er khe. Also khundt er uns khains ankhommen, dan die Statt was vol. Da sagt er zue dem Knecht: Ich will sie all in min Haus nemmen und Essen und Trinckhen mit inen thailen, die will ich ain Schub hon, und sagt: Wen mainst du, daß sie am Morgens khommen werdent? Der Knecht sagt: Junckher, ir Sach statt wirser den sie selbst wissent; es ist der Puren Fürnemmen, daß sie zue Nacht über das Closter went fallen und den Convent in dem hellen Huffen schmehen und den sie Biberach also geschmächt zutriben. Er schrackh übel, dan sin Dochter *[Sophia]* war die jengst Frau. Der Knecht sprach: Ich mueß bald wider hinuß, ich mueß meine Klaider auch flehne, daß man sie nit mit den Closterfrauen verbrenn. Sy werdent morn am Morgen umb die V am Thor stohn. Er schwig und gieng zu Jacoben Felber, der was da Burgermaister, und saget im, wie es geng und bath in, daß man dieselbe Nacht me ließ wachen denn sonst und daß man Acht uff das Closter hette; alsbald man sech, daß die Puren dem Closter zuezugent, daß sie dann gleich Sturm schlieget **[412]** und die von Biberach dem Closter zueliefent und den Convent mit Macht von der Puren Hend erlösstent. Also wachetent dieselben Nacht L im Harnaschs und het man die grossen Bixen, die Narrenkappen und Mezen mit iren siben Döchtern, uff den Marckht gesezt, die solt man inen nachfieren und sie den Puren zu ainem Schreckhen uff dem Feldt ablassen, wie sie vor auch ainest in ainem gueten Mueth uff ain Donstag, da die Puren beiainandern warent gesein, gethon hettent, daß sie die von Ulm mit dem Katherlin und die von Biberach mit der Narrenkappen uff das Veldt und schossent gen ainanderen; da flohent die armen Puren und maintent, es gehn sie an. Aber unser Herr wolt uns zue Hilf khommen Wunder und die Hilf deren von Biberach und kham die ganzen Nacht nie khain Pur zue dem Closter und het sich Stoffel Gretter die ganz Nacht gerist mit Einkhaufen Fisch, Häring, Blatissin, Stockhfisch und hett ain Sackh mit Bonen khauft; was er an khond khommen, das khauft er uff und wartet, wen mir khoment.

[Bleiben oder gehen?]

Also uff Donstag am Morgen, da laß man die Meß Letetur cor querentium dominum *[Freuen soll sich das Herz derer, die den Herrn suchen]*, da kham under der Mess Endris Wall und Hans Galster und sagent gehn min Frauen und den Amptfrauen, das Volkh so uffrierig und ungeschickht und gebent umb niemandt nizs und wer khein Maisterschaft da und weltent

heut umb die X hie sin und über das Closter fallen. Was mir Liebs hettent, das solten wir an ain Orth zuesamenttragen und es inschliessen, so wellet sie **[413]** herin allbaid und soltent mir es inen sagen, so weltent sie dasselb Orth erhalten vor dem gemainen Volckh. Der Hofmaister verbott uns haimblichen herin, wir sollent es nit thuen, sie hettent Wägen und Laithern hie, es wer falsch. Mir hettent auch ein Gastkhnecht, der hieß Bernhardt, der verhieß uns grose Treu und er welt mit uns gehen und hett den Pauren haimblichen verhaissen, er welt uns lassen globen, er fürthe uns gehn Biberach, so welt er uns in das Ried under die Pauren fiehren und wissent mir nizs darumb.

Also gieng die Priorin zu Capitel und sagt, was verhanden wehr und was man under der Mess gehört hett von den zwainen und trost uns fast, wie menschliche Hilf nit da wer, aber die göttlich, und es werent mehr, die für uns strittent dann wider uns und mir hettent noch das entpfor, daß wir mit dem König Josaphat unser Hend kindent gehn dem Herrn ufheben und in umb Hilf anruefen. Sy was vil keckher dan vor.

Also sang Sext und die Non und nach der Non geng jedermann uß der Kirchen dan allein ain jungen Frau; die blib in der Kirchen und bettet vor dem Sacrament. Da hort jedermann, daß die Puren umb die X hie woltent sein und erschrackhent übel und wolt sie der Convent nit hie lassen finden von den Puren. So wolt min Frau seelig nit hinuß und wolt khein Amptfrau bey ir bleiben den Veronica Krälin und wassent ir die Puren nit als find als der Schriberin und Bussiererin. Auch wolt sie sich Anna Vischerin by ir beheben, die was Obere Pfortnerin und hett ir **[414]** die von Neuhausen, die was Supriorin, und ain junge Frau verhaissen, bey ir zu bleibent. Die baid wolt sie daß sie gehen Biberach mit dem Convent soltent inihin gan von vil Ursachen wegen. Also sucht die fromb betriebt Frau die jungen Frauen und fand sie in der Kirchen. Da kham sie zu ir und hies sie mit wainenden Augen auch gen Biberach gon und bat sie uff das Höchst, daß sie sich fraimckhlich underlichen, auch ernstlichen hielte und zaichnet es mit kurzen Zaichen, warumb sie es thette. O werr die fromen Frauen zu der Zit hett angesehen, der het gemerckht, daß ir Herz verwundt was wie des fromen Priesters Josie. Sy het lieber ein Schwert in irem Herzen gehept und befalch ir auch, wen es guet wurde, daß sie nit hinaus weltend, so solten sie ir es uff den Kirchhoff sagen, da welte sie sich in den Ölberg zu dem Herren verbergen, und kind sie über ain Wil wider khommen, so solt sy sich recht darin beschliessen, und wen sie hinußgangent, so solt sie es Anna Pistherin oder dem Veromeli sagen, sy were da. Wen sie aber nit im Ölberg werent, so wüssts nit wol, wa sie were, und befalch derselben, daß sie gehen dem Hofmaister sagte, daß er bald wider khom,

wen er den Convent hinuß gefiert hete gen Biberach. Er solt im nit fürchten, er wurde Schwin hon. Und sie solt Stoffel Grettern auch piten, daß er im etwer zugeb. Welt er es aber nit thuen, so solt er unforcht wider khommen; sy mainte nit, daß das Closter verbrännt wurde.

Also ging dieselb Jungfrau **[415]** in dennen Klaidern, als sie den Morgen was gangen, und was der ganz Convent, die kranckhen Frauen, die Schulkind, ain Novifci, was das schlägthle Blenckhe, all hinder dem Getter und lief der from Hofmaister umb und wer geren ainig zue uns gesein, da khond er es vor etlichen Puren nit zuwegen bringen; sy warent steths an im. Also hueb die Schwester an by der Wenden ain wenig die Puren, da lief der Capelon herab an die Winden und schry uber die Puren herin: Manete! Manete! *[Bleibt! Bleibt!]*. Also kham der Hofmaister in das Milshuslen und sagt gehen der Priorin und Subpriorin, sy sollent lugen und nit hinuss, es wer alles falschs, bis er wider khem.

Also nam er die Puren mit im ab dem Hoff und ryth also ainig under inen zu dem Huffen und begert Ulrich Schmidts und ains gemainen Glaidts in und uß dem Huffen; das gab man imalso. Kham Ulrich Schmidt, der der obrist Hauptmann was und was von Sulmingen und redt mit im, daß es im grosskhlich zu wer wissent khem, daß sie des Gotshus werent und dem Huffen nit wertint. Ulrich sagt, es wer im von Herzen laid, sy gebent aber nüzs umb in und hettent angefangen über das Closter ziehen. Der Hofmaister sagt, man solt bald ain Lerman machen, daß sie wider umbkhertent. Sy kortent wider umb.

Also rüth der treu Hofmaister, der warlich der treu mannlich verstendig Joab ist gesin, ainig in dem Huffen und stund Ulrich Schmidt im an der Sitten und fieng der Hofmaister an und bat sie uff das Höchst, daß sie von irem Fürnemmen abstendent; was es sich doch were nüzen, wen sie das Closter verprantent, den daß sie es müesstent uß irem Guet wider pauen und der Unschuldig des Schuldigen müesste entgelten; **[416]** sy wurdent noch einandern selbs dargeben. Und ermanet und bat sy uff das Höchst, daß sie mit dem Brennen und mit dem Ußtreiben des Convents abstendent. Das bat sie Ulrich Schmidt auch treulich, daß sie es im nit zue Laid thettent. Er was inen zu from und schlecht und hat nit gemaint, daß es also solte sin gangen. Also underredtet sy sich undereinandern und sagent, sie weltent darvon stohn und unsere Brueder sin. Der Hofmaister sprach: Ich wird khain Beniegen an der Antwurt hon, dan ir hond den ersten Tag, als ir euer Wappen an das Thor hond geschlagen und die Bruederschaft ufgericht, bruederliche Treu nit gehalten; ir müessent mir ain Verschreibung geben, daß ir das Closter nit wellent verbrennen, zum andern, im khein

Schazung ufflegen, zum dritten nit infallen und den Convent ußtriben. Also was ain Schreiber von Costanz by inen, der was des Catharinlis Böckhlins selig Schwestermann, der machet bald ain Brief, daran der Hofmaister ain Beniegen hat und verstondent in die Puren selbs nit. Also, da man über den Tisch lüth umb die XI, da was der Hofmaister wider hie und bracht uns den Brief. Wa hat man je grössere Freud gehört den, daß das Closter stohn solt und mir darin sollent bliben und sie jedermann wider ußschlofft. Den wenn mir nit als in grosen Nöthen werent gesein, so wer nit ain Wunder gesin, daß sie ains zu Todt het gelachet, wenn es des ander angesehen het. Menige het zway oder drey Keltüechlen uff, auch etlich zwen Schlayer, etlich hettent vil Ding in den Buessen geschoben und dann hinden an den Ruckhen, etlich heten drey Underröckh an, **[417]** ain Belz, ain wissen und grauen Rockh. Sy hettent darin nit für das Thor kinden khommen, ich will geschwigen gehn Biberach. Aber dem Herren und seinen Usserwelten sy ewig Lob, Ehr und Danckh, daß er uns so wunderparlich und vätterlich erhalten hat und uns in so grosser Gerfarlichait zu Hilf khommen ist, da mir so gar verlassen warent.

[Biberach und die Bauern]

Es lag der Punt zu Ulm und schwig, deren von Biberach waren zue lizel und was die Gemaind zu uffrierig über den Rath, dann der Rath het ain Begird darzu, daß sie ainest uff das Landt zugent und sy gehn Baltringen lettint und sie die Puren liessent sehen und hören mit dem Geschüz, aber der Punt wolt es nit nun von der Aufruer wegen, die in dem gemainen Volckh was. Den die Burger getorften zu Nacht nit in iren Heusern ligen und hettent die ganzen Fasten all Nacht ain neue Herberg.

[Vorgehen gegen den Adel]

Also zochent die Puren, die in der Gegne warent, hinuff fast dem Algeu zu, Gaissbyren und Bregets zu und thettent grose Mordt an dem jungen Adl, auch an den jungen Graffen; die schlugent sie in ain Ring und zochtent sie uber blosse Schwerter und giengent erbarmckhlich mit aim alten Graven umb, bis er starb. Und die Puren uß dem Algeu khament herab und thettent uff dem Landt dem Adel grossen Schaden und verbrantent dem von Ellerpach sin Schloss überall; er was auch im Punt, das verdross sy. Und Hansen von Roth verschluegent sie die Fenster im Schloss und verheckhletent es alles, was sie fundent.

[Die Bauern in Ochsenhausen und im Heggbacher Weinkeller]

Desgleichen thettent sie zu Oxenhausen auch; da hand sie wol für 3000 fl Werth Biecher verheckhlet. Es was lang, **[418]** daß nun zwen Herren zue Ochsenhusen im Closter bliben bliben; warent die andere warent halb zu Ulm by mim Heren Abt Andreas sellig, etlich zu Memingen, etlich zu Biberach. Alsbald die zwen Herren uß dem Closter kament, da fielent die Puren in. Uff Judica *[2. April]* khament sy under der Sext her by zwayhundert und hettent ein Schiessen und Schryen und begertent, daß man inen den Winckher *[Weinkeller]* uffthette. Das thett man und gab inen zwu Schwestern zue. Da truegent sie Win untruren usse und liesset in an die Erdt laufen. Der Obrist under inen hett geren gehebt, daß man die Winkhellerin zu im gelassen hett, er khanndt sie; das wolt man nit thuen. Da pat er umb ain Lebzelten, den gab man im, und da die ain Schwester den Lebzelten hollet, da liess sie die Thür, die in Crüzgang gath, offen ungeferdt. Da behuet uns aber unser Herr, daß es khainer nie achtet, da kheiner uf das selb Mall vor und darnach nie in das Kloster ist khommen, denn es was inen als Noth, daß sie den Win hinußtrüegent, daß ainer ain Legel in ain Schäfflin mit Wasser stieß und sie fult und lief darvon. Also bottent die Schwestern den Obristen, daß er ain Beniegen hat und den Lerman liesse schleichen. Das thett er, da lyffet sie all darvon.

[Heggbacher Speisezettel]

Mir hettent dry khleine Fasslin in dem Milchkern, die hettent wir die Festen nach Ostern, koft man Neckherwin, den tranckh jedermann. Es warent etlich Junckhfrauen und Schwestern, die trankhen fast Keswasser, und nach Ostern da hett man doch die Ayer nit. **[419]** Doch wen der Convent in Reffentthal auß, so sod man by XIII Ayer und gab den Kranckhen und Alten, wen sie es nemment. Doch man erlaubt die dry Tag Flaisch zu essent. Darumb bat die alt from Muetter Ursula Schermayerin Stoffeln Grettern, daß er min Frauen beth für den Convent, den sie hett gesagt, was er sie bette, das welt sie in geweren.

[Erneut Bauern in Heggbach]

Item am Sambstag vor dem Palmtag *[8. April]* khament XVIII Puren hör, warent von Warthausen und etlich von der Gemaind zu Biberach, und woltent Flaisch hon. Mir hettent khains, also gab man inen ain Oxen, den mezgent sie und sottent in auch selbs; es was inen als noth zu essen, daß sie schier roch ässent. Am Morgens liefent sie in die Kirch und stachent in das Bichthus und maintent, der Bichter sesse darin. Man kond den Caplon nie in das Capitel herinbringen, man ließ in by der Port herin. Da khund man doch numen me by

der Port hinußbringen; sy liefent vor den Gasthaus umb und sungent: O du armer Judas, was hast du gethon. Also half ime Herr Hans selig hinuß.

[Der „Bauernjörg“ Truchsess Georg von Waldburg in Baltringen und Sulmingen]

Gleich an der gueten Mitwochen *[12. April]* wardent sie der arm Judas; da fiehl Herr Geörg Drüchses seelig mit CCCC Khnechten zue Baltringen in und wolt das Dorf uff dem Boden verbrent han. Also schickhent die von Biberach glich Stoffel Grettern und Conradt Starckhen hinuß, daß sie es erbätent. Also khortent grossen Fleiß an, daß er sech, daß min Herr von Oxenhusen und min Frau von Heggpach auch Hindersessen hinder innen in dem Dorf hettent, was die Klöster iren entgelten müessent. Da ließ er sie merckhen, daß er wüsste, daß unsere Purn die **[420]** Fürnembsten werent gesein. Die von Sulmingen sy müesstent in glicher Straff ston. Da das Stoffel Gretter hort, da fieng er also ernstlichen an für sie zue bitten, daß Herr Geörg erwaicht ward und sagt, er welte sy beide nit verbrännen, aber sie baide müesste dem Punth zwifach Gelt geben. Da pattent sie baid, daß man sie beschaidenlichen hielte; insonder Sulmingen wer nit so mächtig als Baltringen. Da sagt er, warent doch die Fürnämbsten von Sulmingen. Da sagent die von Biberach, ir Ainfältikhait hett sie darhinder bracht und nit ir Wyshait noch Richtung; so werent auch dieselben iezt geflohen. Also ließ er das Gelt dennen von Sulmingen halb nach; er wolt inen ain Schröckhen anthuon, das liessent sie geschehen sin. Aber die von Baltringen müesstent zwifach Gelt geben. Also viel er an der gueten Mittwochen zu Sulmingen nach den Dryen im Tag in und schoss so groß Kuglen, daß mir mainet, unser groß Fenster in dem Kor welte herußfallen, und fand man auch ain Kugel in der Kruttcamer, was zwayer Fus groß. Die zue derselben Zit am Bichtfenster lagent und bichtent, die erschrackhen als übel, daß sie der Bichter trösten müesst und khomb by im beheben kündt. Er fiel Ulrich Schmidt seelig in das Hus, da was er darvon und Hans Galster auch.

[Mietingen]

Am Morgens zoh er für Mietingen, hett nit in dem Willen, sie für anderen zu straffent. Da warent etlich muetwillig uf ain Berglin gestanden und hettent gehn den Druckhsessischen geschossen und sie gerayzt, daß sie nit als keckh werent, daß sie dem grossen Dorf etwas be-
[421] dörfent thuen. Also wurdent sie erzirnet und schossent gehen inen hinuff und erschossent ire etlich und welt das Dorf ufm Boden verprant hon. Da sagt man im, es wer min

Frauen von Heggpach, da wolt er es nit verbrennen. Es battent auch etlich Edellith, die mit in rittent, die ich numen me waiß, wer sie gesin seind, für das Dorf.

[Der Truchsess vor Biberach]

Also kham er am Osterabentfeyr *[15. April]* für die Statt Biberach. Da wolt die Gemaind nit liden, daß man in inliesse, und wen es der Rath welte thon, so woltent sie die in dem Rath warent alle erwirgen. Also trugen die jungen Burger und die Spitel- und Stattkhnecht den Rathsherrn den Harnastschs uff das Rathaus und khament andre vil, die geschickht warent, und belaithent den Rath under das Thor. Da thettent sy Herr Geörgen Druckhsessen uff da. Da marckht er es wol, daß im in der Statt nicht recht was und sagt zue Stoffeln Grettern, es wer im als ernst gesin, für die Puren zu bittent, so sehe er wol, daß man auch bederft für die von Biberach zue bittent. Da sagt er, er welt das ain Schimpfred lassen sin, er wüsste wol, daß er dennen von Biberach nit wee thette, insonder dieweil dieselber und Grätter lebtint. Da fieng Herr Geörg seelig an und clagt im ab denen von Mietingen, wie sie in geraizt hettent, insonder ainer; so hett man in erpetten, daß er das Dorf nit verprannte. Sy müestent aber ain dopplets Gelt geben. Da bath der Rath so treulichen für sie, daß er sie ließ erpitten. Da fraget er, was sie doch mit dem Closter maintent, daß er **[422]** die halsherten Puren nit gerechtiklich gedörfte straffen und insonder ain zu Mietingen, der in am maisten geraizt hett. Da sagt Stoffel Gretter, der müesste darvon, der es gethon hett. Da sagt der alt Felber, das Gottshaus hett sie allweg erlich und frinckhlich gehalten und werent auch allweeg guet Burgerna von der Statt darin gesin und noch werent fier darin, ain Schädin *[Ursula Schad]*, Klöckhin *[Prisca Klockh]*, Brandinbirgin *[Agnes Brandenburg]* und ain Grätterin *[Sophia Gräter]*, die wer da des Spitalspfleger Dochter. Das gefiel im wol, dan er was dennen von Biberach überuß günstig.

[Das Ende: Geldstrafe, Hilfe des Klosters, Flucht, marodierende Banden, Hunger]

Als straffent der Punt die Dörfer und liehent mir inen Gelt; es ist mir, es syent vierhundert Guldin gesin. Dargegen sazt uns die Gemaind Holz und Wissen in. Sy hettent vor ain frölichen Fasten gehept und müesstent doch ain traurige Ostern hon. Und floch der ain dahinuß und der ander dorthhinuss und zoch Ulrich Schmidt mit siner Frauen und Kinden in das Schwizts. Unser Herr ließ in seiner Ainfaltikheit geniessen.
Es zoch das unnüz Volckh noch umb und uff Vigilia sancti Johannis Baptistae *[23. Juni]* nament sie uns das Vieh uff dem Veldt und tribent es hinweg. Also rüth der Hofmaister

darnach und muest es lassen umb XX Guldin. Darvor warent sie zu den Schaufen khommen, da welten sie die hinweegtriben haben. Da lag ein Bueblin darbey, das schlief. Da liessent sie uns des gueten Hierten geniessen und tribent sie nit hinweeg.
Aber das Vieh **[423]** woltent sie vor auch ainist hinwegtriben han, da wörth es inen Thoma Giger seelig von Rainstetten. Auch weltent sie an der Fassnacht ingefallen sin und im Closter die Fassnacht gehept hon, da sagt Thoman seelig: Er welt inen es nit rathen, das Closter lägen sollen Mann, sie wirdent erschlagen. Sy maintent, es wehr wahr und zohent wider in das Riedt.
Man wolt uns nit rathen, daß mir bald unser Guet von Biberach holletent, von wegen, daß noch ein beser Huff umblief bis in der Drissgest. Da hettent sie khain Korn und kündet nüz geben und hettent selbs nüz zue essent, den sie hettent in der Fasten nüz geseet; sie woltent Herren werden und blibent arm Puren und warent armer dann vor und müesstent dem Punth groß Gelt geben und den Edlen wider machen, was sie verbrochen hettent und umendum wider hulden. Unsere Puren huldent wider uff Sanct Simon und Judas Abent *[27. Oktober]* hie uff dem Hoff vor aim von Stozingen. Der Hofmaister seelig thett nach Quasimodo *[23. April]* mit irem Willen den Schilt ab dem Thor. Mir sind nie mit in zogen noch in gestürt, aber die von Guetenzell hond lang inen gestürt und darzue auch dem Punth.

[Zum guten Schluss]

Also ist ain wenig ufgezaichnet, wie es dem Gottshaus in dem Krieg ergangen ist, dem Herren zue Lob, Ehr und Danckh, der uns so vatterlich und treulich behiet hat und der wunderbarlich für uns gestritten hat, und nemandt hat uns khinden Schaden zuefiegen. Es ist wol bey CCC Guldin dem Gottshaus daryber gangen, aber mir hond es für nüz geachtet gen dem, darumb es **[424]** angefangen ist worden allein zue dem Ersten über unser Closter: das Überfallen, Beroben und es dann verbrennen, die Frauen zue schanden und uns für ire Sudlerna zue hond, daß der barmherzig Herr alles understanden hat durch das Fürbit der Hailigen im Himel, auch der lieben Seelen uff unserm Kirchof und auch des fromen geistlichen wierdigen unschuldigen Convents und voran der erwirdigen gaistlichen andechtigen ehrlichen erlichten wolgelerten hochverstendigen Frauen Frau Barbara Ölenbögen Abtissin, die sie in denen Dingen allen gottsförchtiklich fraincklich wisslich hochvertreulich gen dem Herren gehalten hat und gen den armen Puren mitlidenlichen und barmherziklich. Der Herr hat gewisst, daß er ain gueten getreuen Werckhzeug an ir gehept hat; darumb hat er sie an sich mit Liden gelassen.

[Die „Schwarze Madlen“]

[Inhaltsangabe unter dem Titel „Eine Heggbacher Gespenstergeschichte 1524“ von Ludwig Baumann in: Freiburger Diözesanarchiv Band 9, 1875, S. 260 – 264; gleiche Schrift der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts wie der obige Heggbacher Bericht S.402–424].

[425] Im selben Jahr uff Sanct Catharina Tag *[25. November]* hat man die zway Notifici gewilligt *[gestrichen und verbessert: Novicien geweyhlet]* Herr Melchior Abt zu Kingsbronn, der X *(10)* Notifici hat angelegt, vor und nach denen zwainen, und gar unser Vatter ist gesin, wenn mir sin hond bedurft, und da er ein Tag by dem Convent was, da sagt er gar schlechtiklich, es wer ain Magt uff dem Hoff, die hett in gebetten, daß er für sie beth, daß man sie herinnäm zue ainer Schwester; er bete für sie, er welte es uns aber nit rathen.

[Madalena Galster]

Also stundt es anderthalb Jar an, daß man khein Rath hat, bis nach der Ablaßwochen *[Karwoche, 20.–26. März]*, als man XXIIII *(1524)* Jar zalt. Sie hieß Madalena Galsterin und was von Sulmingen bürtig, was gar ain arbaitsamer Mensch und kond sie wol gen den Frauen und voran gen min Frauen seelig zue thuen, und hat wol vier Jahr hie gedienet und hat vil aigner Wyssen zue Nacht gehept und vyll in Sanct Pangracius Kirchen und zue Nacht in der Mägtstuben gelegen und hat niemandt by ir wellen liden und hat man es für ain Gaist gehept, da ist es alles Gockhelwerckh gesin. Sy hat sovil Gebett uffbracht und hat man für Schwester Agtha Blenckhin von Riedlingen auch gebetten, die minen gnedigen Herren Abt Andreas seelig von Oxenhusen noch ankhert hat. Also nam man sie baid, doch khein Amptfrau nam sy, das übergabent die anderm im Rath. Das versprachent sie es hoch, sy wüsstent nüz Args von ir, und het es min Frau und Priorin mit Macht mit ir und sagt die from Frau seelig, wen sie die Madalen und der Hofmaister seelig truege, so welt **[426]** sy khaim Menschen nüz me vertrauen. Und hat sie doch der Hofmaister seelig nit fast gelobt noch vil für sie gebetten; er ist ain wiser verstendiger treuer keckher Mann gesin, den man in der Gegen vil braucht hat. Also nam man sy baid uff. Ir Bestatt, Sidel, Truch, Kopfhus was in Achtagen gerech, da das guet Agthle lang muest warthen; sy must auch die Junger sin und het in allen Dingen das Münst. Sie hielt sie wol und überkham ain gunstigen Convent.
Also khamen sie baid uff den andern Sonentag nach der Octauf Corporis Christi am nägsten Tag nach Barnabee *[12. Juni]*. Sy lief im Closter umb in all Winckhel und khandt Frauen und Schwestern und dise khandt niemandt und schämpt sich übel. Es marckhent die Frauen wol,

daß ain gueter Grundt hinder dem Agthle was. Was man sie baid hieß, daß thetten sie, aber Madlen hett allweg dry Ding gethon ee das Agtle ains; dann sie het haimblich ain Helfer. Aber sie khundt nit wol mit dem Gebett und Lernung, die zue dem Gottsdienst gehört, nachen khommen.

[Es beginnt]

Da hörent Gotts Wunder, wie der böß Findt, hat die frommen hoch verstendigen Abtissin, auch ain frommen unschuldigen Convent, auch den ganzen Orden wellen schänden, aber uß grosser Erbermd des Herren sind mir wunderbarlich und vätterlichen behiet worden und hat die Sach nit lang khünden verhaimblichet beliben.
Die allererste Nacht hat man gehört ain Unstille by irer Bettstatt, glich als ob ains ab der Pettstatt uff die Sideln khlim und dan wider an die Bettstatt. **[427]** Das hat es XIIII Tag nun by irer Bettstatt getriben, darnach hat es das from Angneslin Brandenbürgin, die ist nit ver von ir gelegen, mit ir geredt, sy soll nit in der Nacht uffstohn, sy hat gemaint, sie bette, sy soll an der Nacht schlaffen; khunde sie aber nit schlaffen, so soll sie an der Pettstatt betten und nit als luth thuen, die andere khünde sonst auch khain Rub hon. Da hat sie zue ir gesagt, was sie doch here. Da hat sie gesagt, sie höre ain Unstille, als ob sie uffstunde. Da hat sie gesagt, sie standt nit uff und sie soll auch khommen, wen sie es me höre und besehen, was sie sehen khindt.

[Zwei Todesfälle]

Also ist glich uber XIIII Tag, als sie hinen ist gesin, Schwester Anna Pfisterin seelig gestorben. Die ist wol an ir gesin, da hat man die Madalena in das Sichhuß in des Ursules Emini Stublin zue Schwester Barblen gelegt, die ist zue derselben Zit Siechmaisterin gesin und hat ihr sehr übel gefürcht und ist das Ursule im Kämerlin gelegen. Also ist ain wildts Leben gesin im Siechhaus, als ob etwer uff der Luben umbgang und die Thür am Stüble uff und zue thiee, und hat ir Schwester Barbl fast gefürcht und hat Madalena kinden in ir Bettstatt sehen und hat doch nit desglichen thon und sie under das Lilach verborgen. Da hat sie gesehen, daß man ihr den Schlawer abzuche, ir das Küsse uß dem Haupt und warf es dorth usse. Das hat Schwester Barbel vor auch gemerckht, sy thet desglichen, als ob sie es selbs thetten **[428]**, und da Schwester Barbel sovil sach und hort, da wolt sy sich numen also lassen uberreden, daß sie es selbs thette und sagt sie doch, Schwester Anna, die gestorben wer, die bueste by ir; sy het sie lieb gehept und heeir herin geholfen.

Also in der dritten Wochen starb das jung Mensch, das Madalena Arnspergerle, was erst anderhalb Jahr gewillit gesin und wer uff Sanct Augustins Tag *[28. August]* achzehen Jahr alt worden und starb uf ain Freytag Achtag vor Sanct Maria Madalena Tag *[15. Juli]*, und was der ganz Convent by irem. Undt den allein ist sie von der Gnad des Herren nit darby gesin und hat man sie herab ab dem Mielhkhern sehen laufen und ist als roth under dem Antlitt gesin wie ain Kreps. Man sagt zue ir, was sie umbgieng, die wer gestorben; sy schwig und luff für und thett, als ob sie es nit hörte. Nun hettent die Frauen, die dem Madalenle seelig gewachet hettent, in der Nacht uff dem Gessele vor dem Revental auch ain Reden umb die Ailfen gehört und was auch nit anderst, als ob man ein lere Standen oder grosse Gelten aber dem Sichhuß zutrib. Also legt man die Schwarzen Madlenen wider uff das Schlaufhuß und legt das Agthle Blenckhle zue Schwester Barblen, da ward es guet. Im Sichhus aber fiengen an sy mer by ir lutprecht zue werdent, den es warent in drey Wochen II gestorben. Und gab sy den Seelen die Schuldt.

[Unruhe im Schlafhaus. 22. Juli]

Und an Sanct Maria **[429]** Madalena Tag *[22. Juli]* in der Nacht fieng es an lutprecht werden, daß die Frauen, die umb sie lagent, nit dorfent an dem Bett bliben und legent sie allweg zwu zusament. Also nam es von Tag zue, daß man anfieng zue Nacht wachen. Man sazt ein Stozen uff das Schlaufhuß in die Mittle und zand ain Tygel an und bran die Ampel by den Schwestern, dann der Tigel schinen inen nit, aber die groß Ampel brann nit fast und wachetet die Frauen etwan dry, etwan fier und wachet min Frau seelig auch und etwan die Sichen als das Ursule Wespeching und Ursula Emini, und was allweg uff die Donnstag und uff den Sambstag allerherbest und uff die Tag, da die Frauen ein sondere Andacht zu hettent, sy mit dem Herren zu verainent als uff den ersten Sunentag Augusti *[7. August]*, uff Bartholomei *[24. August]*, uf Sanct Augustins Tag *[28. August]*, aber wen ain Convent anfieng bichten und zu dem H. W. S. *[hochwürdigen Sacrament]* geng, so was es vil liederlicher dann sonst, daß man in dem und andern Stuckhen khond merckhen, daß es der bös Findt was und nit ain Seel und daß im die Sacrament vil Gewalt näment. Es zoch der Madalenen die Kissinger under dem Haupt heruss und sonst etlichen Frauen und Schwestern, insonder dennen sie gehaimb was. Aber es thett der Priorin Waldpurga Bitterlerin khain Laid, die was ir uberaus lieb und sie hilt ir auch treulichen Ruckhen. **[430]** Hond die Gelerten darnach gesagt, so sy ain Prelätin sie gesin und das Liden unsers Herren und insonder das Creuz so lieb hab gehept, und daß sie nit welt sindig sy gesin, darumb hab ir der Demon nit Gewalt khinden

anlegen als den andern ir Gelibten. Min Frau seelig marckht es glich, daß es khain Seel was; darumb ließ es sy auch mit Frid.

[Der Dämon plagt die Nonnen]

Es zoch etwen ainer den Nachtschlawer und Wil ab und flegert den mit dem Will und Schlauwer ob dem Tigel umb; man sach sonst nüz denn nun, daß es was, als ob der Windt ain Ding also ufhiebe und es umbfurte und ließ es dann fallen und warf das ain Küsse dahinuss, das ander dorthhinuss und klopfet glich, als wenn ain Mensch mit dem Finger klopfe, und machet dickh als ain bösen Gstanckh, daß uns unmächtig wolt werden. Und kham allweg glich zue Nacht nach den Sibnen obnen uff die Täffer in des Schlaffhuß und scheret wie ain Khaz und was den glich auf dem Schlaffhuß und da es dem Convent als verfangen thett und als schwer was.

[Ein auswärtiger Sachkundiger wird befragt]

Da zaigt es min Frau seelig dem Herr Pfleger, der Ammandus Schäffer hieß, an, der darnach Abt *[1529–1534]* ist worden, gar ain alter erlebter Herr, der rüet ir, daß sie zue Huchen oder Huchenhuw *[daruntergeschrieben Buchen und Buchau]* Rath hette by ainem **[431]** erlebten Korherren, der hieß Herr Hans Tüffel, der was von Memingen bürtig und was vor auch also ain Leben im Closter gesin, und ryet der Pfleger auch, daß ain gettliche Frau, wen sie in Wetters Nöthen werent oder sonst den bösen Findt forchte, daß sie zue dry Mallen sprech XFS venit in pace et deus homo factus est *[XFS (= Christus?) kommt in Frieden und Gott ist Mensch geworden]*, so kindt ir der böß Findt khain Schaden thuen. Also schickht man den Caplon gehen Buchen, der hiess Herr Johannes Obenzeller, ist darnach Abt zue Salem worden [*Randvermerk:* Her Johan Appenzeller, conventualis et postmodum Abbas *[?]* in Salem]. Derselb zaigt Herr Hansen Tüffel seelig an, wie ain Leben im Closter wehr. Der fraget glich zway Stuckh: ob mir ain gelehrten Bichtvatter hettent? Er sprach, mir bichtetet fil und giengent auch vil zue dem Sacrament. Er mainte, mir hettent ain Beniegen an im, er wer aber sonst nit hochgelehrt. Er liess es fallen und fraget, ob kürzlich kheine ins Closter were khommen, die ungeren im Closter wer. Er sagt, es werent zwun erst kurzlich in das Closter khommen, der ainen thett es nüzts, der andern gar verfangen und hett mit ir angefangen; sy sagt aber, es werent zwu Seelen deren, die kurzlich gestorben werent. Da sagt er dapfer, es werent khaine Seelen, es wer ein Daemon, der in dem Luft schwebt und geren by den Menschen wonete. Er were so böß nit, als die in der Holl sindt, sy khindet **[432]** auch dem Men-

schen nit als vil Schaden zuefiegen als die in der Hell, wen es geschehe vil Guets zwischen der Erdt und dem Himel, das inen iren Gewalt minderte. Auch khindet ir etlich by der Mess sin, die im Luft werent, auch all miteinandern glich. Mir soltent uns wol segnen all miteinandern. Es wer aber allein der ainigen Person Schuldt, den sy hettent ain Freulin im Closter gehept, by dem wer auch ein solches Leben gesin. Da hat man sie gen Issbrugg hinein gefierth, da wer in das Gespinst hinochzogen und khind man niez me zue Buechen merckhen.

[Der Geist wird ungestüm]

Also zue Nacht nach der Complet kham min Frau seelig, die Amptfrauen und die im Siechhaus all uff das Schlaufhuß und stundent an ain Ring umer und bettet min Frau seelig Sanct Johannes Evangeli und vil costlicher Gebett, der sie vil khundt; so gethorft es wol in der Mittle im Ring klopfen, so man sprach Verbum caro factum est. Sy muest auch by uns stehen, sie thett es geren oder nit; aber wen man ir etwen zuvil übersehen hett und auch wen sie insonder nit geschickht was, so was es gar herb. Aber uff den Sonnentag, als man die Histori von der ewigen Wisshait anfieng, da was es das Erstmal, daß es als gar ungestiem thett. Da stund der Convent umb Mittnacht uff und sang Mettin.

[Madlena spricht mit der Seele]

Da man **[433]** die Mettin gesungen hett, da legt sie der Convent wider nider. Da ward es still dann allein bey ir. Sy sagt gehen dennen, die bey ir warent, sie soltint von ir gohn, sie fürcht ir nit, die Sel säss uff dem Kopfschuss und welte geren mit ir reden und ir sagen, wie sie ir helfen solte, so khunde sie nit vor den Frauen und Schwestern zue ir khommen. Also gengent sie von ir. Also knuwet sie den ganzen Tag uff Schwester Anna selligen Grab. Was sie thette, das wais ich nit. Sy bat auch minen Frauen, daß sie gehen dem Hoffmaister sagte, Schwester Anna Pfisterin Seel hett ir befohlen, der Hoffmaister solte ir Unser Lieben Frauen ein Rosenkhrenzlin betten, so wer es guet. Das sagt min Frau seelig dem Hoffmaister seelig. Da sagt er, ich welt Schwester Anna seelig ein grössern Dienst thuen dan das. Ich will ir es auch geren sprechen und Unser Frauen zue Ehren. Aber von Madlena sagen wegen welt ich nit ain Schöllen lon, den es ist Gockhelwerckh, und globent ir, was ir wend.

[Madlena stiftet Unruhe]

Also war es ain Tag oder drey lidig, aber darnach fieng es wider an, die aine Nacht besser sin den die anderen. In der Zit machet sie in der jungen Frauen Herzen lizel Guets. Sy sagt innen

vil von iren Freunden, was sie herin von irentwegen schribent, darumb sie nüz wissent; auch widereyet **[434]** sy inen fast, daß sie dem Bichtvatter nitzs vertruetint und sagt ainer ainest ain Stuckh, daß khein Mensch von ir wisst, das und solliches solt sie nit in den Bichtvatter stekhen. Da gieng dieselb zue miner Frauen seelig und zaigt ir das Stuckh an. Da erschrackh sie von Herzen und sagt, jez so lern ich Madalena kennen, darfür hon ich sie nit gehept. Jez merckh ich, warmit sie umbgath, und trost die Personnen wol und sagt, sie wüsste nüzs von ir, es wer nun also ain Versuchen, ob sie etwas uss ir khöndte bringen und das sie Ursach name, ir baß dester khainde zu khommen, also sie auch ir in vil Weg zuegesezt hat. Aber dieselb Person hat sie ir mit Macht gewerth, daß sie nüz hat khönden schaffen, den daß der Teufel in irer Gestalt in der Welt umgangen ist in ainer Kutten und in irer Fraind Haus von erbaren Leuthen gesehen ist worden, daß auch glich Unfridt daraus hat wöllen werden, da es die Fraindtschaft nit hat wellen lassen war sein und über ein Jar, als sie dannecht hinuß was khommen und das Gespinst numen me im Closter was, da geng es noch zue Biberach umb.

[Abt Jodok von Salem kommt nach Biberach und Heggbach]

Also kham Abt Jos seelig gen Biberach und ladet der Personen Fraindt, die zue Biberach by Inen solt sin, zue Gast. **[435]** Also sagtint sie in aim Schimpf darvon. Der Abt was ein gelehrter Mann und het Acht uff ire Wort, daß sie nie nüzs gesehent hettent und es als globhaftig Personen sagent. Er sagt, sie soltint nit vil darvon sagen, daß es nit böser wurde und insonder vor gelehrten Lithen, es möcht der Person arquinig werden, so es nun von der andern zuegenge, die vor im Closter ist gesin und das Gespinst in das Closter bracht. Und uber Achtag, als der Abt zue Biberach was gesin, kham er hör und fraget, wie es hinen stende und hieß die Person zue im khommen, die also in der Welt solt umbgon und fraget, ob sie rüebig mit der Gewissin und Bicht wer und ob sie ain Bichtvatter hette, dem sie vertrauete. Da sprach sie, ja, ich hon ain. Ich khan aber khaim Globen ain min Profess und Bicht hon und khann doch nit gnueg bichten und verschwig doch nüzs. Der Glaub und die Hoffnung Verzeihung der Sindt khan ich nit glauben. Da sagt er, sie solt uff in und sin Glauben bichten, und wen sie den gebichtet hette, solt sie dem Bichtvatter an seiner Statt die Profess wider thon, den ir Misstrauen het dem bösen Feindt Gewalt geben, daß er in irer Gestalt wer umbgangen. Daß sie aber, Madalena, da sie hinen wer gesin, nit het wellen volgen und ir ledig wer gestanden nach Rath der Abtissin, so hett **[436]** die Khorsame sie also behiet, daß ir der bös Findt im Closter nüz het khönden zue Laid thuen, und wo er sie mit

Lust wolt in Sinden bringen und sie und andere gleich überwaltigen, so schickht der Herr innen glikh Hilf, daß er fliehen mueß. Die alten Frauen und Schwestern hond in fast geschmächt und wol gewüsst, daß khain Seel mit solchen Dingen umbgange.

[Ein Mann im grünen Rock]

Nun daß ich wider uff min Fürnemmen khom, also ist vil Abentheur geschehen, das nit alles zue schribent ist. Uff Assumptionis Marie *[15. August]* hat man sie daruff gewissen, daß sie umb das Hochwürdig Sacrament bit; das hat man ir nachgelassen. Darnach ist es vil beser worden dann vor. Das hat min Frau seelig Waldpurge Bitterlerin, die Priorin was, wol gemerckht und zue ir gesagt, Madalena, ich fürcht, du habest nit recht gebichtet, den es ist nach dem Hochwürdigen Sacrament böser dann vor. Da hat sie glich gesagt, wer wolt dem Minch vertrauen, es sind alle die Narina, die es thund. Solt ich im sagen, wie min Sach umb mich stende, das bringt khain Mensch uff Erdtrich uss mir. Doch sie well ir ain wenig sagen, da sie erst her sy khommen und Magt uff dem Hoff sy gesin, da sy sy ainest zue ainem Danz gangen und hab man ir XIII Vortänz geschenkht und sie ist bey Nacht durch das Holz **[437]** wider haim gangen. Da sy ir ainer in ainem grinen Rockh khomen, der hab mit ir lang geredt und sie umb die Ehe gebetten. Dem hab sy die verhayssen, der khomen auch all Nacht zue ir. Darnach sy si by khainer Magt me gelegen, sonder allweg in der Stuben, und sey ir nie nüz Laidts von im geschehen, den ainest, da sy er als ungestimb khommen, den er sy erzirnet gesin und hab sie angeblasen, daß sie sey geschwollen. Sonst hab er ir nie Laidts gethon. Er khundt aber hinen nit recht zue ir khommen vor den narreten Nunnen, die imendar by ir standent. Sy fürcht ir nit, wen sie nun irer Bettstatt ledig stendet. O das thuet der fromen Priorin wehe, noch dennocht was sie irethalb als fast als vor.

[Ein ungezogener Klopfgeist]

Aber uff Sanct Bartholomeus Tag *[24. August]*, der was uff die Mittwochen gefallen, am Abent zue Nacht glich nach der Complet, da mir alle im Ring uff dem Schlaffhuß standent und man das Evangeli Sancti Johannis sprach und mir alle niderkhnuetint zue dennen Worten Et verbum caro factum est, da was es in der Mittle im Ring und klopfet ungestem an der Erndt. Mir erschrackhent übel und standet bald uff, dann es forcht ein jettlichen, es wer gen in gewisst und het sie an das Hupt geschlagen. Es rueht sye was mir bettet nit und klopfet mehr dann vor, denn **[438]** was es an dem Orth, dann an jenem Orth, den by der, den by diser und zoch er ain Kissin und warf es heruss, den ainer den Nachtschlauwer und

den Will, den khlopfet er, dann fält es etwas, dan was es so ein böser Geschmackh, daß den Frauen und Schwestern unmächtig wolt werden, und zoch ire etlich ab der Bettstatt. Es waren unser nit gnueg ainander zue Hilf zu khoment. Das trib es die ganzen Nacht, daß man zwayer Pater noster lang Ruehe nüe hett. Also glich nach den Ailften stund der Convent uff und sang Mettin und ließ man die still ligen, by denen das Gespinst was, die by inen die wachetint und das Mehrtail der Schwestern. Aber es was so gar ungestem, das sie nit uff dem Schlaufhuß khöndent bliben, und sagt Madalen, sie möste schlaufen. Da wolt man sie nit uff dem Schlaufhuß lon, woltent auch drey keckhe Frauen und Schwestern uff dem Schlaufhuß nit bliben by ir. Da trueg man etlich Kissiner uff das alt Schlaufhuß, da lagent sie bis der Convent die Laudes hett gesungen. Da hett es ain wildts Leben an der Thür und an dem Schloss, da man an die Bettkhamer gauth. Da forchtent sy doch, es werf alte Brett herab uf sie, und alsbald der Convent gesungen het, must jedermann glich uß der Kirchen gohn, da was es umb die Zway. Da lagent sie vor der Kirchenthür, da gengent sie all gemainclich in das Siechhaus und sassent all uff die Erdt, letengt die Hüpter **[439]** uff die Benkh uff die Pfullen und sazt man den obern Tisch in die Mittlede in die Stuben und sazt ain Liecht darauf und dry Sessel.

[Der Geist soll befragt werden]

Darumb da hollet man zue dem ersten Mahl die dry Herren, den Bichter Herr Matheus Fynfle, den Caplon Herr Johannes Obenzeller und den Laypriester Herr Hansen Gaysmayer, der ain fromer schlechter Priester was. Da khament sie in die grossen Stuben und sassent uff die Sessel und machentent finster, daß der Gaist dester ehe kheme. Da lagent die für darby nebenainandern, dennen der Gaist am maisten verfangen thett, zwu Frauen und zwu Schwestern, die ain was Madalen. Es was ain Wil still; darnach fiel aim Schuelkhindt das Hauptküssin über das Haupt uff die Erdt nun von Schlaufens wegen. Da wust der Bichter uff und sprach, der Gaist ist da, sprechent ain Placebo *[Placebo domino in regione vivorum: dem Herrn werde ich gefallen im Lande der Lebenden. Ps 114,9]* und fiengent all an und bettet ain kurze Vigili, und warent unser dry vor dem Offen uff dem Kazenbenckhle ligen, das Cristinli Pollerlin und Madalena Sütterin und ich, die hettint gesehen, daß dise nun das Kissin gefelt hett und lachetent, sie möchtent uffbrochen sein, daß man dem Kissin ein Placebo sprach. Und da man usgebettet hett, da fieng es an klopfen. Der Bichter fieng an und redt mit im und bat, es wer es ain Gaist, daß es im ain Zaichen geb. Da schwig es und gab im khain Zaichen. Da fieng der Caplon an und fraget **[440]** es, da klopfet es waidenlichen darhör. Da

fieng doch der Priester auch an und fraget, ob es ain Seel wer. Da hueb es noch me an klopfen dann vor. Da maint man, die zwen Herren werent hailig, daß inen der Gaist also klopfet und ain Zaichen gab. Es klopfet nit uff das selb Mal by den Frauen, nun by den zwain Schwestern, und die ain Schwester sasse an der Erdt by der Madalena und wolt sie stiren uff die aine Handt, daß sie recht khünde sizen oder mit dem Haupt uff den Banckh legen. Da begriff sie ungeferd Madalena ir Hand, daß sie under dem Mantel dem Caplon und Herr Hansen Zaichen gab mit Klopfen. Sie schwig und thett gehen niemandt desgleichen bis am Morgens. Also klopfet es sonst uff denselben Morgen nit als vil in der Stuben, dieweil die Bichter die Mettin miteinder bettent.

[Zwei Ochsenhauser Patres spotten]

Da es Tag wer, da schied der Convent von dannen und blib min Frau mit den Amptfrauen mit den Bichter by den Fieren in der Stuben, bis sie alle gebettent hettent. Da gengent doch unsere Herren wider hinuss. Da warent zwen Herren von Ochsenhausen hie, die hettent gemerckht, daß der Sach nicht recht was, da mir als früe Mettin hettent gesungen und hettent auch gesehen, daß die Herren herin warent gangen und fragentent darnach spottlich, wie wir hinnecht ein Nacht hettent gehept. Man marckht es auch dussen vor in der **[441]** ussern Kirchen in des von Fryberg Capell; was ain Leben, daß die Weltlichen dickh maintent, die Glässer werent alle verbrochen und legent uff dem Hoff. Auch so was ain wildts Ding im Rosstall, daß man dickh maint, sie werent ledig worden und schellig; wenn man zue inen kham, so thettent sie nüz.

[Es wird noch schlimmer]

Also den ganzen Tag an Sanct Bartholomeus Tag, wa man gieng, so was ain Klopfen, da baid Tisch voruff zue Nacht; so der ganz Convent da was, so was es auch da. Es klopfent an den Tischen, uff den Benckhen, an den Stül, da der gross Haffen uffstat, am Haffen uff dem Brett, da die Schisslen uffstond, zwischen die Frauen, die nachanainandreren sassent.

[Abt Jodok von Salem]

Under der Vesper kham min gnädiger Herr seelig Abt Jos, der gieng herin, alsbald der Convent zue Nacht geessen hett, zue dem Convent in den Garten. Vor den Siechhaus sass er uff ain Sessel by dem Grab, da man glich in das Siechhaus will uffe gon und wolt dieselbe Nacht herin zue kheim Menschen in ain Stuben gohn, verbott auch, daß man dieselbe Nacht

khaine zue im hieß khommen, die der Gaist vexierte. Er forcht im fast ubel und erlobt uns, wen es zue Nacht nit guet wurde, daß mir die Mettin gemainclich bettint. Also khament mir desselbe Nacht nie an khain Pettstatt und lagent all in der Siechstuben. **[442]** Da rüss es sich aber waidlich; also sprachen mir die Mettin im Chor, des die öltest Frau, die hinnen was gesin, vor der Beschlizs nit khöndt wissen, daß ain Zit in LXX Jahren in dem Gozhaus nie ungesungen were gesin. Am Morgen geng min Herr seelig herin und sagt im es min Frau mit den Amptfrauen uff das Schickhtest, wie es ain Ding were und was Herr Hans Tuffel gesagt hete. Da schickht er nach den Frauen, dennen es verfangen thett und wolt inen selbs Bicht gehört hon. Da weltent sie es nit thuen und sagent, sie hettent khain Mangel an dem Bichter. Also ließ er es ain guete Sach sin. Also hieß er die zwen Bichter zue im hinein khommen in die Portstuben und hielt Red vor min Frauen und den Amptfrauen mit dem Caplon, daß er die Seel solte piten, ermannen und piten, dieweil sie im doch Zaichen geb. Da bat er, daß man im das nachliesse, daß er nit bedarfte ermannen, wen es wer ain groß wort und hielte glich in, als ob sie im etwas gelobt hette im zue halten. Er wolte lieber uss sinem Gehaiss piten dann ermannen. Also ließ er im das Ermannen nach und befalch inen baiden, daß sie mit Herr Hansen sollent herin gahn und in der Nacht, wen man nach inen schickhtent. Er schickht auch nach der Schwarzen Madalena. **[443]** Er machts kurz mit ir und rüet ir, daß wider hinuss genge, ir Sach wurd besser und bevalch miner Frauen, daß sie die Madallena ain Nacht oder dry sy hinuss legte in der Frauen Huslen, die by der Port sizt und solte ir ain Schwester zuegeben, die keckh wer und die guet Acht uff sie hette, und solt man auch guete Acht hynnen hon by den andern, zue denen es auch kham. Also hort man hinin nit ain Dingle. So was es by ir auch nit als ungestim als hinen, als kham ainmal oder zway an das Fensterlin und klopfet daran und zoch ir ainest das Küssin uss dem Hupt; aber sonst in der Kirchen, im Rosstal und uff dem Hoff ward ain wildts Leben, das er selbs het gehört.

[Entlassung der Madalena?]

Also befalch er min Frauen, daß man sie hinuss thette, sy wer nit für uns. Also verzoch man es wol VI wochen und gab es den Frauen guet für, der böß Findt machete also über sie nun also ain Geschray, daß der Seel nit geholfen wurd; es wer der groß Nid, den der Tüffel zue der Seel hette, und bracht es es gen villen wider herumb. Also zaigt es die from Frau Barbara dem Herren Pfleger wider an, das es schier des Convents halb Thail für ain Seel hettent und welt man nit geren sehen, daß man die Madalena hinuss thette, und het es mein Herr gehayssen.

[Arme Seele oder böser Geist?]

Also rüet er **[444]** ir nach einem Pfaffen zue schickhent, der het ain besen Findt in aim Glass, der khöndt ir sagen, ob es ein Seel oder böser Findt wer. Das thett er und er kham uff ain Sontag zue Nacht. Da sagt im es min Frau seelig. Da sagt er, sie solte ein Hundt uff das Schlaufhuß zue dem Convent thuen und an die Orth, da es zum maisten khem, daß er auch by denen wer, zue dennen es khem. Das thett man und nam des Hofmaisters seelig Hundt uff das Schlaufhuß, und wenn er selbs anfienge bellen oder schwige, so solt man im es sagen. Er hett auch geren gesehen, daß man ain Schwein uff das Schlaufhaus hette thon; man wolt sie aber nit baiden miteinandern daruff thon. Also schwig der Hundt die ganzen Nacht, daß er nie ball; den ainest da wahr ain froms alts Müetterlin in ainer bösen Nachtkutten für in gangen, da fieng er an bellen, sonst ragt er sie nie. Das sagt man dem Pfaffen. Da sagt er, es wer khain Seel, denn ain Hundt sehe ain Seel und ein Schwein den bösen Findt; weltint mir aber geren, so hette er den bösen Findt in ainem Glaß beschworen, soltelte er in fragen, ob es ain Seel were. Also am Morgents fraget man den Convent, ob man den bösen Findt solte lassen fragen. Da wolt es das Maistthail, daß man es thette und namment das **[445]** zue Wort, der Herr wirckhe dickh durch wunderbare Mittel und durch den bösen Findt selbs. Da sagent ir vier oder fünf, man fundt im Evangelin, daß der Herr in selbs gehaysen hett ain Vatter der Lüge und khain Warhait war in im. Also wer es auch in der Alten es nie ungestraffet bliben, wen die Juden die Abgött oder Unholden hettent gefraget. Wievil minder soltent mir Christen und Gaistlichen es thon, die sovil erlichen Sacrament hettent und daß auch offenlichen etlichen Stuckh geschachent, die khain Sel thett. Also war der erlichten Frauen Angst, den die Antwürt der Mündern gefiel ir baß dan des maisten Thails. Doch wolt sie den Convent nit verachten und vertruet dem Herren, er wurd ir ain Mittel senden und geng von ains andern Handels wegen zue dem Hoffmaister Geörgen seelig. Und da sie mit demselben gerecht warent, da was er gueter Ding und sprach: Frau Barbara, was hand ir nach aim solchen Abentheyrer geschickht, er ist ain Priester, ain lenger je wirster, und wend ir es nit globen, so fragent den Roßkhnecht, wie er sy hinnacht zue Nacht gehalten hab und wie er huit am Morgen hab die Lylachen müessen wäschen, auch seine Schuech, daß das ganz Gasthaus darnach gemeckht hat. Was gond ir mit solchen umb, globent eurern Obern und den dienen gelerth sindt von der Kunst **[446]** des Hailigen Gaists und nit denen, die der Teufel lehrt. Also ward sie fro und sprach es ab, daß sy den Teufel im Glaß nit wolte fragen und sagt, es wurd uns ain Nachthail bringen. Wen es aber nit guet

wölte werden, so welt man nach dem Prior zue Ulm by den Prediger schickhen, der khinde mit Frimckhait mit dennen Dingen und welt der Hofmaister selbs nach im reuthen. Es gefiel Madalena nit und sagt, man wolt der Seel nit zue Hilf khommen lon; man solt noch ain Wil warten.

[Wie kann man der armen Seele helfen?]

Das thett man also uff ain Sonnentag nach Exaltacionis Sanctae Crucis *[18. September]*. Was gar ain unrüebige Nacht mit Klopfen, insonder by dem Apale von Roth und lag sie glich neben ir an ainer Bettstat. Da hat die guet from Muetter Elsbeth Murdigle der Maria Magdalena all Tag gewachet und gab man ir etlich zue. Sie was aber stetts aine und het ainen Stohl umb und Hayltum by ir und was nun keckh. Und da es dieselben Nacht als ungestem was, da fieng die guet Muetter an und redt mit dem Gaist und fraget es, ob es ain christenliche Seel wer. Es klopfet ir. Sy fraget, ob ir zue helfen wer. Sy klopfet ir. Sy fraget, ob sie Madalena zuegehörte. Sie klopfet nit. Sy fraget, ob sie dem Apole von Roth zuegehörte. Sie klopfet. Sy fraget, ob es ir Muetter seelig were. Sy klopfet nit. **[447]** Sie fraget, ob es ir Brueder Bästi seelig were. Sie klopfet. Da fieng die guet Muetter an wainen und maint, sie wer solcher Offenbarung unwirdig und trib auch das Wainen den ganzen Tag und ass auch vor grosem Andacht nüz. Also sagt sie zu dem Gaist: Ich bit dich, du christenliche Seel, durch das Bildt der Hayligen Dryainigkhait, das du in dir tregst, und durch das bitter Liden und Sterben unsers Herrn, daß du mich armen Sinderin nit verschmächest und mir klopfest uff min Fragen, warmit man dir helfen soll. Soll man dir mit Messen helfen? Es klopfet nit. Wievil Messen? Es klopfet sie nit miteinandern; es was aber allweg unglich und kham uff XVII Messen und nit daryber. Es hort es die erlicht from Frau Barbara an ir Bethstatt, wie die from Muetter redt, und khament die andern Frauen zu ir und zaichnetent ir, die Seel hett sie selbs geoffenbaret. Da lachent sie von Herzen und sagt, sie sollent rübig sin, es wer nit Bästin von Roth seelig, das Apole welt es auch nit. Doch sagt sie ainist zue dem Gaist, wer er ain Seel, so solt er ir das Messbuech uss der Kirchen bringen und ir ainen Zaichen in Sanct Joanis Evangeli legen. Da bracht er es und warf ir es in die Bettstatt, und da sie uffstond, da trueg sie es mit ir in den Chor. Madalen mainth, sie hett ain gewunes **[448]** Spil. Man globte, es wer ain Seel, und wer anders sagte, der ward verspottet. Es het ain alte gaistliche Schwester gesagt, sy gefiel ir mit iren Geberden nit, da kham gleich der Gaist zue ir zue Nacht und schlueg sie in den Mundt.

[Seltsames Verhalten der Schwarzen Madlen]

Sie fieng auch hindenach an und wolt nit me mit dem Convent baden und namb sie ainer Kranckheit an. Da sie es ains oder vier Bad getrib, da wolt man es numen me globen von vil Ursachen wegen. Da wolt sie darnach zue lass Mettin baden und sagt zue dem fromen Schwesterlin Agathle Gaissmayerin, die was zue derselben Zeit Badmaisterin und ir mit Fraindschaft verwandt, sy forchte, sie wurde ine Tag kranckh, daß sie nit in das Bad khönde khommen, so globt sie ir. Nun was ain alts froms Schwesterlin, die hieß Schwester Annele Stärclin oder Baltringerlin, die marckht, daß der Sach nicht recht mit dem Baden was und geng ainest in das Bad und thett, als ob sie ain warms Wasser welte hollen und da was niemandt bey ir im Bad. Sy geng zu ir, sie hett sie nit geren. Da das alt Schwesterlin Anndle wider ussm Bad geng, da sagt sie zue dem Schwesterlin Agathle, din Bas Madalen fierth nit recht Sach, sie tragt ain Kindt, das tregt sie in der Sitten und nit im Leib. Ja, daß das Schwesterlin Agathle nit wildt ward uff das Schwester Anndli und macht **[449]** ir ain gross Gewissen darumb, und sie solt lugen und es bichten und solt es gehen niemandt jehen, sy thett ir Unrecht. Und fieng der bös Findt im Siechhaus an vor des Schwester Anndlis Kamer vil herber werden mit Werfen, Klopfen, bösen Gstanckh machen den vor, sy forcht ir aber nit, und handlet in ubel Schry gen im: Gayermaul, Muckhenkhopf, du vermagst nit als vil als ain ganze Muckh, du machest nun ain Luttprechte glich als ain Muckh mit irem Gesang und vermagst nüzs und kannst und vermagst nüzs. Und wen die Frauen, die zue Nacht uff dem Schlaufhuß wachetint, zue Nacht in das Sichhaus genget und zue dem Schwesterlin woltent lugen, so erschrackht es die Frauen dickh, daß sie dickh maintent, der Kalch fiel gar ab den Wenden, so man nüzs sach. Und ainest wand ir Garen und geng darmit zue Nacht in das Sichhuß für das Schwesterlins Kamer, da nam ir der bös Teufel die Spindel uß der Handt und ließ ir das Kneulin in der Handt und zettlet ir das Garen bis zue der grossen Siechstuben, daß die Spindel darvor lag. Da muest das from Müetterlin Pristhtle *[Prisca]* Klockhin, der es geschehen was, erst dem Tüffel nachgon und uffwinden.

[Der Prior der Ulmer Dominikaner wird zu Hilfe gerufen]

Es ist sovil wunderbarer Ding geschehen von in, die zue leichtfertig, auch zue schandtlich sindt, die ich **[450]** nit uffschreiben mag, auch billich nit soll. Aber er hat sie dargegen khinden gen etlichen khönden halten als ain Seel, denn es ist khain Wunder, wie der Paulus sagt, daß er sie auch dickh erzaigt als wie ain Engel des Liechts, auch etwan wie der Herr

selbs, die Menschen zue betriegen. Und da es als lang weret, da schickht man gen Ulm nach der Predigerherren Prior; der was ain gelehrter erfahrner Mann. Der kham glich und nam ain jungs Herrlen mit im; das was noch ain Khindt. Also geng mein Frau seelig mit den Amptfrauen zue im in meiner Frauen Huß und liessent sie und die anderen by dennen. Das Gespinst was zue im. Er machet es kurz mit innen und da sie hinuss khament, da sagt er, Frau, wissent, daß die Schwester allein an dem allem schuldig ist. Thond sie baldt hinuss und ir betürfet khain Gewissen darumb hon. Aber wen ir sie behiebent, darumb sond ir ain Gewissen hon. Es was inen allen schwer. Da sagt er, ich sich wol, daß es euch schwer ist, ich sag euch es aber by der Warhait: wend ir sie nit hinuss thuen und ir den Schappern anthon, so werdet ir nit allein gescheindt, sonder der ganz Orden. Dan wen ir der Orden an den Hals khompt, so wirt sie nit allein Unfridt, Unordnung in euerem Closter machen, sonder in allen Clöstern eureres **[451]** Ordens und in dennen, die in Welschlandt sendt. So wirdt sie mit Hilf ihres Gesellen den ainen Minch aufsezen und den andern ab und wirdt niemandt wissen, wie es zuegaut. Es wird Liden im Orden, daß man die Hendt ob dem Haupt wirdt zusammen-schlagen. Das hond mir in unserm Orden auch befunden, den ich wisste es sonst auch nit. Sagent mir nun etwas khlains von ir: wie ligt sie zu Nacht, ligt sie uff dem Ruggen, hat sie den glinckhen Fueß uff dem gerechten, schwizt sie nit etwan, ist sie nit beschwert, wen ir zu ir khoment? Sie sagent, sie wer beschwert und sehent auch, daß sie etwan schwizte, und die von Neuhausen seelig, was Supriorin, die hett an sie geachtet, daß sie den gelinckhen Fueß uff den gerechten legt. Er sagt, hat sie nie Öpfel oder anders uff den Baumen gebrochen, stath sie mit baiden Füessen uff ain Nast? Sie sagent, sie stende nit uff ain Nast und brech barhaupt und liess die Huben hinden ache hangen und het ainest ein Öpfel dem Pfister hinuß über die Maur in die Handt geworfen. Da sagt der Prior, min Frauen, ich hon euch da nun schlechte Ding gefraget, aber ich sag euch, das ist alles Unholdenwerckh, und alsbald ich sie angesehen hon, da hon ich gesehen, daß sie mit dem Ding umbgaut und khann ir uff Erdtrich nemendt helfen dan sie selbs. Wen sie ain ainiges Mahl ain rechte gründtliche Biecht thett, so khem sie sin ab. Aber **[452]** ich glaub, die ganz Welt vermöcht es nit an ir; der Herr vermüg es aber allain. Da sagent etlich zue im, es wer inen aber schwer, sie khem bälder im Closter zu Erkkhantnus dann in der Welt. Da sagt er, wie khindent ir sie mit Gott beheben, so sie nit mit rechten Sachen umgaut und noch mehr triben wurd im ganzen Orden, wen ir sie behiebent? Und ich welt auch noch me sagen, wie das Closter beschrayt wurd, das will ich der Frau Abtissin ainig sagen. Also liessent sy ainig by dem Prior. Da sagt er

der Frau, wend ir sy nit bald hinuss thon, so wirdt sie ain Kindt im Kloster bringen, den sie gaut mit aim Kindt. Sie erschrakh fast sehr und sagt es nement bis sie hinuss kham. Auch sagt er, hietent eurere jungen Frauen wohl, dann sie wirdt sonst noch ein bessere Summa seen, wa sie iezt ainig zue inen khem, dann vor alle die Frauen, die by mir sindt gesein, die gefallent mir wol an der Zucht und sicht man, daß sie wol zeucht; das sond ir für usse auch thuen und sie in Zucht und Erbarkheit halten, und ee ir sie uss Forchten gen der Obrikhait liessent khommen, so soltent ir doch inen mit ainer Rueth nachgon. Wen sie recht thettent, nun daß sie inen müesstint fürchten, den der bös Findt husset geren by denen, die die Obrikhait nit fürchtint und sie nit straffen und biesen wendt lon. Zue dem Anderen, by denen, die nit Globen an **[453]** die Bicht hond und khlainmüetig und zweifelhaftig daran sindt, by denen ist der bös Findt geren und machet noch mehr Vantasten uss inen, für die ich die zwu ansich. Das Tritt, daß ich die aine darfür ansich, daß sy zue wol an der Person sye und irthalb in allen Dingen und hab sie zue für from, darumb so khan ir der bös Findt mehr thon dan ainer andern. Sy maint, sie hab das Messbuech in den Chor tragen, so ist es ain bösser Findt gewesen, der sie in ire Augen also verwandlet hat. Da sagt man, es wer war, die Person wer wol an ir nit von Boshait wegen, aber Madalena aim hett sy gesagt. Da schied er von uns und sagt darnach zue Ulm von unserer Zucht und daß wier ain unschuldigs Volckh weret. Er het ain jungs Herrlen mit im hie von XV Jahren, und da der Prior hinen was, da kham es zue Schwester Anna Fischerna seelig an die Port und sagt, ich merckh wol, warumb der Prior hie ist, ich khan auch von denen Dingen sagen. Ich bin ain Zeit zu Esslingen by den Prediger im Closter gesin, da ist ain mettler Herr darin gesin, der hat uns Junge geplaget und wolt nit liden, daß wir nach im gengent und trib uns alweeg vor im anhin, so mir zueletst soltent gohn und thett uns vil zue Laid und bracht es alweeg hinuss un Bueß und Straff. Also woltent mir im auch ainist etwas zue Laid thuen und khament **[454]** für sin Zell, da sachent mir darvor ain alten Haffen hangen. Da khlamen mir hinuff und zerschlugent den Hafen. Da flog ain blaus Feur daraus und Schwebel, Harz und Bech. Da erschrackhent mir und sagent es von im. Da fieng man in. Da sagt er von Dingen, die er in den Clöstern im Landt Cöln und Bononia gestift hett, darumb mir nüz wisstent, aber darnach inen wurdent. Also hat man in verbrant. Und ist auch nit lang gesin, da hat man zue Bern in Schwizs siben Predigerminch miteinandern verprandt, die sie selbs verzauberent und stondent in ain Tafel, als ob sie Unser Frau in der Sonnen werent. Da der Kustos Mettin wolt leuten und er gedacht, der

Schein ist khainiz, da spüe er nach dem Schein. Da fielent sie uss der Tafel. Da sach er, daß es der Prior und der Schaffner was. Da verbrant man sie selbsibent.

[Die Schwarze Madlen wird aus dem Kloster entlassen]

Also hett man den Rath am Sambstag, da kundt man nit gar darmit gerecht werden; es woltent sie etlich nun beheben, sie khindet sie mit Gewissen nit lassen gon. Da hett man am Sonnentag den Rath gar. Da ließ sie das Mehrthail gon und verpott man es uff das Höchst, daß nement gen ir noch gen khainen Menschen desgleichen thett. Da man Vesper gesungen hett, da sindt Frauen von Sulmingen zue irer **[455]** Muetter khommen und gesagt, ir Dochter werdt morgen zue ir khommen. Also an dem Guetentag, was an Sanct Lux Abent *[17. Oktober],* schickht man nach der Muetter und nam min Frau seelig den Convent mit ir und Madalena in die Portstuben und sagt der Muetter, ir Dochter was iezt achtzehen Wochen by uns gesein und hat fast und treulich gearbait, aber sonst wer sie nit für uns, und darumb so wolt sie ir Dochter und was sie hereinbracht hett ir wider geben. Da fiengent sie baid an vor uss Madalen und fluchent und schaltent den Bichter Matheus Finfle, er hete es alles gemachet und wist er nit ain Wort darumb. Man khund sie mit Macht uß dem Closter bringen. Sie wolt nun vor zue dem Schwesterlin Agathle Blenckhle; da wolt man sie nit zue ir lohn. Man ließ sie aber dry Wochen bei Herr Hansen vor dem Thor. Da ward es glich hinen guet und still. Darnach kham sie gen Biberach zue irem Vetter und gelag des Khindts, und wievil sie Personen gezügen hab und wie sie sich in der Welt halt, ist besser geschwigen den geschriben. Sie ist iezt in des von Hessen Landt noch in ainer Statt, die glich by der Statt Schmackhalden ligt. Hat an die von Biberach begert, auch ainist an uns geschriftlich, daß mir ir ain Brief gebent, **[456]** daß sie ehelich geborn sy und daß sie sich erhlich by uns gehalten hab. Das will uns nement rathen, den es ist nit der Bruch, daß man ainer Frauen ain Brief geb, daß sie ehelichen geborn sy. Darzue ist sie nit unser Libaigen gesein, sonders Ulrichs Nidters, des Burgenmaisters von Ulm. Sollent mir ir dann verschriben, sie hett sie erlich und wol by uns verhalten, so wurd man glich sagen, warumb man mir sie dann hinuss hettent gethon.

[Zum Beschluss]

Alles, das ich bisher von dem Handel hab geschriben, das hat die Frau erleucht wolgelehrt hochverstendig Frau Barbara Ölenbögin im Willen gehept, mit aigner Handt uffzue-schreibent, das laider mit dem Purenkrieg fürkhommen ist, auch bald mit dem Tod *[+ 6. April*

1526]. Darnach auch ist des Willens dickh gesin min Frau seelig Frau Margretha Hauptmännin *[1532–1539]*, daß sie es auch uffschribe. Ist ir zuvil vergesslich gesin; auch hat sie anders vil zue schribent gehabt, daran dem Gozhaus auch groß gelegen ist. Also ist es uff mich khommen uss Gebett miner erwirdigen Frauen und treuen Muetter Frau Veronica Krölin *[1539–1553]* zue dem Ersten, darumb daß mir unserm Herren Lob, Ehr und Danckh sagent, daß er uns so vatterlich und treulich behiet hat, daß er uns an Lib, Sel und Ehren **[457]** behiet hat und daß der Demon uns nit hat khönnen Schaden thon, als er geren gewelt hat, und daß er khaine hat khönnen uss dem Closter bringen, die Profess hett gethonn, da er treulich darin gearbait hat, auch lang darnach mit der lutherischen Kezerei auch nement geseet und anders Gockhelspil nit hat khonden volbringen. Zue dem Anderen hon ich es geschriben wie der Paulus spricht quaecumque scripta sunt *[Röm 15, 4: und alles, was einst geschrieben worden ist, ist zu unserer Belehrung geschrieben]*, daß wür uns wissent zue hietent, wa es me gescheh, da der Herr vor sy, wie mir uns halten sollent und daß man glich zue dem Anfang und der Ursach seeh, es verschmechlich halten und im die er nit anthie, daß man es förchte, nit vil darvon sage, still darmit sie, ain jettliches sich selbs gen unserm Herren erkhenne, geren darumb Straff und Bueß lide, gerecht mit der Bicht umgang und sie treulich vor der hiet, die der Anfang des Gockhelwerckhs sye; so verlaut den der Herr den Menschen auch nit. Ich bit alle, die es lesen werdent, daß sie mir es nit verargent, daß ich es so leichtferticlich und auch unnüzlich geschriben hon. Es ist auch dickh die Ursach gesin, daß die Lesser dester lustiger werent zue lessent. So ist es auch iez im XXVII Jar, daß es geschehen ist, daß ich es nit also grundtlichen hon khönden me schreiben zue Nuz, als die zwu frome ehrliche Frauen hettent gethon, wa sie es geschriben hettent, **[458]** den ich glob, daß sie ain Triben darzue gehept habent, daß sie mir es so getreulich gesagt hond, wie es mit rathfregen und rathgeben ergangen sey, daß ich es noch solte uffschreiben, den ich uff dasselb Mal die Jungst bin gesein und hond allweg gesagt, sie sagent mir es nun darumb, so ich ain guete Gedächtnus hab. Dis ist vollendet in die Sancti Jacobi *[25. Juli]* Anno Domini MDLI *[1551]*.

[Die Verfasserin der beiden Berichte – Bauernkrieg und Schwarze Madlen – könnte Sophia Gräter sein, die im Bauernkriegsbericht (siehe oben S. 26) als „jüngste Frau“ bezeichnet wird; sie war 1556 noch am Leben. Zu den Biographien der namentlich erwähnten Frauen und Schwestern vgl. Otto Beck, Die Reichsabtei Heggbach, Sigmaringen 1980, S. 613f.]

Ad annum 1525

*[**Auszüge aus den Aufzeichnungen des Schreibers des Truchsessen Georg von Waldburg;** Vorlage gedruckt in: Franz Ludwig Baumann, Quellen zur Geschichte des Bauernkriegs in Oberschwaben, Tübingen 1876 S. 542–568, 600–606]*

[Bauernkrieg – Die Bauern in Memmingen]

[221] Nuhn trug sich im Allgeu, am Bodensee und umb Baltringen die Aufruhr und Ubermuet je lenger je mehr beschwerlicher zue. Der Pauren Redlinfuhrer practicierten zue Memingen dermassen, daß sie die Gemeindt auf ihr Seyten brachten. Die zwangen ein Rhatt, daß sie der Pauren Haubtleit und Rhätt einlassen miessten; die sazten ein Tag dahin, machten ein Ordnung, was man den Heren bis zue rechtlichem Austrag thon, geben und listen solte und underzogen alle Regierung, welche nit gern zue ihnen wolten, bezwungen sie mit Gewalt.

[Der Schwäbische Bund beruft Truchsess Georg von Waldburg]

Die Pundtsstend und Rhätt schikhten ein Potschaft zum Truksessen, beschlossen mit ihme, daß er sich von Stundt an aus dem Land Wirtenberg erheben wolte und auf die Pauren ziehen. Also schrib er dem Kriegsvolkh in alle Leger, zog mit den Raisigen erstlich nach Khirchen, ordnet Graff Wilhalmen mit seinen Fuskhnechten an die Thonau auf Erbach.

[Meuterei städtischer Fußsoldaten]

Da wolten der Stett Leit zue Fuss und sonderlich deren von Memingen wider die Pauren nit ziehen. Zue denen ritt der Truksess, namb Graff Friderichen von Firstenberg und andere mit ihme und sagt: Liebe Landtskhnecht, mich langt an, als solten etliche ein Meuterei under eich gemacht haben und sagen, daß wier die Pauren wider Recht und darumb, daß sie das gottlich Evangelium handthaben, uberziehen wollen und eich zu bewegen, daß ihr von gemeinen Stenden und zue den Pauren solten ziehen. Nuhn hat es die Gestalt nit, dan Gott solt ihne den Tag nit lassen erleben, daß er sich dahin ergeben, wider Recht und **[222]** das Wort Gottes zue ziehen. So weren Kayserliche Mayestet, Chur-, Firsten und gemeine Stendt des loblichen Pundts zue Schwaben dem auch zue redlich. Aber das were wahr, die Pauren wolten evangelisch sein und uber vilfeltig Recht erbieten, so gemeine Stend ihnen, wie offentlichen am Tag leg, firgeschlagen, entwerten sie ihren Herren und Obern, denen sie mit dem Leib und Aydtspflichten Gehorsambe schuldig, daß ihr mit Gewalt und ohne Recht, und nit allein ohne weltlich Recht, sonder offentlichen wider die Gebott Gottes, des gottlichen

und natürlichen Rechtens, auch des hailigen Evengeliums, und mögen sich mit ihrer uncristelichen muetwilligen Handlung mit kheiner Wahrheit evangelisch nennen. Darzue hette er sich gegen seinen Underthonen Rechtens und aller Pillikheit mit einem Uberfluss erbotten, rüewig anheimbsch zu bleiben, so wolte er ihnen alle Beschwert milteren. Aber des allem unangesehen weren sie zue den andern Pauren gefallen und entsezten ihne des Seinen mit Gewalt und ohne Recht. Und damit sie die Wahrheit befunden, so erbiet er sich zue Recht fir gemeinen hellen Haufen der fromen Landtsknecht. Ermanet sie auch dabei zu gedenkhen, daß sie Kriegsleit weren und bishero ihr Nahrung bei Firsten und Herren gesucht und gehabt hetten. Solten sie dan jezo von gemeinen Stenden aussem Veld ziehen, das were ihnen in teutschen und welschen Landen aufheblich und merklich nachtheilig. Darzue, wan die Pauren ihren Willen erlangten, wurden sie sich understehen, andere Herren auch zue vertreiben und zulezt daraus volgen, daß die Pauren uberall Herren weren. So das beschehe, möchten sie sich bei Fürsten und Herren wie bishero nit mehr erneren, sonder miesten nach der Pauren Gefallen dienen oder darumb sterben. Doch wolte er mit denen warten, niemand zwingen noch uberreden, sie möchten thon, was ihnen ehrlich oder unehrlich were. Er wolte ihme auch kheinen winschen, der nit gern bei ihm und andern ehrlichen Herrn und Kriegsleiten were. **[223]** *[Mit]* den und dergleichen machte er, daß der mehrer Theil auf ein Ort tratten, underredten sich, gaben ihme die Antwort: Sie weren Kriegsleit, sie miessten Firsten und Herren dienen, und dieweil sie hörten, daß er als ihr obrister Veldhauptman sich Rechtens erbeut und Recht vor ihnen erleiden möchte, wolten sie bei ihme sterben und genesen, und welcher nit gern bei ihnen were, den wolten sie auch nit haben. Dessen bedankht sich der Truksess, liess die von Memingen und anderer Stett Leit abziehen, wiewol er mit seinem raisigen Zeug gegen ihrem Leib und Leben hette handlen mögen. Blib doch ausser bewoglichen Ursachen und sonder, daß der mehrer Theil Kriegsleit, so sich gleich bewilligt mitzueziehen, der Pauren Sohne, Vettern und nahendt Verwante waren, vermitten.

[Wolf Gremblich verweigert sich]

Der Truksess schrib Herrn Rudolfen von Ehingen und Her Wolf Gremblich, mit ihrem Volkh zue Ross und Fuess von Balingen auf Kirchen zue ziehen und firter gehn Ulm. Her Rudolf khame mit den Geraisigen, aber Her Wolf Gremblichs Knecht wolten nit wider die Pauren, ihre Fraind, ziehen, dergleichen ihr Hauptman, Her Wolf Gremblich, wiewol er dem Pundt Denst zuegesagt hette, nachdem als er vername, daß Graff Wilhelm von Fürstenberg zum

Obristen uber die Fusknecht, der er selbs gern gewesst were, gemacht. Zoge er auch widerumb hinder sich.

[Der Truchsess zieht auf Ulm]

Der Trukhsess liesse Her Rudolfen in dem Land Wirtenberg und zoge er auf Ulm. Und da er aldort ankhomen, dörfte ein Rhatt nit mehr dan 600 Pferdt vor der Gemeind in die Statt lassen, aus Ursachen, daß dieselb besser päurisch dan püntisch. Sie gaben auch den Pauren Harnasch und Gewehr, machten und malhten auch ihre Fendlin in der Statt. Die andere Reuter miessten zue Ehingen und Weyssenhorn ligen. Indem fallen denen von Ulm ihre Leut auf dem Landt auch ab, hetten einen besonderen Haufen, genant Leupheimer Hauf. Desgleichen fielen der Graven von Ottingen Pauren im Ries bis an die Altmühl. Also warde berathschlagt, wie die Pauren anzuegreifen weren, dan es stundt gleich in denselben Tagen noch in den Friden **[224]** und Anstand, und wurden rhättig, wan der Anstand aus, den nechsten mit der Thatt gegen ihnen zue handlen.

[Des Truchsessen Rede über das weitere Vorgehen]

Der Truksess sagt: Liebe Herren, wöllen wier das Fusvolkh bei uns behalten, so werden sie Beuten und Gewihnen nachziehen. Soll man sie nun gewinnen lassen und die Reiter nit, wurde es schillend Brieder machen. Soll dan ein jedes seines Gefallens auf Gewin reuthen, so volget entlich daraus, daß jeder Reiter und Fuskhnecht darvon laufen. Stehet das Hör lehr und das Geschüz bloss, macht grosse Ungehorsambe und Unordnung, daraus grosser Verlust entspringen mag. Darzue, so reiten die Raisige die Pferdt ab; wan man ihren am Noturftigsten, wurden sie niendert mögen khomen. Das zue verhieten were sein Rhatt, niemant auf Gewin ziehen zue lassen, sonder daß gemeine Stend zwen gemeine Prandtmeister machtend und ihnen von den Raisigen und von den Fuskhnechten zwen zugeben wurden, daß die alle Flekhen, so Gott Gnad und Sig gebe, fir Brandt und Blinderen schäzsten und dan von derselbigen Schazung dem Pundt in gemeinen Sekhel zwen Theil und dem gemeinen Kriegsvolkh ein dritter Theil an ein gemeine Peut ervolgte. Dardurch wurde ein guete Ordnung gehalten und were man des Uberfahls und anders Unraths sicher, möchte auch auf die Huldigung desto besserer Glaub gehalten werden.
Aber es gefiel etlichen Doctorn, die es auch nit anderst dan wie sie auf der Hochenschul gelernet verstunden, *[nit]*, und wan sie dem Truksessen gevolgt, so hette der Punt neunmahlhunderttausent Guldin aus dem Prandtschaz gelösst, dan sie uberzogen mehr dan

3000 gueter Flekhen; wan einer in den andern nit mehr dan 300 fl geben, hette es die Summen erloffen.

[Der Krieg beginnt]

In solcher Handlung und dem Anstand zogen die Pauren und die Haufen zuesamen, legt sich der baltringische Hauf gehn Laupheim, was Hans Burkharten von Ellerbach, blinderten ime sein Haus, desgleichen **[225]** dem Abt von Salmenschweil das Schlosslin Schemerberg und Georgen von Simentingen, zindten die darnach an und verbrandtens in Grundt. Sie gewahnen auch ein Schloss, hies Kettershausen, Hern Conradten von Rhott, Rittern, zuestendig, alles uber den Anstand und Friden. Der hette etlich Knecht in der Besazung, und da die sahen, daß sie es nit mehr erhalten möchten, liessen sie die Pauren hinein und liefen sie dem Gewelb zue, darin das Pulfer lag, und als ihnen die Pauren nacheylendten und vil hinein khamen, was einer under den Knechten, hette ein Zindtstrikh, stiess den in das Pulfer, also daß die Knecht und Pauren miteinander zum Theil sambt dem Schloss verbrannen.

[Das Heer des Schwäbischen Bundes]

Mittlerweil zog das püntisch Hör zuesamen gehn Erbach, und stunden die Pauren zue Achstetten im Ried. Nun was Her Georg obrister Veldhauptman, wie vorstehet, Graff Wilhalm von Firstenberg sein Obrister uber das Fusvolkh, desselben Leutenambt was Jerg Stauffer. Herr Froben von Hutten was sein Obrister uber die Geraisigen und Veldmarschalkh; Jos von Laubenberg was Haubtman uber den Renfahnen und fiehret erstlich Burkhart Hainrich Marschalkh von Pappenheim den Renfahnen, darnach Wolf Dietrich von Honburg, dan Burkhart Heinrich was zue einem Brandtmeister verordnet. Des Erzherzog von Ostereich 500 gerisster Pferdt waren auch Her Georg Truksessen ubergeben, denen verordnet er Graff Hainrichen von Helfenstein zue einem Hauptman und Graff Friderichen von Firstenberg zue einem Fenderich, und als Graff Ulrich abzug, was Graff Friderich Hauptman und Her Wolf von Honburg, Ritter, Fenderich. Die drei Bischöf Mainz, Bamberg und Wirzburg hetten bei 300 Pferdten und drei Hauptleit, wechsleten ein Tag umb den andern mit der Hauptmanschaft, der mainzisch Hainz Riedt, der bambergisch Christoff von Röderich, der wirzburgisch Ambrosi Geyr. Pfalzgraff Ludwig hette 300 Pferdt, Herzog Philips Pfalzgraff 27, die wurden auch zusamen geordnet; ihre Hauptleit **[226]** hiessen N. von Schenberg und N. von Falkhenstein. Herzog Wilhalm von Bayern hette 200 Pferdt, Margraff Casimir von Brandenburg 100 Pferdt, auch mit den bayerischen zuesamengestossen; ihre Hauptleut Ulrich Marschalkh von

Pappenheimb und N. von Wolfstein. Der Landtgraff von Hessen hett 200 vast wolgerüsster Pferdt; deren Hauptman was Sigmundt von Bemelberg. Die Bischof Augspurg und Aichstett 300 Pferdt, deren Haubtleit waren Lienhart von Gundelzheimb und Diepolt vom Stain.
Der Rhenfahn zog sambt seinem Vortrab am Fordersten; bei dem was Her Jeorg Truksess mehrerstheils selbsten, auch der Schüzenfahn; dessen Hauptman was Claus von Schaumburg und Philips von Hartingshausen Fenderich.
So waren obrister Quartiermeister Wilhalm von Baldekh und Hainrich Trelisch von Beytler, Lang Hess genant, und Michel Ott von Achterdingen obrister Veldzeugmaister. Darauf zog ein gering Veldgeschüz, auf dasselbig der verlohrne Hauff zue Fues, auf den verlohrnen Haufen drei Haufen oder Geschwader Raisigen, wechsletten umb; wan ein Theil den Vorzug 3 Tag hette, muest er dan 3 Tag den Nachzug haben. Auf dasselbig das recht Geschüz und was zue der Artellary gehört. Auf die Artalleri der gewaltig Hauf zue Fuss, darauf 2 Haufen oder Geschwader zue Ross, darnach die Wagenburg und der Tross, und zuelezt aber aber ain Hauf zue Ross, der den Nachzug und das Nachtraben innen hette.

[Erste Scharmützel]

Und als nun die Ordnung gemacht, wie man ziehen, und jederman wisst, was man thon solte, waren sie vast gern zue den Pauren gewesst. Es möcht aber nit gesein, dan sie mit dem Geschüz nit uber die Thonau kundten, und wan man sich gleich uber die Thonau hette gewagt, so were es doch ein Ried, darauf die Pauren stunden, daß die Raisigen nit handlen möchten. Herr Georg gab seinem Veldmarschalkh Her Froben von Hutten die Schüzen zue, die zogen über die Thonau und zu Thelmessingen durch das Dorf, khamen an ein Fendlin, so allererst von den Pauren aus dem Mindelthal **[227]** zoge, hiess man das Winzerer Fendlin. Die Schüzen sazten an sie, aber sie flohen über die Rhott, daß die Schüzen entlich nichts ausrichten möchten. Der Hauf Pauren zog das Ried hinauf gen Rösdissen, das liesse man die Fuesknecht am ersten angreifen, blinderten und branten die Dörfer. Als es nun Abend was, blib Graff Wilhalm von Firstenberg mit dem Fusvolkh dieselb Nacht bei Erbach ligen; der raisig Zeug zog halb gen Ulm und halb gen Ehingen. Machten den Beschaidt, auf Morgen wider zuesamenzuekhomen.
Als nun der Truksess am Morgen zue Ulm auf was und gehn Erbach ziehen, wolte er sich mit den Reutern zue Ulm beim Hochgericht in die Ordnung schikhen. Indem wahren etlich Rotten Knecht von den bayerischen Fendlin in das Dorf Tellmessingen gefallen, wolten Beuten gewinnen. Die Pauren zogen von Rösdissen das Ried herab, zwischen das Dorf und

Graff Wilhalmen, betratten etlich Knecht darinnen. Denselben waren sie zue starkh und erhub sich ein Scharmizel, erstachen die Pauren bei 50 Landtsknecht, ihrer wurden auch bis in 20 erstochen. Die Pauren erzaigten sich, als wolten sie uber die Brukh zue Erbach ziehen und in Graff Wilhalmen Leger fallen. Aber Graff Wilhalm stundt in einem gueten Vortheil, liess das Geschüz in die Pauren arbeiten. Das sahe und höret der Trukhses beim Hochgericht, eylet alsbald, er möchte dem Graven, seinem Vettern, zue Hilf. Graff Wilhalm gedacht wol, daß er eylen wurde, mochte in auch wol beim Hochgericht sehen, schikhet im eylents ein Edelman entgegen, daß er seine Pferdt nit abschlemmet, dan er gar khein Nott noch Sorg hette. Die Raisigen, so zue Ehingen lagen, hörten das Schiessen auch, eylten sehr, daß ihre Pferdt voll Schwaiss waren. Indem flohen die Pauren hinder sich das Riedt auf gen Rostissen. Also ratschlagten sie, wie die Pauren anzuegreifen weren. Zog der Trukses, Graff von Fürstenberg und andere Hauptleit hinab uber die Thonau auf das Riedt. Besahen allenthalben, ob sie die Pauren angreifen möchten, befunden aber, daß sie sich mit dem Geschüz und raisigen Zeug nit in das Ried begeben solten.

[Öpfingen]

Wurden zue Rhatt, daß sie auf der anderen Seyten an der Thonau hinauf gen Öpfingen ziehen wolten, sich dieselbige Nacht dahin legeren und so die **[228]** Pauren zue Rostissen bliben, uber die Thonau zue ziehen und mit ihnen zue schlagen. Der Trukses zog mit dem Rhenfahnen und Quartiermaister das Leger zu besichtigen. Sahe er die Pauren von Öpfingen auf einen Schlangenschuss weyt im Riedt stehen, hetten vil Haufen. Das wundert den Truksessen sehr, was sie thetten, ward zue Rhatt und schikhet ein Junkfrau mit einem Mandat vom Pundt, welches die Pauren abmant und denen, so abzugen, Glait gebe, zue ihnen, und bevalh der Junkfrauen, wan er einen Tromenschlager oder Trommetter zue ihnen schikht, ob der Glait oder nit Glait haben solte. Die Junkfrau khame bald wider, sagt, daß sie dem Tromnenschlager Glait geben wolten. Also wart von Stundt an ein Tromnenschlager darzue verordnet. Indem gieng die Nacht an und zogen die Pauren hinder sich an ein Holz, dan sie zue nahend am püntischen Hörr Forcht halben nit bleiben möchten. Der Tromenschlager, so zue den Pauren geschikht, khame bald widerumb, und damit ihne die auf der Wacht nit ubereylten, schlug er auf seiner Tromnen, wie ihme als einem, der gesant war, wol gebürt. Das erhörten die Unverstendige auf der Wacht, schrien Lerma! Lerma! Also ward firwahr das ganz Hör zue Ross und Fues bald auf. Die Pauren waren nit weyter, dan daß sie den Lermen wol hören möchten. Der Trukses verordnet von Stundt an etlich uber die Feind,

sie zu besehen. Graff Wilhalm sas alsbald zue Pferdt, rant uber die Thonaprukh, wolte den Feind besehen; da ward niemand verhanden. Der Tromenschlager sagt, die Pauren weren nit mehr da sie vor gestanden, sonder hinder sich gezogen. Der Trukses sucht den von Firstenberg, kundt in aber bei den Knechten nit finden, sagten, daß der Graff uber die Thonau were. Dessen ward der Trukses nit zuefriden und sagts dem von Fürstenberg, bevolhe ihme, auch in Feindtsgeschrayen bei seinem Haufen zue bleiben. Also zoge jederman in sein Losament.

[229] Aber uber ein guete Zeit ward glaubhaft befunden, daß diselbig Nacht ein treffenliche Meyterei under den Fusknechten gewessen und ihre etliche den Pauren zue entbotten, sy solten uber das pintische Leger uber die Raisigen fallen, so wolten sy ihnen helfen, die zue schlagen, hetten die Paren deshalben gern aufbracht. Aber der Lermen, so im pintischen Höre gewessen, der macht den gemeinen Paursman also verzagt, daß sie mit den Hauptleiten nit ziehen wolten. Und zogen dieselbig Nacht bis gehn Stadion.

[Munderkingen und Marchtal]

Volgende Täg vergundt der obriste Veldhaubtman, der Trukses, doch mit Ordnung, zue blinderen, bevalhe auch etliche Dörfer zue verbrennen. Das geschahe, und gewunen die Reuter vil Vih, daß ein Khue nit mehr dan ein Rollinbazen gestundt. Dietrich Spetten ward bevolhen, uber die Feind zue rukhen, befand die zwischen Stadion und Grunzheim, thett sich so nahend zue ihnen, daß sie miteinander reden möchten. Aber die Pauren hielten solche Ordnung, daß die Dietrich Spett nit angreifen möchte. Die Bauren zogen fir das Stettlin Munderkhingen, Hern Wilhalmen Truksessen zugehörig, wolten das gewinnen. Die in der Sprach *[verschrieben für Statt]* gaben sich mit den Pauren zue Sprach. Dietrich Spett ritt zue der anderen Seiten an die Porten, schriehe den von Munderkhingen zue, daß sie sich hielten als fromme Leut, macht damit, daß sie die Pauren nit einliessen. Zogen dieselbig Nacht gen Marchtal in das Closter; dahin legerten sie sich, zerschliegen und zerbrachen alles nach ihrem Gefallen. Solches thett Dietrich Spett dem obristen Veldhauptman khundt, das was auf, wolte sie uberfallen; zogen die ganze Nacht bis an den Morgen. Die Pauren wurden gewarnet, flohen gen Zwifalten uber die Thonau.

[Der Bund ruft den Truchsessen gegen den Leipheimer Haufen zue Hilfe]

Indem hetten sich deren von Ulm Pauren umb Leipheim dermassen gesterkht, das sie zue Langenau 4000 und zue Leipheimb sambt denen im ganzen Camlach- und Mindelthal auch

5000 starkh waren. Fielen uber die Gottsheuser Roggenburg, Wettenhausen und zuelezst uber Elchingen, namen und zerschliegen darinen, was sie funden. Dardurch ware die ganze Gemeindt zue Ulm fast auf der Pauren Seiten, das denen vom Pundt, auch einem Rhatt **[230]** alda vast Grausen war, forchten, die Gemeind schlieg umb, werfen sie alle uber die Mauren aus, dan es ware ein grosse Meuterey under ihnen, liessen sich vernemen, die Pintische hielten vor den Pauren, dörfen sie nit beissen. Das bewegt die Pündtsräth, daß sie Herrn Georgen eylents schriben, ihne bei Ehren und Ayden hochstes ermanten, sich wenden und den nechsten auf Ulm und Leipheimb zue an die selbige Pauren zue ziehen. Der Brief traffe Hern Jergen zue Zwifalten im Veld. Muest sich also wenden und von den Pauren lassen, so er in die Flucht gebracht und ohne Zweifel, wan er ihnen nachgevolgt, desselben Tags (was der Sontag Judica *[2. April]*) geschlagen hette. Zoge noch selbige Nacht mit etlichen Reitern gehn Munderkhingen, etliche gehn Ehingen, und das Fusvolkh liesse man im nechsten Dorf bei Munderkhingen ligen. Als nun die Reiter, so mit dem Quartiermeister reiten solten, auf Ehingen zugen und in Tross khamen, fieng einer an zue schreien: Flieht, flieht, der Trukhsess und all sein Volkh ist erschlagen und ziehen die Pauren hernach. Khame eine solche Flucht in den Tross, warfen von ihnen klein und gross; das hueben hernach die andere auf, verlohren ihr vil Guets. Das wolte hernach einer von dem andern haben und volgt schier ein grosser Rumor daraus. Ward doch vertragen, weil der Trukses etwas bezalt, damit er nit still lige.

[Die Entscheidung: Schlacht bei Leipheim]

Morgen Montags frie ward er auf, zoge desselbigen Tags gehn Wiblingen und das Fusvolkh gehn Göklingen. Den andern Morgen zoge er auf die Iller und neben Ulm hin. *[gestr.:* Hactenus Diarium Domini Trucksessii *(bis hierher das Tagebuch des Truchsessen)*]. Ordnet die Hessen mit 200 Pferdten und deren von Ulm Reiter uber die Thonau auf die ander Seyten, da Elchingen ligt. Die befunden etliche Pauren, bis in 2000, zue Elchingen, die zerschlagen und genomen hetten, was vor uberbliben. Die wahren am Abziehen und wol geladen. Die vorgedachte Reuter saumbten sich nitt, sprangen sie an, die Pauren gaben eylendts Flucht. Indem was der Trukses sambt dem pintischen Hör auch firgezogen, khame erstlichen mit dem Renfahnen an die Pauren, so zue Günzburg und **[231]** Leipheim lagen. Die stunden bei Bihel an einem Hölzlin auf einer Hohin, bis in 4000 starkh, in einem gueten Vortheil, dan an der Seyten einstheils hetten sie das Holz, an der andern Seiten ein Wasser, so nit zue firchten, was fornen ein Mos, hinden ihre Wagen firgezogen, stelten sich ganz maisterlich, als ob sie bleiben wolten. Schossen erstlich zue den Raisigen und zogen die

andere Raisige und Haufen hernach. Da die Pauren des Pundts Hör ersachen, begerten sie hinder sich, zue den andern, so ihnen zue Hilf solten khomen und noch in beeden Stettlin Leipheimb und Günzburg lagen; khame ein Flucht in sie. Nuhn kundten die Pintischen den nechsten zue ihnen nit khomen vor dem Mos, so zwischen ihnen was wie obstehet. Und wie sie das umbrennen wöllen, so sahen sie einen neuen Haufen. In den sazt der Trukses sambt dem Renfahnen. Die stelten sich zue Wehr, doch nit lenger dan bis zum Treffen, und gaben die Flucht. Noch waren die Andere, so am ersten geflohen, dem Renfahnen hindenzue auf der Seiten, der Meinung, in die Statt Leipheim zue khomen. Das ersahe der Trukses, dan er wisst sich der Ort gar wol, schrie den Knechten, so vor ihme ranten, sich auf das steine Creuzbild zue wenden, und ranten darmit den Pauren die Statt ab, erstachen ihrer vil. Also flohen die Pauren einstheils hinder sich den andern Reitern in die Hendt; die wurden alle erstochen. Und ein grosse Anzahl, die in die Thonau liefen, fielen in das Wasser wie die Schwein und ertrankhene der mehrer Theil derselben. Nuhn gen Leupheim uber lag das Closter Elchingen. Und was daselbs den Hessen entrunnen, flohe auf Leipheim zue, und was zue Leipheim uber die Thonau schwam, khame den Hessen in ihre Hend. Und wurden in die 4000 Pauren erstochen und ertränkht.

Noch lage in den Stettlin ein treffliche Anzahl Pauren. Indeme kham allererst das Fusvolkh hernach. Da fiehrt Her Jerg das Geschüz auf ein Plaz beim steininen Creuz, der Meinung, Leipheim zue beschiessen, zue stirmen und alles zue erwirgen, so darin were. Aber die von Leipheim schikhten ein alten Man und etliche Weiber **[232]** heraus; batten umb Gnadt. Also ward beschlossen, sie auf Gnad und Ungnadt anzuenemen; doch solten sie ihren Prediger, der Hauptman gewesen und mit ihnen gezogen, die Clöster und Edeleut hette helfen blindern, auch dem Volkh gepredigt, zue dem Auflauf bewogt und gesagt, das sie kech *[keck]* weren, der Pintischen Pichsen wurden sie aus sonderer Schikhung Gottes umbkheren und in sie selbs schiessen, desgleichen die Spiess, mit vil mehrern Anraizung zue dem Auflauf, von Stundt an heraus antworten. Das merkht der Prediger, fiel uber die Mauren heraus; daselbs ereylet in ein Fusknecht, uberantwort in dem Truksessen. Der behielt in dieselbig Nacht gefangen. Also ritt der Trukses mit Graff Wilhalmen von Fürstenberg zue den Landts-knechten, sagt, die Statt ist gewonnen und in gemeiner Stend des Pundts Gnad und Ungnad aufgenomen. Dieweil ichs aber euch gewinnen zue lassen zuegesagt, will ich eich die vahrende Haab in der Statt ergeben, doch daß ihr die nit blinderen, sonder ein Gelt darfür nembt. Das thett er darumb, er förcht, daß das Plinderen zuvil wurde und im die Knecht

darmit entliefen. Doch daß sie es recht verstunden, so wollte er gemeinen Stenden die Statt und die Burger erhalten. Das dankhte ime der ganze Hauf. Ritt volgents zum Raisigen, ergab ihnen die Statt Günzburg in gleicher Gestalt.

[Hinrichtung der Rädelsführer und des Pfarrers Hans Jakob Wehe]

Die Burger und Pauren wurden in beeden Stettlin dieselb Nacht in die Kirchen gefangen gelegt. Bis Morgens nam man die Redlinfuehrer, 6 oder 7, heraus, enthauptet die sambt ihrem Hauptman, dem Pfarher oder Prediger zue Leipheim. Als man nun den Pfarhern ausfiehren und richten wolte, sagt Her Jerg: Pfarher, es were eich und uns wol gewessen, hetten ihr das Wort Gottes, wie eich gezimbt, und den Friden gebredigt, dörften ihr nitt in der Nott sein, weren wol sicher vor mier. Darauf antwort er: Gnadiger Herr, mier geschicht Unrecht. Ich hab nichts aufrierisch gepredigt, sonder das gottlich Wort. Sprach der Trukses: Ich hab vil anders erfahren. Weren ihr ein evangelisch Man, ihr hetten den Leuten das ihrig nit helfen entfiehren und nehmen; darumb richten **[233]** euer Sach zue Gott. Und richtet man die Redlinfiehrer am ersten und den Pfarher am lezten. Als er nun in den Ring khame, fragt ihne Her Jergen Caplon, ob er beichten wolte. Sagt er: Nain, und dabei: Liebe Herren, ich bitt eich, daß ihr eich ob mir nit ärgeren wolten, daß ich nicht beichte, dan ich hab Gott, meinem himelischen Vatter, gebeicht, der mein Herz bas dan niemants anderer erkhent. Und vor dem, ehe man anfieng richten, trostet der Pfarher seine Underthonen und sprach: Seyet getröst, dan heut wollen wier beieinander sein im Paradeys. Huebe also seine Augen auf und sprach: Grosmechtiger Gott, ich sag dier Lob und Dankh, daß ich umb deines gottlichen Worts willen sterben soll und du mich aus disem Jamerthal zue dier nemen wilt, nit umb das Gottswort, aber umb der Aufruhr willen. Darnach hub er an, lateinischen Psalmen zu betten: In te, domine, speravi etc. *[Auf dich, Herr, habe ich gehofft]* und sprach: Vatter, vergib ihnen, dan sie nit wissen, was sie thon, nicht darumb, daß ich so gerecht wolle sein, sonder ihr Unwissen halb. Indem füehret in der Maister auf den Plaz, kniet nider und sprach: Vatter, in deine Hend bevilhe ich meinen Gaist. Und warde also gericht. Noch waren mehr da, die man richten solte, und sonders ein schlechter Priester und ein alter raisiger Knecht, so auch zue den Pauren gefallen. Die wurden erbetten.

[Meuterei wegen Forderung auf Zahlung eines Monatssolds]

Hernach machten die Fusknecht Beutmeister, zaigten sich Graff Wilhalmen an, fragten, wie sie der vahrenden Haab thon solten. Sagt Graff Wilhalm, was wöllen wir lang darmit

umbgehn, lasst uns mit den Burgern und Pauren reden, daß sie einem jedweden ein Monatsold geben. Das gefiel ihnen allen. Zogen also zue den Pauren in die Kirchen, hielten die Mainung für, wolten sie einem jeden ein Monatsold geben, so weren sie ledig. Die Pauren thetten wie arme gefangne Leut, meinten, sie miesten alle sterben, bewilligten solches. Das warde Her Jergen angezaigt, der was zue Günzburg, und sprach, das vermogen die Burger und Pauren nit, dan es wurde sich ob den fünfunddreyssigtausent Guldin erlaufen. **[234]** Ritt zue Graff Wilhalmen, der sagt ihme sein Mainung. Sprach der Trukses, sie vermögens nit. Ich acht, daß die Pauren meinen, es wölle ihrer jeder ein Monatsold geben. Der Graff sprach Nein. Giengen darauf zue den Pauren, fragten die, wie sie es mainten. Sagten sie, sie hetten einem jeden Knecht ein Monatsold zugesagt. Die Knecht wolten solches haben und vermöchten es die Pauren nit. Der Pundt und der Trukses hetten den Knechten die Burger und Pauren, auch das ganz Stettlin gern gelassen, wiewol ihnen des Truksessen Zuesagen nach nichts dan allein der Plinderschaz gehört. Die Knecht bliben auf ihrem Firnemen und khame darzue, daß die Knecht das Gelt von dem Pundt haben wolten. Lagen mehr dan 8 Tag still und was ein grosse Meuterei under ihnen, darob der Trukses ubel zuefriden, dan der Seehauf und seine Pauren lagen ihme vor Wolfekh und Waldsee. In Suma, wolte der Pundt die Knecht brauchen, miesten sich mit ihnen vertragen, und ware der Trukses Birg und Graff Wilhalm. Die verschriben sich nach Noturft, solche in einem Monat zu bezahlen, das vom Pundt erbarlich beschahe. Aber die Knecht hielten dargegen, ihr Zuesag nit Inhalt ihres Articulbriefs; dan sie hetten versprochen, bis zue Ausgang der 30 Tag kheinen Zug zue wenden oder abzueschlagen. Indeme schrib der Landtgraff aus Hessen dem Truksessen, erbott sich, mit etlichen Pferdten auf zimbliche Besoldung zue ihme zue khomen.

[Verstärkung für Wolfegg nach Waldsee abgedrängt]

Als nuhn hievor gehort, welchermassen sich die Fusknecht sperten und nit ziehen wolten der Peut halben zue Leipheim, dessen war der Trukses ubel zuefriden, dan seine Pauren ihme Wolfekh belegerten, darinen ein guet Geschüz, und wa sie dasselbig uberkhomen, hetten sie darmit einen grossen Schaden gethon. Derohalben schikht er dise Nachvolgende von Adel, die ihme zue Gefallen bewilligten, nacher Wolfekh zue ziehen, vermeintend dasselbig vor den Pauren, bis man sie retten möcht, zue erhalten, namblichen Conradten von Reischach, Jos Münch von Rosenburg, Michel von Rheinach, Diepoldt von Pfirdt, Hans von Hornberg, Hans von Landau, und gab ihnen Georgen Hünssten zue, sie dahin zue fiehren. Kondten aber vor den Pauren nit gehn Wolfekh khomen, sonder miesten gehn Waldsee in das Schloss

entweichen, verwundten doch etliche **[235]** Pauren, ehe sie hinein khomen; wurden von ihnen belegert und miesten Mangel halb an Profiant nachvolgende Thäding durch die von Waldsee gemacht annemen, das sie den zwayen beschädigten Pauren vor ihnen Rechtens sein wolten und firo nit mehr wider gemeine Paurschaft ziehen. Und wurde die Statt Waldsee von der Edelleut wegen gegen den Pauren umb 4000 fl Bürg, aber durch Her Georgen Truksessen Zuekunft bald wider abgefangen und ward Wolfekh dannoch behalten, darinnen Her Jergen Ambtleit und Diener lagen, namblich Wilhalm von Reischach, Jacob von Sekhendorf, Rochus von Degenfeld und Johan Schueler; die hetten etlich Knecht und Pfaffen bei ihnen, die Wolfekh erhielten.

[Der Vormarsch nach Oberschwaben beginnt]

Nach solchem zog das püntische Hör am Zinstag in der Charwochen *[11. April]* die Raisige gehn Pful, die Fusknecht und das Geschüz gen Göklingen, am Mittwoch gen Baltringen und funden bei Laubheim etliche Pauren underwegen; deren erstach man bis in die 150, die andere entliefen in die Hölzer. Als man am Grönen Donnerstag *[13. April]* auf sein wolte, kham ein Pottschaft von den Pundtsstenden, wolten, daß der Trukses in das Illerthal solt ziehen. Darin lag ein Hauf Bauren, der was aber am Mittwoch in das Gottshaus Ochsenhausen khomen und darinen geblindert und zerschlagen, was ihnen gefallen; darnach zertranten sie sich, zog ein Fendlin dahin, das ander dorthinaus. Solche Zertrenung warde dem Truksessen kundtgethon, dessen er fro, dan vorgemelte seine Pauren waren Firnemens, Waldsee zue gewinnen, daselbs sein Gemahel und Kinder nemen und fir Wolfekh zue ziehen; dardurch vermeinten sie, Wolfekh zue eroberen und daselbsten das Geschüz zue erheben, volgents mit demselben, auch seinem obgenanten Weib und Kinder ihme entgegenzueziehen, der Hoffnung, ihne darmit kleinmietig zue machen. Als aber dem Truksessen Kundtschaft worden was, zoge er den nechsten auf sein Herschaft und nam sein Weg neben Biberach hin durch das Holz Brementhal genant, fieng etlich Pauren, so einzig von der Pauren Hauf gezogen. An denen erfuhr er, daß die vorige Kundtschaft gerecht war und daß sich der Hauf im Illerthal getrent hette und zogen etliche Fendtlin auf Waldsee und etliche auf Saulgen.

[Essendorf]

Und im Firziehen khame ihme ein Pott von Nirnberg, der gieng von Sanct Gallen aus Schweyz, **[236]** sagt, wie ihme 2 Fendlin, darunder bei 800 Pauren, allererst bekhomen und

in den Flekhen Essendorf gezogen weren. Der Trukses und Graff Wilhalm von Firstenberg machten sich bald mit den Schüzen und Renfahnen hernach; die Pauren wurden ihrer gewahr, eyleten ihrem Geschüz zue. Demnach aber der Trukses die Gelegenheit vast wol und bas dan andere gewüsst, dan es in seiner Herrschaft gelegen, schrie er ihnen nachzueziehen, und ehe sie das Geschüz wendeten und in Ordnung khomen, traffen sie mit den Pauren, schlugen sie bald in die Flucht. Nachdeme aber ein Mos dabei, entflohen die Pauren vil darein. Der Trukses hielt umb das Moss, bis die Fusknecht khomen. Indeme zog ein ander Fendlin daher, vermainten den andern zue Hilf zue khomen. Deren wurden die Reuter gewahr, ranten ihnen das Mos ab und trangten sie an ein Holz. Das umbhielten sie, bis die Fusknecht khomen. Dieselben erwürgtens vast alle und schossen ihrer vil ab den Baumen; die andere wurden auf Gnad und Ungnad angenomen. Der Trukses schlug sein Leger an ein Holz mit den Raisigen, die Schnait genant, die Fusknecht lagen zue Underessendorf.

[Versuchte Verhandlungen mit den Bauern]

Nuhn hette der Trukses seinen Underthonen geschriben mit Erbietung aller oberkhaitlichen Gnaden und Perdon, da sie von dato an zue Ruhe sein und widerumb nach Haus ziehen wollten, mit disem verneren Versprechen, was andere Herschaften ihren Underthonen von alten Beschwerdten nachlassen werden, das er ihnen, seinen Zugehorigen, auch alles dasjenige nachsehen wolle. Hernach er ihnen verner verwisen, wie sie sambt andern, umb daß obgedachte seine Diener den Enderlin Wilden und Gorin von Urbach verwundet, fir sein Schloss Waldsee gezogen, die Seinen darin genottigt, daß sie sich in ihr Gefenkhnus geben miessen, sich auf der Pauren Ermanen zue stellen und Recht von ihnen zue nemen etc. Item daß sie ihme sein Schloss die Linden muetwilliklich unverschult und uber das, daß er weder den algöwischen noch den bodenseischen Haufen nie belaidigt, verbrennt haben sollen etc. **[237]** Und vermeint sie nuhn jezo darmit zue bewegen, von den andern Pauren zue ziehen, half aber nit, wiewol sie widerumb schriben und patten, ihne als ihren gnedigen Herrn mit ihnen nit zue zweiflen, so wolten sie ein Ausschuss machen und zue ihme schikhen, auf Gnadt zu handlen. Das beschahe aber nit gueter Meinung, sonder schrib Pfaff Florian, ihr Hauptman, den Brief, den Truksessen darmit zue blenden, bis er die Algeuer und Bodenseher auch zue ihme bringen oder er zue ihnen khomen möchte, dan der Seehauf lag am Gronen Donnerstag zue Weingarten.

[Wurzach]

Der Trukses macht sein Kundtschaft und befande, daß die, so vor Wolfekh lagen, von dem Pfaffen, ihrem Hauptman, abgemant wurden, gen Wurzach zue ziehen und ihr Mainung, sich alda zue versamblen und sovil möglich zue sterkhen, derhalben er ihnen uber die Wurzacher Haydt den nechsten Weg zuezoge. Underwegen wurden etliche seiner Pauren gefangen. Die zaigten an, wie sich die Pauren entschlossen, gewisslich mit ihme zue schlagen; hetten auch einen besondern Haufen verordnet, das Geschüz abzuelaufen. Und als der Trukses nahend zue der Cappel bei Wurzach khomen, zogen der Pauren bei 7 oder 8 herab ihme entgegen und stelten sich dermassen, daß der Trukses vermeint, sie wolten auf das vorige Schreiben mit ihme handlen. Schikht Eberhart Schenkhen mit 12 Pferdten hinfir, zue besehen, wer sie weren und was sie haben wolten. Der zoge algemach zue ihnen, aber sie wolten sich mit ihme in khein Sprach begeben, sonder wichen der Capell zue, darhinder ihr gewaltiger Hauf verborgen lag. Der Schenkh volgt ihnen nach, der Meinung, etliche zu erreiten. Alsbald eylten der Pauren Bichsenschizen herfür, schossen die Reuter hinder sich und begab sich ein Scharmüzel, und zogen die Pauren gar auf die Hohin, doch bald wider dem Riedt zue. Der Trukses name die Hohin ein, ward zue Rhatt, daß er hinder sich wolte rukhen, der Meinung, ob er die Pauren von dem Wurzacher Ried in die Weyte hette bringen mögen. Die Pauren zogen ihme nach, wolten sich aber des Riedts nit verzeihen, thetten etlich Schüz zue den Reitern, doch wenig Schaden, anders dan an etlichen Pferdten. Indem zoge das pintische Hörr imerzue fort. Die Bauren wichen hinder sich auf die Blaich zwischen dem Stettlin und dem Wasser, die Aach genant, namen das Mos zum Vorthel.

Also brachten die Reuter einen alten verstendigen Pauren, so des Truksessen leibaigen **[238]** was, mit Namen Hans Leuze, der zoge altershalb nit mit den Pauren. Zue dem sprach der Trukses: was hab ich eich Leiten mein Leben lang je Laidts gethon, daß ihr einen ehrlosen Pfaffen zue euerem Herren machen und mich verjagen wolt? Der Baur fiel auf seine Knie und sprach: Gnädiger Herr, wier thon als wietig aufririg Leit, und pitt Euer Gnaden, die wollen mier nochmahl so gnedig sein und vergonnen, zue den armen Underthonen zu gohn, bin ich Hoffnung, sie sollen sich an Euer Gnaden Straff und Ungnaden ergeben. Das ward ihme vergunt, doch daß sie ihme ihren Hauptman, den Pfaffen, solten uberantworten.

Der Trukses gab sich auch darumb in Teding, damit das recht Geschüz und ganze Hör mittler Zeit zuesamenkhome. Aber in solcher Theding zugen noch ob 1500 Pauren, die noch im Anziehen waren, zue den anderen Pauren gehn Wurzach. Die liess der Trukses allein darumb

zue ihnen ziehen, daß er meint, sie wurden desto fraydiger und sich des Moss verzeihen, daß er mit den Raisigen gegen ihnen handlen möchte, und macht mittler Weil, als man tedingt, auf der Hohin bei der Capellen ein Schlachtordnung und stellet das Geschüz nach seinem Vortheil. Darhinder stundt der verlohren Hauf zue Fues, dem Geschüz auf der rechten Seiten, und neben ihnen erstlich der pfalzgravische Fahn, hette diss Tags im Nachzug den Vorzug, nach ihme der ostereichische Fahn, nach selbigem die 3 Fahnen Mainz, Bamberg und Wirzburg zugehorig und der gewaltig Hauf zue Fuss. Hinder dem Geschüz auf der linkhen Seiten und neben dem hielten zue Ross erstlich der Rhenfahn und der Schüzenfahn, darnach des Landtgraffen von Hessen Fahn, darnach der payerisch undt margravisch Fahn, darnach der aichstettisch und der Ritterschaft Fahn.
Als nuhn nach vil Handlungen des Truksessen Underthonen, so bis in 8000 starkh waren, den Pfaffen, auch Harnasch und Gewehr nit von ihnen geben wolten, schrie und bliese man den Fridt aus und liesse das Geschüz arbeiten. Die Pauren stunden an ihrem Vortheil im Riedt, bis das Geschüz, deren 18 gueter Stukh waren, dreimahl in ihr Ordnung abgieng. Da gaben sie die Flucht dem Riedt zue. Nun schrien ihr vil, man solte die Haufen zue Ross und Fues nacheylen lassen. Das wolte der Trukhses nit thon, dan die Raisige weren im Riedt versunkhen. So mueste er sorgen, die Fusknecht wurden ein Monatsold forderen; zum anderen wolten die Knecht kheinen Pauren umbringen, **[239]** sonder allein schäzen. Liess demnach den verlohrnen Haufen laufen, die erwirgten khein, sonder haben sie allein gefangen und geschäzt. Etlich Pauren fielen in das Wasser die Aach, dem Wurzacher Wald zue; deren ertrankhen vil, die andere, so hindurch schwammen, khamen den Reitern, so uber das Wasser verordnet waren, in ihre Handt, wurden erstochen. Also khame die Nacht dahero und schlug man das Leger zuenechst dem Stettlin. Die von Wurzach und die Pauren, so darinnen waren, ergaben sich auf Gnad und Ungnadt, schwuren, unerlaubt khein Wehr mehr zue tragen.

[Gaisbeuren]

Der mehrer Theil Pauren, so in das Riedt entloffen, zogen in der Nacht auf Gaysbeuren; daselbs hin was der Seehauf von Weingarten bis in 9 oder 10 000 starkh anzogen. Solches ward dem Trukhsessen durch seine Kundtschafter in selbiger Nacht zue wissen gethon. Also ware er mit dem püntischen Hör frie auf und zog den Pauren entgegen. Die hetten Gais-beiren das Dorf ihnnen und ihr Geschüz auf ein Hohin gebracht, daß sie des Pundts Volkh zue Ross und Fues wol treffen kundten. Die Gelegenheit umb Gaisbeiren was dermassen gestalt,

daß des Pundts Kriegsvolkh vor dem Moss, so darumb lag, mit den Raisigen und dem Geschüz nit zue ihnen mochten dan allein durch das Dorf, darin sie lagen. Liessen also denselbigen Tag, was der Osterabent *[15. April]*, das Geschüz gegen einander arbeiten, und im Schiessen was ein Fusknecht, doch vom Pundt besoldet, aber besser paurisch, der wolt ein Flucht machen und schrie: Flieht, liebe fromme Landtsknecht! Die Andere, so das hörten, erstachen den Knecht bald mit ihren Spiessen. Nun ward darnach erfahren, daß er ein Verrätter gewesst, und so die Knecht geflohen, wolten die Pauren sich understanden und den Raisigen das Geschüz abgetrungen haben. Es thätten die Püntischen den Pauren zimblichen Schaden, aber dem Pundt wurden uber 10 nit erschossen. Die Püntische schlugen ihr Leger zwischen Gaysbeyren und Waldsee und waren beede Leger uber einen Doppelschuz nit voneinander. Was ein finstere Nacht und handlet der Trukses mit einem Fuskhnecht, der nam 10 fl, kham bei der Nacht in der Pauren Leger, zindet ihnen ein Haus an, damit es hell wurde und man sehen khundte, wan die Pauren in das Leger fallen wolten. Dan der Trukses hette zuevor guete Kundtschaft, **[240]** das solches ihr Anschlag were. Sie hetten es auch wol und guet zue thon gehabt, dan sie auf einem Mos bis an der Raisigen Leger lustig ziehen mochten, und wan sie den Raisigen in das Leger gefallen, weren die Knecht dem Geschüz zuegeloffen und hetten ihnen nit zue Hilf khomen kinden. Alsbald man aber gefietert und geessen hett und das Haus noch bran, was jederman zue Ros und Fues auf, zogen flichtig, hielten und stunden ihn ihrer Ordnung bis an den hellen Tag. Das da frie die Hellin gab, forchten die Pauren, die Pintische woltent sie uberziehen, waren aufzogen bei der Nacht hinwekh durch den Altorfer Wald. Der Trukses schikhte ihnen nach und befand durch dieselbigen und etliche, die sie gefangen mit sich brachten, das die Feind einstheils zue Weingarten jenseyts der Schussen lagen. Also ware er zue Rhatt, den hailigen Ostertag still zue ligen, dan ihre Pferdt weren ab- und vast miedt geritten und ubel beschlagen, ruweten und beraiteten sich ein jeder der Noturft nach.

[Verhandeln?]

Und nach Mittag khamen Graff Haug von Montfort der Jünger und Wolf Gremblich, der von Jungen, Ritter, und mit ihme Gwero Schellang und Hans Krieglin, beede des Rhatts und Burger zue Ravenspurg, patten den Truksessen ihnen zue vergonnen, güetlich darein zue reden, ob die Pauren nochmahls von ihrem gwaltigen Firnemen abzuestellen und daß dardurch Todtschlag, Verhörung, Verderbung der Wittiben und Waysen, Landt und Leit verhietet und vermitten bleiben möchten. Der Trukses erfordert Graff Wilhalmen von

Firstenberg, Her Froben von Hutten und anderer Chur- und Firsten Hauptleit und Rhatte, zaigt ihnen solche Meinung an. Also ward beratschlagt, man solte den Graven fir sich selbs und denen von Ravenspurg, die sich mit Rhatt und Gemein ganz wol auf des Pundts Seyten hielten, *[zue]* Ehren Handlung firzuenemen, dieweil sie doch im Willen wahren, den Tag still zue ligen, und ward ihnen durch den Truksessen die Antwort geben: Gemeine Pundtsstend weren der Mainung nie gewessen und auch noch nit, wan sich die Unerthonen billicher Gehorsame beflissen, die zue uberziehen oder zue beschädigen, und sover sie des Pundts hievor firgeschlagne Mittel wolten annemen und darzue ihr **[241]** Harnasch, Wehr und Fendlin uberantworten, auch zuesagen und versprechen, sich deren hinfirter nit mehr zue gebrauchen, so wolten sie herhalbs Waldts verbleiben und sie verner nit belaidigen. Der namen der Graff von Montfort und die von Ravenspurg zue grossem *[Dank]* an, hinder sich zue bringen. Die Pauren aber schikhten mittler Zeit zue den Oberalgeuern und Suntgeuern, auch Schwarzwaldern, so wider den Vertrag und zum dritten Mahl abgefallen weren, sterkhten sich auch vom Bodensee, manten auf, was Stab und Stangen ertragen möchte; das zoge alles auf Berg und Weingarten zue.

[Ostermontag 17. April 1525: Weingarten]

Am Morgen Montags ward das püntisch Hörr auf, zogen durch den Wald. Der Weg was bös und eng, und als der Trukses seiner Gewohnheit nach am Fordersten zoge, kham der von Montfort und die von Ravenspurg, auch der Gremblich mit ihnen gleich bei Baind am Closter zue dem Truksessen, zaigen an, daß die Pauren der Stent Mittel gern annemen, aber Harnasch, Wehr und ihre Fendlin wolten sie nit von sich geben. Der Trukses wolts dergestalt nit annemen, sonder behart auf seinem ersten Firschlag. Der Graff und die von Ravenspurg zaigten an, wie das der Pauren Hauptleit und Rhatt ihrer zue Payerfurth warteten; denen wolten sie die Meinung firhalten, gueter Hoffnung, noch was bei ihnen zue erhalten. Doch solte in mittler Zeit khein Theil mit dem andern tattlichs handlen, doch mit dem Geding, daß die Pintischen firziehen mögen und die Pauren nit, sonder wie sie jez weren stillstehen. Dieweil nun die Underhendler also handleten, zoge der Trukses für durch den Wald, khame mit dem Renfahnen auf den Endtlisberg, also genant; daselbsten wolte er seines Kriegsvolkhs erwarten. Indem zogen die Pauren von Weingarten in das Weytfeld und die, so zue Berg lagen, heruber die Schussen zue ihnen. Der Trukses rukht sambt Michel Otten von Achterdingen, obristem Veldzeugmeister, ab dem Berg, besahe, wie das Veld nach Vortheil zue nemen were, damit wan sein Kriegsvolkh durch den Wald khomen, sie desto ehender

und bas berait weren, und als er durch das Dorf Bayerfurth khame, zogen die Pauren eylents mit ihrem Geschüz der Hohin bei Weingarten dem Closter Sanct Blasiusberg zue. Der Trukses sagt den paurischen Hauptleiten mit zornigem Gemiet, das were ihne nit Glauben gehalten und er wolle auf disen Tag khein Teding mehr annemen. Dem geben sie **[242]** zue Antwort, die Pauren miessen widerumb zuerukh, ranten eylendts zue ihnen auf den Berg, möchtends aber von selbigem Vortheil nit mehr hinwegkh bringen. In mittler Weyl bracht der Trukses bei 800 Pferdt zuesamen und rennet der Pauren Hauptman Hurlenwag widerum herab zue Her Georg, fiel ihme zue Fuessen, patt ihne mit aufgehobnen Henden, mit den armen Leiten nit zue gehen, er wolle nach Weg suchen, daß die Bauren ab dem Berg zogen.
Noch warde ein Haufen Pauren in dem Weingarter Feld, mit den wolt Her Froben von Hutten sambt den 800 Pferdten treffen. Das ersahe der Trukses, rannet für, sagt zue Her Froben, seinem Veldmarschalkh, was er damit anfahen wolt. Er erkhante das Veld nit, dan die Pauren hetten einen Graben bevor; darzue so ware das Höer zue Ross und Fues noch nit durch den Wald und bei einandern. So wüsste er und meniklich, daß vil gueter Kriegsleit under dem Seehaufen und under den Pauren waren, auch sich einhellig beschlossen, den Haufen mit Vortheil und guetem Rhatt anzuegreifen. Dieweil ihrer dan nit mehr dann 800 Pferdt wahren und der Pauren etlich Tausent und in ihrem Vortheil stunden, so solten sie der andern erwarten. Das thetten sie, wiewol mit großem Unwillen und ward vil gesagt, der Trukses verschonet ihren darumb, daß sie seine Landtsleut wahren. Aber ihme beschahe darumb Unrecht, dan es erfande sich hernach, daß die Pauren bis in 4000 Bichsenschüzen in denselbigen Graben gestelt, und zogen die Pauren all auf die Höhin.
Das pintisch Hoer zoge alles uber das Wasser, die Aach genant, Weingarten zue in das eben weyt Feld und nahend under Sanct Blasius Berg, wendten alda ihre Schuss und schossen zue den Pauren und die Pauren herwider und was die Theding ganz zerschlagen. Also sagt der Trukses zue Her Wolf Gremblichen: Weingarten, Weingarten, ich bin lang dein gueter Nachpar gewesst, aber die Fraindtschaft wirdt heut ein End haben, dan khan ich heut nit mit Rhue in dier schlaffen, so soll ich die Pauren auch nit mit Rhue in dier schlaffen lassen und muest heut einen Kolhaufen geben. Da Her Wolf solches hörete, sprach er: Herr, ist das für Ernst? Da sprach **[243]** der Trukses: Ja, es muess heut ein Wachfeuer zwischen beeden Legern geben. Alsbald Her Wolf Gremblich solches vernam, rennet er eylendts zue den Pauren, zaiget ihnen solches an und das nicht anders daran dan der Ernst verhanden. Darauf namen die Pauren disen nachvolgenden Bericht an; doch miesten zuevor und ehe das nichts

firgenomen der Pauren Haubtleit und Fenderich umb Verzeihung pitten, auch ihme alsbald ihre Fendlin uberantworten und nachvolgenden Vertrag annemen. *[Ende des Auszugs].*

[Der Weingartner Vertrag 17./22. April 1525]

Zue wissen seie allermeniklich, als der Underthonen am Bodensee, auch im Algeu uber und wider die guldin Bull der Romisch Kayserlichen und Hispanischen Koniglichen Mayestet etc. Chur-, Firsten und anderer Stend des Hailigen Reichs Reformation und aufgesezten Landts-friden durch ein Conspiration ein Pündtnus zusamengeschworen und sich hierauf von ihren Herren, Junkheren und Oberen abgeworfen, darzue etlichen derselben ihre Schloss, Flekhen, Dörfer und Heuser gewaltiklichen eingenomen und zum Theil verbrant, auch etliche geblindert, ihre Diener und andere der Ihren getrungen, ihnen zue schweren und Huldigung zue thon und damit Kriegsempörung im Hailigen Reich erwekht haben, dardurch der Romisch Kayserlichen auch Hispanischen Koniglichen Mayestet Chur-, Firsten und andere Stendt des loblichen Pundts zue Schwaben den Uberzognen und Beschedigten, ihren Pundtsverwandten, gebürliche Hilf, Schuz und Schirm zu erweysen, auch tattliche Gegenwehr firzuenemen verursacht, Todtschläg, Prandt und Verhergung daraus erwachsen, daß der wolgeborne Herr Her Haug zue Montfort, Her Wolf Gremblich von Jungingen, Ritter, auch die firsichtigen, ersamen und weysen Burgermeister und Rhatt der Statt Ravenspurg durch ihre verordnete Rhattsfreindt und Pottschaft Gweor Schellang und Johan Krieglin solch Todtschlag, Prandt, Nam, Verhörung Landt und Leut abzuestellen und sovil möglich firter zue verhieten den wolgebornen Herren Her Georgen Truksessen, Freyherrn zue Waldpurg, gemelter Pundtsstendt obrister Veldhauptman, sambt Graff Wilhelmen von Firstenberg und Her Froben von Hutten, uber die Fusknecht Obristen, auch die Geraisige und anderer Chur-, Firsten und Pundtstend Hauptleit und Rhätte pittlich ersucht, ihnen gietliche Handlung hierinen zu bewilligen, welche, nachdem ihnen solche zugelassen, obgemelte Kriegsempörung zwischen der Romisch Kayserlichen und Koniglich Hispanischen Mayestet **[244]** Chur-, Fürsten, auch anderer Stend des Pundts und vorbestimpten Unterthonen gietlich hingelegt inmassen wie nachvolget:

Zum Ersten sollen die zwen Haufen Algeu und Bodensee ihre Vertrags- und Pundtsbrief, so sie miteinander aufgericht und gegeneinander ubergeben, gemeiner Versamblung uberantworten.

Zum anderen sollen sie auch ihrer Pflicht, so sie obberierter Pundtnus und Vereinigung halber zuesamengethon haben, einandern entlichen und genzlichen ledig zellen und kheiner

den andern derhalber weyter anziehen.
Zum Dritten. Nachdem dise Entporung und Aufruhr, auch Entziehung ihrer Oberen und Herschaften schuldige verpflichte Gehorsame wider die Römisch Kayserliche Mayestet etc., auch des Hailigen Reichs Landtsfriden, die guldin Bullen und gemeine Recht firgenomen, solle die Paurschaft geloben und schweren, dergleichen Puntnus und Aufruhr zue vermeiden.
Zum vierten sollen sie geloben und schweren, daß sie sich von einandern und anheimbsch verfiegen, ihren Oberen und Herschaften, von denen sie sich abgeworfen haben, widerumb Pflicht thon, ihnen getreu, gehorsam und gewertig sein, ihre Zins, Gilten, Zehenden und andere Gerechtikheiten, wie sie ihnen dieselbe vor dem Aufruhr geraicht und gethon haben, nochmahls zue thon und zue laisten, bis solang sie solches alles oder zum Theil durch einen den nachvolgenden Austrag oder das ordenlich Recht mit Recht widertriben haben.
Zum Finften sollen sie auch alle Closter, Schlosser, Flekhen und Güeter, wievil sie deren in diser Aufruhr und Entpörung erobert und eingenomen haben, sambt der entwehrten Haab, sovil deren bei ihnen gefunden oder angezaigt werden mag, den Entwerten alsbald widerumb eingeben und zuestellen.
Zum Sechsten, ob sie in dieser Entpörung jemants zue Pflichten, zue verburgerter oder unverburgerter Schazung oder derenhalben Verschreibung zue geben genöttigt hetten, die alle sollen todt und ab sein.
Zum Sibenden, so dan solches alles so obstehet **[245]** völliklichen beschehen und vollzogen worden ist, ob dan einer oder mehr gemeinklich oder sonderlich aus obgemelten zwayen Haufen vermeinen wolten, durch ihre Obern und Herschaften wider ihre Hindersessen, in was Weg das were, beschwert zue sein, damit dan dieselbig derenthalb gebürende Wendung und Erledigung bekhommen möge, wie dan gemeine Stendt darzue zufrüden und zum Hochsten genaigt sein, auch hieruber, was deroselben Oberen und Herschaften wider ihre Hindersessen und Underthonen gemeinklich oder sonderlich zue sprechen und zue klagnen haben, daß sie aller und jeder solcher Sachen halber den Austrag gegeneinander nemen und geben wöllen als namblich, daß ein jede Obrikheit oder Herschaft zwo oder drei erbare Stett ihres Gefallens firschlagen und so die der Sachen rechtlich oder güetlich nit eins werden möchten, alsdan die Fürstliche Durchlaucht zue einem Oberen erkiessten und erbetten, dabei es auch ungewaigert verbleiben.
Zum Achten, damit sich jemant des Costens oder Ungelegenheit halber das Recht vor dem Fürsten oder Pundtsrichter zue suchen zue beschweren hette, welche Parthei dan gefellig

sein wolte, daß ein jedliche Obrikheit oder Herschaft, auch derselben Underthonen und Hindersessen, zwischen denen sich Irrung und Gebrechen halten, zwen schidliche erbare Man weltliches Standts darzue geben und verordnen, die sich mit Fleiss understenden, sie solcher Gebrechen halber in der Güete mit Wissen zue erinneren und zue vertragen.
Zum Neunten. In welchen Articlen sie die Giete nit finden werden, das alsdan die Partei und dieselbigen eines entlichen rechtlichen Austrags genüegig sein wöllen.
Zum Zehenden und namblich. So sollen sich die Partheyen eines Obmans vergleichen, und wa sie sich nit vergleichen konden, alsdan jeder Theil einen, zwen oder drei benennen und darumb losen, oder daß gemeine Stendt des Pundts in Schwaben einen aus ihnen der Versamblung zum Obman erkiesen und geben solle.
Zum Ailften. Und was dan durch gemeinen Obman und Zuesaz sambtlich oder der mehrer Theil auf aller Parthei mindtlich oder schriftlich Firbringen in der Giete gesprochen oder rechtlich erkhennt wirdt, das es dabei entlichen und ungewaigert verbleibe von jedem Theil, daß solches bereut ohne Widerredt angenomen und volzogen werde. **[246]**
Zum Zwelften sollen sich auch ein jede Obrikheit derselben Underthonen, Hindersessen und Zugehörigen der vorgemelten vorgeschlagnen rechtlichen oder gietlichen Austräg in Monatsfrist dennechsten vereinen, auch notturftige Compromiss und Anlasbrief daruber verfertigen und mit genugsamem Glauben, Verspruch und Versiglung wie sich gebürt aufrichten, mit der sonderen Clausul, daß sich die gietlich oder rechtlich Handlung nach Dato des Anlass oder Compromiss in einem Jahr und drei Monaten dennechsten enden, es were dan, daß die von denen aus erhaischenden und in Recht gegrundten Ursachen lenger verzogen.
Zum Dreyzehenden, damit Ruhe und Einikheit im Hayligen Romischen Reich stattlicher erhalten und die gehorsamen fridlichen Underthonen durch die aufrierigen ungehorsamen nit widerumb verfiehrt und zue verderblichen Schaden gebracht werden, sollen die gemelten Underthonen der zwayen Haufen sament und sonders in allen Gerichten und Gemeinden ein getreu fleissiges Aufsehen haben, ob ihren einer oder mehr disen Vertrag und Anlass und allem dem darin begriffen nit geleben und nachkhomen oder weyter Ungehorsam und Aufruhr stiften und machen wurden, dieselben der Obrikheit, darinnen sie gesessen, anzaigen und helfen fenklichen annemen, damit die umb ihr Ungehorsame und Ubertretten gestrafft werden.
Zum Vierzehenden. Ob sich begebe, daß obgemelter Underthonen Heren, Junkheren und Obern disem Vertrag, auch den Articuln darin begriffen, sovil sie die betreffen, nit geleben

und nachkhomen, auch die Underthonen sambtlich oder sonders wider Recht beschwerten und weyter dan gemelter Vertrag inhelt tringen, solches den Pundtshauptleiten anzeigen wurden, sollen gemeine Stendt dieselbe, sovil deren ihnen verwandt, mit Hilf der Beschwerten dem Vertrag seines Inhalts zue geleben zue Gehorsamb bringen, damit einem jeden Beschwerten Recht wie sich gebürt, gedeuen und widerfahren möge.
Zum Lezten soll hiemit aller Unwill, der sich zwischen den Obrikheiten und vilbemelten Underthonen under diser Entporung zuegetragen, hingelegt und ab sein, auch khein Theil den anderen ausserhalb Rechtens und weyter, dan dieser Vertrag zuegibt, **[247]** nichts Unfreindtlichs und Schädlichs zufiegen. Hierauf so haben gemelte Underthonen von Bodensee und Allgeu verordnete Ausschüss und volmechtig Anweld dessen Her Jeorgen Truksessen, obristen Veldhauptman, ein versigleten gnugsamen Gewalt uberantwortet, wie hernach volget:
Von dem Plaz Oberraitnau:
Dieterich Hurlawagen von Lindau, Thoma Mayerhoffer von Raitnau
Vom Permentinger Plaz:
Hans Ziegelmüller von Underthüringen; Otmar Klok, Hans Akhenbach von Rietheimb
Vom Allgeuer Plaz:
Hans Khazenmeyer von Lothenweyler, Conradt Scherer von Wernusreite
Vom Marchdorfer Plaz:
Conradt Hablizel
Vom Merspurger Plaz:
Hans Hagen
Vom Milinger Plaz:
Conradt Herzog von Süpplingen, Jacob Harsch von Bondorf
Vom Rappenschweyler Plaz:
Hans Bach von Rapperschweil; Hans Lenkher, Carl Schmidt von Rusriedt
Vom Ostracher Plaz:
Anthoni Wagen von Osterach, Jacob Wikhel von Rottenbihel, Hans Schwellin von Glokhreitin
Vom Zusdorfer Plaz:
Hans Wirt von Weysenweiler
Vom Tettnanger Plaz:
Christian Ruepp, Hans Gerber, Ruedolf Scherer von Dettnang

Vom Argeuer Plaz:

Georg Bukh **[248]**

Vom Wasserburger Plaz:

Hans Hornstein von Nonnenhorn, Claus Aberlin von Enzlisweyler, Hans Hekh von Berg

Vom Neuenravenspurger Plaz:

Thoma Bühelin, Michel Pfeifer

Vom Zeller Plaz:

Bastian Miller von Zell, Hans Aikhel von Laucheim, Georg Schön von Hoff

Vom Plaz im Altdorfer Veld:

Wildpolt Dirner von Riedthausen, Franz Miller von Ebenweyler, Thoma Michelberg von Lizelbach, Hans Moser von Furth

Vom Unlenger Plaz:

Stüklin, Conradt Mayer von Altheimb; Georg Miller von Langenenslingen, Georg Knaus von Taugendorf

Vom Altorfer Plaz:

Hans Kain, Urban Ziegelmiller

Vom Trauchburger Plaz:

Martin Rösch, Barthlome Miller aus der Weytnau

Vom Staufer Plaz:

Hans Schwiklin von Stiefenhoffen, Hans Schaidtbach von Langenau

Vom Lindenberger Plaz:

Georg Pekh von Schonau

Vom Plaz auf Leutkircher Haydt:

Caspar Knittel von Küssleg

gelobt und fir sich selbsten, auch in obgemelter Underthonen, ihrer Mitverwandten und Principalseelen, mit aufgehobten Fingern und gelerten Worten leiblich zue Gott und den Hayligen geschworen, daß sie alle samentlich und unverschaydenlich, auch ihr jeder **[249]** insonders alles, was obangezeugte Articul und diser Vertrag von Wort zue Wort begriffen, vermögen und inhalten, nichts ausgenomen, wahr, stett und zuemahl unzerbrochen zue halten, auch dem in alweg ohne ainichen Auszug und Widerredt zum Getreulichsten Statt zue thon, zue geleben, nachzuekhomen und zu gehorsamen, und des zue mehrerer Sicherheit sich sambtlich unverscheiden, auch ihr jeder insonders zum Höchsten verbunden und

begeben, alles, daß sie diser Vertrag, auch all und jede Articul darin begriffen bindet und ihnen auflegt, nichts ausgesöndert, gegen allen ihren Herren, Jünkheren und Oberen Recht geweren, pürgen und vertröster hindereinander zue sein. Also ob sich begebe und zuetrieg, das sie, die Underthonen der zwayen Haufen, sambtlich oder sonderlich disen Vertrag in allen, auch jeden Articlen, wie die darin begriffen, ihres Inhalts nicht gestrach geleben, gehorsamben und nachkhomen, sonder in einichem Weg daruber thon wurden, es were mit der Thatt oder in andere Weys, nichts ausgesondert, daß sie alsdan de facto in der Romisch Kayserlichen Mayestet, Chur-, Firsten und andere Stend des Pundts ohne Gnad, auch in des Reichs Aacht und Aberacht gefallen sein, auch die Römisch Kayserliche Mayestet, Chur-, Fürsten und andern Stend des loblichen Pundts zue Schwaben, darzue ihrer Herren, Junkheren und Oberen, auch all und jede andere, die sich der Sachen beladen und annemen wollen, vollen Gewalt, Macht und erlangt Recht haben, sie alle und jede insonders, ohne einiche vorgehende Declaration und weytere rechtliche Ervolg, aus ihren Haaben und Guetern, ligenden und fahrenden, Lehn und Aigen anzuegreifen, zue ihren Handen ziehen, als ihre aigne Güeter inhaben, zu nuzen, zu gebrauchen, zue versezen und zue verkhaufen oder dargegen mit ihren Leiben als der offnen aufrürigen ungehorsamen denuncierten declarierten verschribnen Achter und Aberachter mit Todtschlag, Prand, Nam, auch allen andern Mittel und Weg, so wider ein jeden Aufrürigen, Ungehorsamen und Widerspennigen zu gebrauchen, firzuenemen und zue handlen, jener als lang und vil, bis dieselben ihre Herren und Oberen alles ihres Abgangs, Mangel und Gebrechens nach Vermögen und Inhalt dis Vertrags sambt auferloffnen Costen und Schaden vollig vergniegt, unclagbar gemacht und ersezt, auch sie alle und ihr jeder insonders zu Gehorsame gebracht seind, darzue alles, das diser Vertrag, auch alle und jede Articul darin begriffen, **[250]** inhalten, vollig erstatt und volzogen haben.Und wier Georg Trukses, Freyherr zue Walpurg etc. als obrister Veldhauptman, Wilhalm Graff zue Firstenberg und Froben von Hutten, gemelter Pundtsstend uber Fusvolkh und Geraisige Obristen, auch die obangezeigte Verthedinger Haug Graff zue Montfort und Rottenfels, Gweor Schellang und Johan Krieglin, beede Burger und des Rhatts zue Ravenspurg als Burgermeisters und eines Rhatts daselbs Verordnete, darzue vorbestimpter dreyer Haufen Ausschüss, Rhätt und verordnete Anwäld für uns selbs, auch gemelte Underthonen, unsere Mitverwandte Principal, bekhennen alles und jedes, so in disem Brief und Vertrag begriffen, mit unser aller und besonder auf obgenanter der zweyen Haufen Wissen, Willen, Gehell und Zuelassen gehandlet, entlich angenomen und beschlossen sein.

Wier Georg Trukses etc., Wilhalm Graff zue Firstenberg, Froben von Hutten, Ritter, anstatt und in Namen gemeiner Pundtsstend gereden bei unseren Ehren, Wirden und höchstem Glauben, und wier die Ausschüss, Rhätt und volmächtig Anwäld der gemelten zwayen Häufen fir uns und vilgemelte Underthonen, unsere Principal, auch Mitverwandten sambt und sonders, bei obangezeigten unseren geschwornen Ayden und des Poenfahls hierin begriffen versprechend das alles, sovil solches einen jeden beriert, wahr, vest, stett und unzerbrochen zuehalten, dem zuem Getreulichsten zue geleben und nachzuevolgen und durch uns selbs oder jemants andern von unsertwegen hirwider nichts zue thon noch schaffen gethon werden, alles getreulich und ungefahrlich.
Des zue wahren Urkhundt so haben wier Georg Trukses Freyher zue Waldpurg etc., Wilhalm Graff zue Firstenberg, Froben von Hutten, Ritter, Haug Graff zue Montfort, Burgermeister und Rhatt der Statt Ravenspurg und wier die Amman, Burgermeister und Rhätt der Stett und Flekhen Tettnang, Marchdorf, Merspurg und Altorf für uns selbs als Mitverwandten bestimpter Pündtnus und der zwayen Haufen vom Podensee und Algeu, auch auf ernstlich Pitt vorgenanter derselben Ausschüss, Rhätt und volmechtiger Anwald bekhennen sie also gebetten und erbetten haben alle unserer und gemelter Stett Insigel, doch uns den Verthedinger und gemeiner Statt Ravenspurg in allweg ohne Schaden offentlich gehenkht an disen Brief, der geben ist auf den 22. Tag Monats Aprillis anno 1525.

[Gefahr für das Lager des Bundes]

[251] Mittlerweil, als nun der Trukses mit den Pauren handlet, bevalhe er von wegen, das es spatt wolte werden, das Leger zwischen Ravenspurg und Weingarten bei einem Hoff Burach genant zue schlagen. Patt darneben die Hauptleit, ob ihrem Volkh zue halten, damit der Leger ordenlich geschlagen und nit Unrath ervolgte. Sagten all, sie woltens thon. Da er aber spatt in das Leger khame, befand er ein solche Unordnung im Leger, wa sich ein Handel und Lerman zugetragen, das niemants zum andern khomen mögen und ihnen aller Verlust darauf stundt. Dan die Pauren lagen im Flekhen Weingarten und wardt der Bericht gleichwol zuegesagt, aber nit verbrieft, und zogen ihnen vom Algeu herab zue Hilf bis in 8000 Pauren, welche selbige Nacht zu Schlier, nur ein halbe Meil von ihnen lagen. Dergleichen zogen die Pauren aus dem Hegeu ihnen auch 4000 starkh zue; die alle wüssten nichts von dem Bericht, und was hoch zue besorgen, die Pauren wurden Ursach genomen haben, den Bericht nit zue halten und ihnen an dreyen Ort selbige Nacht in ihr unordenlich Leger zue fallen. So das beschehen, möchten sie mit dem raisigen Zeug nit zuesamen noch ihnen mit Widerstandt

der Notturft nach begegnen. Derhalben der Trukses ganz zornig, beschikht die Hauptleit, verwis ihnen ihr Unordnung mit Anzeig, was Gefahr darauf stundt, und bevalhe darneben, daß sie sich mit ihrem geraisigen Zeug allem von Stundt an berait machten und die Nacht in ihren Harnasch bliben, und so sich ein Lermen zuetrug, daß sie sich alle zue seiner Zelt fierderlich verfiegten. Und schikhte der Trukses von Stundt an uber den algeuischen Haufen, ob ihnen dieselb finstere Nacht zue halten, und hette also guete Firsorg. Bis an Tag liesse er das Leger in bessere Ordnung schlagen, dan da es ihnen einmahl mislungen, were es umb alles gethon gewesst.

[Unterrichtung Erzherzog Ferdinands]

Und alsbald diser Bericht beschlossen, schikht der Trukses Erzherzog Ferdinanden zue Östereich eylendts ein Copi darvon mit Anzeig, wa er den Vertrag nit angenomen, daß die Pauren in einen solchen Vorthel gezogen, das man lenger dan 14 Tag mit ihnen umbgehen miessen, bis die ausgehungert, welcher Verzug den andern Pundtsverwandten zue merklichem grossen Schaden geraicht und khomen, dan damahlen khame dem Truksessen Pottschaft aus dem Elsass, Preysgeu, Hegeu, Schwarzwald, Wirtenberg, Kraichgeu, Buchrain, Pfalz, Mainz, Wirzburg und Ottenwald, daß an disen Orten alle Pauren abgefallen **[252]** und zuesamen gezogen.

[Tod des Wolf Gremblich]

Demnach nun Graff Haug von Montfort und der von Ravensburg Pottschaft den Vertrag abgeredt, ritten sie in die Statt Ravenspurg und Her Wolf Gremblich mit ihnen, assen miteinander zue Nacht und redten von der Handlung. Der ein vermeint, so es zue einem Schlagen khomen, weren die Pauren, demnach sie den grosseren Haufen, obgelegen, dan sie den besseren Vortheil eingenomen. Der ander widerficht es, wolte es mit den Pintischen haben. Als nun Her Wolf Gremblich vast auf der Pauren Seyten und des Truksessen und Pintischen halber ganz schimpflich und spizig redet, wie sie den Scherz ubersehen, sass Graff Haugen Schreiber auch an dem Tisch bei ihnen. Der hett ein Gewonheit an ihm, daß er das Maul vast auf ein Seiten krümet, wan er redet. Herr Wolf vermeint, er spottet sein, sagt: Das dich Boz Marter schend, es ist dannoch wahr, du bedarfsts das Maul nit uber mich krimen. Der guet Gesel sprach: Gestrenger Herr, ich spott euer nit, ihr thon mir Unrecht, und krümet das Maul seiner Gewonheit nach wie vor. Herr Wolf zukhet sein Schwert und gegen dem.

Der guet Gesel zukhet auch. Also stiess sich Her Wolf in sein aigen Wehr, empfing vast ein kleins Windlin in dem Arm hinder der Handt, und starb des zue Stundt.

[Einigung mit den Oberallgäuern]

Die obern Algeuer machten ein Ausschuss, den Vertrag ihrenthalb auch zuezuesagen und zogen die andern morgens widerumb anheimsch, liessen ihre Gesandten hinder ihnen, den Bericht helfen zu schliessen. Gelobten und schwuren den auch zue halten, doch solten sie dem Truksessen widerumb ein Revers geben. Das wolt sich etwas zue lang verziehen und nam aus ihnen Bürgen und Geysel, bis daß die ihre Revers under der Reichsstett Memingen, Kembten und Leukirch Insigel verfertigt gaben. Zoge also den nechsten auf das Högeu, der Mainung, dieselben Pauren zue schlagen und hertigklich zue straffen, dan er vormahls vil Guets in ihren Sachen gehandlet, sie ihme aber oft treulos und meinaydig worden. Und als er das Leger von Weingarten aus an dem Künsekher Berg schlug, khame ihme von gemeinen Pündtsräthen Pottschaft, sich in das Landt Frankhen zu begeben. *[Ende des Auszugs]*

[Überleitung Pflummerns zurück zu den Geschehnissen in Oberschwaben]

[253] Wie sich nuhn Her Jerg auf solche Abmanung erclärt und was er underschidlicher Orten, damit dise Aufruhr gedembt werde, firgenomen, das wirt alles in gleichförmiger Beschreibung und allen Circumstantiis nach wie bishero fleissig verzaichnet. Es wille mir aber zuevil werden, solches alles in gegenwertigem Ort ad Annales nostros zue bringen, derowegen sich der günstige Leser mit dem Obgesezten, so unser nechste und bekhante Landtsrefier belangen thuet, guetwillig ersettigen lassen.

[Artikelbrief der Bauren]

Allein khan ich nit umbgehn, den Articulbrief hieher zue verleiben, welchen dise aufririschen Gesellen verfassen und denjenigen, so sy ihn ihr Conspiration einleiten wollen, ubersendet haben. Der lautet also:

Liebe Nachparn, dieweil bishero grosse Beschwerden, so wider Gott und alle Gerechtikheit dem armen gemeinen Man in Stetten und auf dem Land von gaistlichen und weltlichen Herren und Obrikheiten aufgelegt worden, welches sie doch mit dem wenigisten Finger selbs nit angeregt haben, daraus ervolgt, das man solch Burdin und Beschwerden lenger nit tragen noch gedulden mag, es wolle dan der gemein arm Man sich und seine Kindtskinder ganz und gar an Bettelstab schikhen und richten. Demnach ist der Anschlag und Firnemen diser

christlichen Vereinung, mit der Hilf Gottes sich ledig zue machen und das als vil es möglich ohne Schwerdt, Schleg und Bluetvergiessung (welches doch nit wol sein mag) mit briederlicher Ermanung in allen gebürlichen Sachen, den gemeinen christlichen Nuz betreffend, in disen nachvolgenden Articlen begriffen.

Ist hirauf unser freundlich Pitt, Ansinnen und briederliche Ersuchung, ihr wollen euch mit uns in dise christliche Vereinigung und Bruderschaft guetwilliklichen einlassen und fraindtliches Willens begeben, damit gemeiner christelicher Nuz und briederliche Lieb widerumb aufgericht, erbauen und gemehret werde. Wa ihr das thon, beschicht **[254]** hieran der Will Gottes in Erfillung seines Gebotts von briederlicher Liebhabung. Da ihr aber solches wurden abschlagen, deshalben wier uns doch kheins Wegs versehen, thon wier euch in den weltlichen Paan und erkhennen eich hiebei darein in Craft dis Briefs, so ferr und lang ihr euers Firnemens abstehen und eich in diese christliche Verainung günstiges Willens ergeben. Das haben wir euch als unseren lieben Heren, Frainden und Nachparn ganz gueter Meinung nit wollen verhalten, begeren hirauf schriftliche Antwort bei disem Potten. Hiemit seind Gott bevolhen.

– Der weltliche Bann helt in dise Meinung,

das alle die, so in diser christlichen Vereinigung seind, bei ihren Ehren und höchsten Pflichten, so sy gethon, mit denjenigen, welche sich sperren und wideren, in die briederliche Verainigung einzuegehen und gemeinen christlichen Nuzen zue firderen, ganz und gar khein Gemeintschaft halten noch brauchen mit ihnen, weder Essen, Trinkhen, Baden, Malen, Bachen, Akhern, Meen, auch ihnen weder Speis, Tranckh, Fleisch, Holz, Salz und anders zuefiehren lassen oder gestatten, von ihnen nichts khaufen noch zue khaufen geben, sonder man lasse sie bleiben als abgeschnittne gestorbne Glider in den Sachen, so den gemeinen christlichen Nuz und Landtfriden nit firderen, sonder mehr verhenderen wöllen. Ihnen sollen auch alle Märkht, Holz, Wun, Waidt und Wasser, so ihren Zwingen und Bannen inligen, abgeschlagen sein, und welcher aus denen, so in die Vereinigung eingangen, solches ubersehe, der solle firohin auch ausgeschlossen, mit gleichem Pan gestrafft und mit Weib und Kindern den Widerwertigen und Spennigen zugeschikht werden.

– Von Schlosser, Closter und Pfaffenstiftung.

Nachdem und aber Unrath, Zwankhnus und Verderbung aus Schlossern, Closter und Pfaffenstiftern ervolgt und erwachsen, sollen die von Stundt an in den Pan verkündt sein. Wa aber der Adel, Minch und Pfaffen solcher Schlosser, Clöster und Stiftungen williklichen

abstehen wollten und sich in gemeine Heuser wie ander from Leut begeben und in diese christenliche Verainigung eingehen wolten, so sollen sie mit ihrer Haab und Guet freindtlich und tugentlich angenomen werden und demnach alles das, so ihnen von gottlichem Rechten gebüret **[255]** und zugehört, getreulich und erbarlich volgen lassen, ohne allen Eintrag.

– Von denen, so die Feindt dieser christenlichen Verainigung behausen, firderen, underhalten.

Item alle die, so Feind diser christelichen Verainigung behausen, firderen und underhalten, sollen gleicher Gstalt abzuestehen freindlich ersucht werden. Wa sie aber das nit thetten, sollen sie auch ohne alles Mittel in den weltlichen Bann erkhent sein. Hactenus Articuli seditiosorum rusticorum *[Bis hier die Artikel der aufständischen Bauern]*.

[Weiterer Bericht des Schreibers; Schlacht an der Leubas]

Nuhn haben wier insgemein vernomen, wie sich in unser nechsten Landtsgelegenheit die paurische Aufruhr markhet und was Her Jerg Trukses zue Stillung derselben firgenomen und wider dise Rebellen siglich erhalten. Es ist aber noch verner zue wissen, nachdem Her Jerg auf obiges Verrichten in das wirtenberger und Frankhenland gezogen, das sich diser unserer Orten, sonderlich in dem Allgeu, alle Pauren widerumb zusamengethon und nochmahlen vermeint, den vorgenomnen Verglich nit zue halten. Aber Her Jerg zeucht nach Pfingsten *[4. Juni]* widerumb auf sie zue, ordnet erstlich etliche Pferdt gen Weysenhorn und in das Rothall, die Pauren, so nit beim Haufen waren, in Huldigung zu nemen. Darnach zoge er mit seinem Hörr nach Memingen, von dannen an das Wassers Lubas genant, welches Wasser von Wagekh hinunder in die Iller lauft. Und ehe er gar an die Lybas kham, fande er bei 8000 Pauren in der Schlachtordnung gegen ihne ziehen. Da schikht er eylents hinder sich, liess die Hauptleit zue Ross und Fus mahnen, firderlich hernach zue trukhen und fieng etwan mit 200 Pferdten einen Scharmizel mit ihnen an, ob er sie darmit verhindert, bis sein Volkh zuesamenkhomen möchte. Aber die Pauren wollten nit bestehen, sonder zogen in gueter Ordnung hinder sich an ihren Vortheil uber das Wasser Lubas. Alda sterkhten sich dieselben Pauren, machten die Ober- und Underalgeuer zue ihnen zuezihen, verhagten und vermachten auch allenthalb die Fürth, daß der Trukses ohne merklichen Nachtheil nit wol zue ihnen khomen möchte. Also legert sich der Trukses morgens auch herwarts an die Lubas. Daselbshin hette er Her **[256]** Jergen von Fronsperg mit 3000 Knechten, mit denen er sonsten nach Salzburg ziehen solle, zue ihme auf einen bestimpten Tag beschaiden; der khame aber aus etlichen Verhinderungen 2 Tag spatter. Und liesse der Trukses in mittler

Weil ein ganzen Tag und ein ganze Nacht das Geschüz gegen den Pauren arbeiten. Desgleichen thetten auch die Pauren herwider, und besahe beineben, wie er zue den Pauren hinuber khomen möchte, mit ihnen zue schlagen. In der Zeit hetten sich die Pauren gesterkht, daß ihrer ob den 23 000 versamblet wurden, und wa der Trukses nit dem puntischen Bevelh nach des von Fronsperg gewartet, hette er sich am andern Tag understanden, mit ihnen zue schlagen, dan sie noch nit uber 14 000 starkh waren. Dieweil aber under ihnen Hauptleit und sonst guet Kriegsleit, so zum Theil erst aus Italia khomen und Krieg lang gebraucht hetten, darunder auch Hans Jacob Humpiss von Senftenau ware, beratschlagten sie, den Truksessen mit List anzuegreifen und besonder, ob sie ihme möchten in das Leger fallen und das Geschüz nemen. Machten also 3 Haufen. Den einen ordneten sie oben uber die Laubas, den andern unden, und vermeinten, welchem Haufen der Trukses zueziehen wurde, so solt der ander Hauf hinden in das Leger und der dritt Hauf under Augen einfallen; dardurch möchte der Trukses getrent und geschlagen werden. Als nun der under Hauf uber die Laubas zoge, ward dem Truksessen dasselbig eylendts ubern Tisch, als er zue Morgen essen wollen, khundt gethon.Der Trukses, bald auf, liess ein Lermen blasen, namb etlich Pferdt und Hauptleit mit ihme, bevalh daneben seinem Leutenambt, die Schlacht-ordnung zue machen, und besichtiget die Pauren, welche ihme under Augen zoge, bevalhe auch darauf eylents 4 Falkhonet zue ihme auf einen Bühel oder Hohin zue fiehren und schikhet auch nach einem Geschwader Reiter und thett seinem Leitenambt Pottschaft, das ander Kriegsvolkh beieinander in gueter Ordnung zue halten. Und liesse die 4 Falkhonet in die Pauren abgehen; die stelten sich zaghaft, als wolten sie fliehen. Da vermeinten etliche Hauptleit, man solte ihnen nachtrukhen, es were Zeit. Aber als der Trukses in allen seinen Sachen vorbetrachtlich was, da sagt er Nain, ihr werden sehen, daß es allein ein Anreizung ist, uns damit an sie zue henkhen und an einem andern Ort mit ihren gewaltigen Haufen **[257]** uns in das Leger zue fallen. Indem khombt eylents einer von des Truksessen Leite-nambt, zaigt an, daß ein grosser Hauf Pauren oben uber die Laubas zoge und dennechsten dem Leger zu begerte. So bewegte sich ihr gewaltiger Hauf, under Augen heruber zue fallen. Da sagt der Trukses, wier haben einen gueten Vortheil und unser Volkh wol beisamen. Lasst sie herfahren, ich hab mir disen Anschlag wol gedacht, sie khomen recht. Alsbald aber die Pauren sahen, daß sich das pintisch Hör nit trennen wolt, zogen sie widerumb in ihr Leger. Am selbigen Abent kham Her Georg von Fronsperg mit seinen 3000 Knechten. Da zaigt im der Trukses seine vorhabende Meinung und Anschleg an, wie er willens were, die Pauren

morgens anzuegreifen. Das gefiel dem von Fronsperg vast wol, und als es umb 10 Uhr Abentszeit war und etwas der Nacht nach finster, verordnet der Trukses etliche Knecht, daß sie an der Pauren Leger ziehen solten und vernemen, was ihr Hantierung und Wesen were. Und gieng ihnen der Trukses sambt etlichen seinen Hauptleiten nach. Das wurden die Pauren in ihrer Wacht gewahr, machten einen Lermen und schrien den Bichsenmaistern zue, daß sie schiessen solten. Da sprach einer under ihnen, was soll ich schiessen, da ich doch khein Pulfer hab. Darob der Trukses wol abnemen möchte, sie nit lenger bleiben wurden, dan er hette zuvor auch mit seinem Geschüz in sie gearbeit, daß davon ihnen ihr Pulfer angangen und der mehrer Theil verbronnen war. Hett nit ein khlein Entsizen darab, dan er forcht, sie wurden in das Gebürg hinein ziehen, dahin er mit dem raisigen Zeug und Geschüz nit khomen möchte, dardurch sich die Handlung verlengeren wurde, daß ander Pauren, die gehuldigt hetten, widerumb fielen und sich der Krieg erst widerumb von Neuem anheben möchte. Und wie es der Trukses besorgt, also beschahe es, und Mitternacht zogen die Pauren hinweg und dem Geburg zue, namen ihren Weg auf Sulzberg. Da der Trukses das gewahr war, zoge er ihnen eylents nach, und als er sie nit mehr ereylen kundt, liess er etliche Dörfer anzünden und verbrennen, aus denen Ursachen, daß die Pauren sich desto ehe in ein Täding begeben. Beschahe auch. Demnach sie sahen, daß ihre Heuser solten verbrent werden, stelten sie sich auf einen Berg, genant den Kallenberg, schikhten zue dem Truksessen, sie wolten sich in Handlung und Vertrag begeben. Mittlerweil aber, **[258]** als etliche Pundtsräth zue Kembten lagen und die Dörfer mehrertheil Kembten zugehörten, schreiben dieselben Rhätt dem Truksessen, das gemeiner Pundtsstend Mainung nit seie, das Land mit dem Brand zue verderben. Auf dis schreibt der Trukses ihnen widerumb in Antwort, wan sie ihne wolten lernen kriegen, so solten sie in das Veld ziehen, so wolte er zue Kembten dieweil auf den Pfulben sizen, und führe mit dem Prandt also fort. Bracht dardurch die Pauren zur Huldigung, ergaben sich in Gnad und Ungnad, uberantworteten auch dem Truksessen ihre Redlinsführer, Anfanger und Haubtleit, deren bei 30 wahren und all enthauptet wurden. Und schlieg sein Leger in einem Dorf, Durrach genant, nechst bei Kempten, alda er 8 Tag lag, bis die algeuische Pauren alle Huldigung thetten, und schied Her Jerg von Fronsperg daselbs weg auf Salzburg.

Dardurch widerumb in unserm Schwabenlandt Fridt worden, jedoch zue Erlangung dises Fridens, wie die Historici insgemein davon schreiben, mehr dan 100 000 Pauren in 3 Monaten durch das ganze Teutschlandt erwürgt und getodet worden. Und nachdeme ein

gemeiner Pundtstag bald hernach zue Norlingen gehalten worden, beschriben gemeine Stend Herrn Jergen Truchsessen auch dahin, begerten sein Forderung des vergangnen Kriegs halber zue eröffnen. Der fordert den zehenden Pfennung von der Brandschazung, welcher einem obristen Veldhauptman billig zuegehört. Des beschwerten sich die Stend, mit Anzeigung der uberschwänklichen Ausgaben und Costen, so ihnen in disem Krieg aufgeloffen, bathen ihne, davon abzustehen. Und als Her Jerg alweg mehr nach Ehren dan nach Gelt getrachtet, sezt ers ihnen heimb. Also gaben sie ihme 5000 fl zue einer Verehrung. Der Brandtschazung nach hette es sich 30 000 fl und mehr antroffen, aber er liesse sich dessen beniegen. Des sagten ihme gemeine Stend sonder hochfleissigen Dankh neben vil Erbietung. Bald hernach macht ihne Erzherzog Ferdinandt auf einem Landtag zue Tibingen zue seinem Statthalter in dem Herzogthumb Wirtenberg. Item Kayser Carl der Finft schreibt Her Jergen selbs ein Dankbriefen de dato Tolet in Castilien 17. Novembris und machet ihm und seinen Erben die Herschaft Zeil zue Lehen, so vormahls ein Pfandtschilling war. In gleicher Gestalt hat allerhöchstgedachter Kayser Carl durch ein ander Rescriptum ihme, Hern Jergen, und seinem Vetteren Her Wilhalmen, auch **[259]** ihren Erben zue Begnädigung den Titul des Erbtruksessenambts, inmassen dan ihre Voreltern bei Zeiten under Regierung Kayser Friderichs des Ersten und volgents bis auf Konig Philipsen, der zue Bamberg umbs Leben gebracht, gleicherweis den Titul auch getragen, sich desselbigen zue gebrauchen und zue schreiben, begnadt und zugelassen, in bester Form. Und ward auch alsbald von Pfalzgraff Ludwigen Churfirsten ihme solch Ampt verschriben und gelihen, wan die von Sednekh absturben, daß er oder seine Nachkhomen solch Ambt tragen solten etc.

[Das Folgende ist unter dem Titel „Aus Pflummerns Annales Biberacenses“ gedruckt bei Franz Ludwig Baumann, Quellen zur Geschichte des Bauernkriegs in Oberschwaben, Tübingen 1876, S. 303–312.]

[Anmerkungen Pflummerns zur Quellenlage]

Nuhn wollen wier Her Jergen Truksessens löbliche Tathen, so er in disen wilden Leufen dem Pundt insgemein zum Besten verrichtet, darmit beschlossen haben und hernach weyter inquiriren, was unsere alhiesige Privatgeschriften von diser Empörung mit mehrerer Specialitet vermerkht hinderlassen. Davon aber khan ich in Warheitsgrundt auf angestelte fleissige Nachforschung meinem Vorhaben selbs khein Satisfaction thon, dan zwar vil von firnemen sowol als schlechten Persohnen dises Paurenkriegs halber täglich, aber mit solchen

unbestendigen und ungleichen Relationen discurriert wirdt, das ich davon nichts ad Historiam, quam veritatis magistram esse decet *[zur Geschichte, die sich als Lehrerin der Wahrheit schmückt]* dis Ungrundts halber bringen mögen. Sovil aber dan die geschribne Documenta belangt, sind deren in unserem Vatterland gar wenig.

[Berichte aus Biberach]

Herr Hainrich von Pflaumern, Priester, meldet in seinen manuscriptis observationibus *[handschriftlichen Beobachtungen; vgl. seine Ausführungen zum Bauernkrieg in seiner Chronik]*, das ein Rhatt zue Biberach nach der Huldigung jeden derselben gewessten aufrierischen Underthonen per 8 fl, die von Baltringen aber als Redlinfihrer jeden bei 16 fl gestrafft, auch ihr Wehr und Harnasch confisciert und zue einem Fridenszaichen jedem ein weis Steblin in die Händt geben habe. *[Zu Oberholzheim vgl. Spitalarchiv Biberach U 1662 vom 13. November 1525]*.

[260] Der biberachischen aufririgen Pauren Haubtman war Hans Wanner von Warthausen, den hette Hans Walther von Stadion zu Stadion gefangen undihne an der Tortur oder Wag also hertigklich peinigen lassen, daß ihme beede Armen glunkhend und unbreuchig worden, strafft ihne auch noch darzue per 200 fl. Der Schmid von Sulmingen, sein Tochterman, ist landflichtig worden.

[Biberacher Aufstandspläne]

So ware auch under den stadionischen Rebellanten der firnembste ein Schmidt daselbs, welcher von den Püntischen gefangen und zue Ehingen im Gefenkhnus aufenthalten war. Der solle sonderlich guet Wissens gehabt haben, wie die Gemeindt alhie zue Biberach, da es den Pauren glüklich abgangen were, mit den Burgern ald Patriciis hausen wolten, derowegen ein ersamer Rhatt ihne deshalben zue examiniren an die von Ehingen nachparlich gelangen lassen, wie dan die Wilfahrung beschehen und des besagten Schmidt Aussag den 11ten Junii alhero uberschriben worden, wie hernach volgt:

Zwen Burger von Biberach, Veit Trogelin und Alexander Steffan, beede Bekhen, haben zue ihme, Schmidt, und vil andern gesagt, sie, die Pauren, sollen in ihrem Firnemen fortfahren und sich nit trennen lassen, sie wellend ihnen Pfand gnug zuefiehren, und ehe das drei Tag ausgangen, so werdt ein Gemeind die Burger (Patricios) zue Biberach uber die Maur herauswerfen. Solche Reden seien geschehen zue Baltringen in dem Ried, als der Hauf gehn Schemerberg zogen seie *[26. März]*, und seien nit in Heimblikheit oder zue ihme, Schmidt,

allein geschehen, sonder zue gemeinen Umbstenden, dan er, Schmidt, hab solches gehort von jedem in Sonderheit und ob 400 Man mit ihme. Item die Red seie auch nit an einer Statt beschehen, dan die zwen, Veit Trögelin und Alexander Steffan, haben nit nechst beieinander feil gehabt, sonder habe Veit Trögelin uff denselbigen Tag ein Karren mit Brott in dem Riedt und nit bei Alexander fail gehabt. So habe Alexander **[261]** uff den benanten Tag ein Wagen gehabt und darauf gefiehrt Wein und Brott und ein halb gewachsen Töchterlin bei ihme, das hab ihme helfen verkhaufen, und seie Alexander damahls der lezst Man auf dem Riedt gewessen, und zue mehrer Anzeig seie ein Kripel under seinem Wagen gelegen, der were voller Weins. Und gebe Alexander ihme Schmidt, Hansen Wannern, dem Schilling von Rörwangen und Hansen Wanners Tochterman und vil andern zu trinkhen.

[Zusammenarbeit des Biberacher Rats mit Waldsee und Wolfegg]

Weyter befindet sich inter acta nostra biberacensia, das ein ersamer Rhatt alhie zue Stillung diser Aufruhr jederzeit ein wachendes Aug gehalten, und da der Lermen ausgebrochen, gegen der Statt Waldsee, auch dem truksessischen Schloss daselbs und den Ambtleiten zue Wolfekh guete vertrauliche Correspondenz gehalten, etliche Wahrnungsbrieflin ablaufen lassen, auch mit Volkh, Geschüz und Pulfer nach möglichen Dingen dahin Provision verordnet. Sonderlich hat man Freytag nach Jubilate *[12. Mai]* 20 Biberachische Knecht der Statt Waldsee in ihr Besazung gelihen.

[Keine Strafen für Unschuldige]

Als man die Geltstraffen und Brandtschazen von den Gemeinden eingezogen, seind auch theils die Unschuldige darmit belegt worden, so dem Pundt höchlich misfallen und derowegen durch ihr Mandat vom Donnerstag nach Osteren *[20. April]* die, so mit den Aufriehrern nit gehalten, fir exempt erclärt worden seindt.

[Zehntverweigerung in Sulmingen]

Bei der Gemeind zue Sulmingen ware in Raichung des Zehendens nach vollendtem Krieg ein Widersezlikheit, die ingleichem von dem loblichen Punt per Mandatum auf Freitag nach Ulrici *[7. Juli]* abgestilt worden.

[Verweis auf den Bericht des P. Amand Schäffer; vgl. unten]

Sonsten khan alhie inserirt und pro auctario *[für eine Zugabe]* beigesezt werden, was Her Amandus Schäffer, damahls Pfleger zue Schömerberg, hernach Abt zu Salem, von diser Aufruhr geschriben.

[Ratsbeschluss wegen der Leibeigenschaft der Biberacher Untertanen]

Es wöllen die biberachische Underthonen zwar firgeben, das bei diser Huldigung der Rhatt ihnen, ihren Erben und Nachkhomen die Beschwert der Leibaigenschaft remittiert, geschenkht und zue ewigen Zeiten nachgelassen habe. Das khan ich aber noch bis dato in kheinem authentischen Ort zu lesen finden, sonder erzeigt sich vilmehr das Widerspil aus einem Rhattsprotocollo vom 24. und 25. Februarii dis Jahrs, welche beede Tag in Kleinem und Grossem Rhatt auf der Pauren Begeren dises Nachlass halber tractiert und alda per Maiora geschlossen worden, den alhiesigen armen Leiten (id est subditis rusticis *[den Untertanen auf dem Land]*) die Leibaigenschaft kheinswegs abzuethon. Gleichwol dises Rhattsdecretum volgendts widerumb, sed nescio quo tempore *[aber ich weiß nicht wann]* geendert sein wirt, dieweil sich diejenige., so proprie *[im eigentlichen Sinne]* dem Rhatt alhie zue Versprechen stehen, albereit alle fir freyhe Leut hinbringen.

*[**Aufzeichnungen des P. Amand Schäffer.***

Schrift des 16. Jahrhunderts mit Zusatz Pflummerns: NB. von Pater Amand Salemitano, Pfleger zu Schemerberg beschriben, ex post abbas electus]

[Das Folgende ist unter dem Titel „Aufzeichnungen des P. Amand Scheffer“ gedruckt bei Franz Ludwig Baumann, Quellen zur Geschichte des Bauernkriegs in Oberschwaben, Tübingen 1876, S. 297-301]

[374] (Ad annum 1525) Item zue wissen, daß am 29. Tag des Jenners, ist gewessen Sontag, anno 1525 seundt zuem ersten Mahl bey 20 Pauren beyeinander gewesen zue Baltringen im Würthshaus. Desselben Tags ist der erst Anschlag gemacht worden, wie der Pauren Hauf zuesamen wöll khommen. Und darnach uf Dornstag den andern *[2.]* Tag des Monats Hornung, ist gewesen Unser Lieben Frauen Tag zue Liechtmeß, seindt bey 80 Pauren aber im Würtshaus zue Baltringen zuesamenkommen, da ainander verhaysen undt versprochen, allen Nachpauren undt gueten Gesellen anzuezaigen uff den nechstkhünftigen Dornstag, ist gewesen der *[9.]* Tag des Hornungs, uff dem Rüedt bey Baltringen mit iren Geweren zue

erscheinen; da werdt man rathschlagen, wie dem armen Man geholfen werd von den Beschwerden irer Obrikheiten etc. Also seundt uff denselben Dornstag mehr dan 2000 Pauren uff dem Riedt zuesamenkhommen und hat sich der Pauren Hauf von Tag zue Tag je lenger je mehr gehaufen, daß an ainem Haufen 12 000 Pauren beyainander gewesen seundt. Da haben sie Räth und Ausschüz gemacht und durch dieselben alle ire Sachen gehandlet.
Item uff Laetare, am 26. Tag des Merzen, habent die Pauren den ersten Angrüff thon und seindt aingefallen zue Schömerberg ins Schloß und da alle die Öffen, Venster, Thüren, Läden, Trög zerschlagen undt was von Eysen ist gewesen, **[375]** alles abbrochen undt keinen Nagel an der Wand laßen bleiben, undt was sie funden haben von Heß, Beth (wiewoll deß nit vil geweßen) alles ußtragen und geblündert, desgleichen Korn, Habern, Gersten und vil Mehls, auch 5 Haggenbüchsen, das alles hinweg gefiert. Und zum Letstern haben sie das Schloß anzündt undt das wöllen verbrennen; aber die Hündersässen zue Schömerberg habent das Feur wider erlöscht, besorgt, das Dorf wurdt darvon anzündt und verprünnen.
Item die Hündersässen zue Schömerberg habent dem Gottshaus den grösten Schaden gethan mit Ußtragen, was sie funden, haben gahr nichts im Schloss laßen bleiben. Desgleichen die Gemaindt zue Äpfingen habent unsern Stadel uffbrochen und 3000 Roggengarben, die untrosten seint geweßen, daraus genommen undt die umbtheilt, jedem Haus ain Theil geben. Auch habent die von Äpfingen den Weyher am Dorf, der des Gottshaus ist, ablaufen lassen undt die Visch alle daraus genommen und jetlichem Haus seinen Theil geben.
Item nach solcher Uffruer der Pauren, als dan der loblich Standt in Schwaben an vil Enden die Pauren gestrafft undt vil der Hauptleuth getödt, mit dem Schwerdt Frid gemacht hat, also daß in allen Lendern die Empörungen und Uffrur der Pauren ganz fridlich abgestölt war, da hab ich, Brueder Amandus, der Zeyt Pfleger **[376]** zue Biberach, ain ganze Gemaindt zue Äpfingen gestrafft umb den obgemelten Schaden, den sie dem Gottshaus gethon haben, und habent für den Schaden müessen geben 60 fl. Undt alle die zue Schömerberg, die ußtragen haben und hünder dem Gottshaus zue Schömerberg gesässen seindt, hab ich ainen jedtlichen in Sonderhait gestrafft an ain Sum Gelts, undt mit demselben Gelt hab ich widerumb ander Bet und Hausrath ins Haus khauft, und das Wür am Weyher zue Äpfingen (das zerrissen war) wider lassen machen.
[Nachtrag von Johann Ernst von Pflummern]: Item Hans Tauser und Conradt Schmittelin zue Apfingen seind die grosste Uffwikler gesin in der Gemeind zue Apfingen. Das soll ein Gottshaus und sein Verwalter, Pflegere zue Biberach (jezo Schomerberg) in kinftige Zeit

Hansen Tausern und alle seine Kind lassen geniessen, dan er ist dem Gottshaus in allen Sachen widerwertig gesin, soll ihme billich nit vergessen werden. Hactenus P. Amandus, postmodum Abbas Salemitanus *[Bis hierher Pater Amand, später Abt von Salem]*.

Ad annum 1526

[Fortsetzung des Berichts über den Speyrer Reichstag]

[101] In Suma, wan einer mit diefsinnigem Gemiet der Handlung dises Reichstags nachtrachten wolte, kindte hieuber (so vileicht mittler zeit beschehen möchte) ein ausfierlicher Discurs und Demonstration formiert werden, das man in dem speyrischen Abschid anno 1526 erstlich das Thor aufgespert, dardurch die Lutheraner sich zue ihrer Religionstolleranz eingetrungen, wie bei nechstangeregten Bedenkhen vermeldet worden, gleichwol man hernach catholischer Seyten die verba textus dises Abschidts in anderen Sensum und Verstandt gezogen wie ingleichen zue wideriger Interpretation der Gegentheil solche auch gebraucht, dan einmahl die Wort, dardurch die Intention und Meinung der Disponenten begriffen, also obscur und mit Warheit zue bekhenen von den Catholischen selbs dermassen verzagt concipiert worden, daß der Gegentheil sich solcher zue seinem Behelf wol bedienen kinden. Dan also lauten die Wort des Abschidts: „ Demnach haben wier, auch Churfirsten, Firsten und Stend des Reichs und dero Bottschaften uns iezt alhie auf disem Reichstag ainmietigklich verglichen und vereiniget, mittler Zeit des Conciliums oder aber National-versamblung nichtsdestominder mit unseren Underthonen ein jeglicher in Sachen, so das Edict durch Kayserliche Mayestet auf dem Reichstag zue Wormbs gehalten ausgangen belangen möchten, fir sich also zue leben, zue regirn und zue halten, wie ein jeder solches gegen Gott und Kayserliche Mayestet hofft und vertrauet zue verantworten.“ Hactenus verba dicti recessus *[Bis hieher die Worte des genannten Abschieds]*.
Nun sage ich, daß bei disen Worten den Lutheranern albereit ein Tolleranz in die Hand gelifert worden, deren sie sich alsbald zue gebrauchen angefangen, wie in villallegirten Bedenkhen zue sehen. Wan aber ie die Sachen anderst nit als durch ein Concilium zue vertragen gewessen, hetten die Catholische etwas behuttsamers handlen und vorderst bis zue desselben Ausspruch die Generaleinsezung in den alten Stand urgiren, nemblich sovil und mehers noch der Zeit nit bewilligen sollen als was **[102]** vor diser eingerissnen Religions-neuerung in gemeiner Observanz und Ubung gewessen, und solten sich nicht de facto alsbald entsezen lassen, welches man sonsten in weltlichen Sachen als in causa spolii *[bei*

Raub] wol zue observiren waist, ita ut spoliato ante omnia restitutio in integrum competat & tum demum de iure controverso iudicium suscipiatur *[daß vor einem Prozess vor allem anderen die Wiedereinsetzung in die früheren Rechte anzustreben sei]*. Man hat aber layder alhie das Widerspil ergriffen und den Spoliatoribus *[Räubern]* ohne Restitution mit Erwenung eines unauswirklichen Termini so vil eingeraumbt, das darmit meines geringen Erachtens der erste Grundtstein ihrer Religionsfreyheit gelegt worden, dan man an underschidlichen Orten aus ihren Schriften, Bedenkhen und Vorträgen, wie vil sie sich auf disen Abschidt referiert haben, hernach wol erfahren und in Sonderheit anno 1530, als Kayserliche Mayestet die Sachen etwas reifers erwegen und erst damahls das Mittel, davon oben Anregung beschehen, ergreifen wöllen, das nemblich alles in alten Standt gericht und also bis zue Vergleichung eines Concilii ohne Eintrag der neuerlichen Lehr verbleiben solle. Da seind dise Leit alsbald mit ihrer zue Speir bewilligten Tolleranz aufgezogen und haben die einmahl erlangte Schlacht nit wider verliehren wollen, wie sonderlich aus einem Ratschlag erscheint, welchen die von Nirnberg anno 1530 Sontags nach Margarethae *[17. Juli]* zue Augspurg aufgesezt, dan aldorten §, daraus dan volget, die Wort des speirischen Abschidts also interpretirt werden, das sich einer halten solle, wie er es gegen Gott (aus dem Wort Gottes sagen sie) und gegen der Kayserlichen Mayestet (das ist ihnen gedunkhen **[103]** nach ohne Krieg, Aufruhr und Bluttvergiessen) zue verantworten getraue. Alda, spriche ich, haben die Nirnberger dise speirische Tolleranz schon in ein Privilegium gezogen und sich nit mehr bis zue Austrag des Concilii an den alten Weg, scilicet restitutionem in integrum, weysen lassen. Vide Hortleder part. 1 lib. 1 c. 7 § 9.

Wan dan albereit dises scheinbarliche Argument zue einer Tolleranz gebraucht worden, gleichwol solche gewissermassen conditionirt und anderst nit dan bis zue Austrag eines Concilii bewilligt gewessen, so haben sie doch ihres volgenden Obsigs halber gutte Speranza und Hoffnung haben kinden. Umb sovil mehr aber ich mich verwundere, daß die Catholische den Lutheranern ein Zihl auf das Concilium gesezt, da doch albereit aus ihren Actis und Actitatis uberflissig zue verspiren gewessen, mit was Grifflin und gesuchten Vortheilen sie die angehenkte Condition, nemblich des Concilii Austrag, eludiren werden, inmassen layder bis auf heutigen Tag beschikht, dardurch sie auch den hernach erlangten unstrittigen Religionsfridten, welcher zue Augspurg in anno 1555 aufgericht worden, dergestalt bis zue End der Welt continuiren und hinausbringen könden. *[Am linken Rand gestrichener lateinischer Text].*

Dan gesezt und für gewiss zuegelassen, welches doch nit beschehen ist, wie gnugsam an Tag ligt, es hetten die lutherisch Stend einem freyen Concilio nach altem Gebrauch und Herkhomen den Anfang machen lassen, als nemblichen sie hetten die Bapstliche Haylikheit, dero das Ausschreiben gebiret, in diser Convocation nit gehindert, sonder weren ohne Widerredt gehorsamblich erschinen, sie hetten widerumb wegen des Orts, da solches Concilium versamblet werden sollen, kheine Difficultet gesucht, so hat man **[104]** sich doch zue ihnen kheinswegs versehen kinden, das uber vilfeltige gepflogne Handlung, Miehe, Arbeit und Uncosten einige Conclusion zu machen sein werde. Dan albereit, wie erst vermeldet worden, aus ihren publicirten Schriften und Discursen sovil schon an Tag khomen, das sie alle die Mittel, dardurch in gaistlichem und Religionwesen per ein Beschlus ald Decision zue machen sein khan, dermassen verworfen und ihres Theils fir uncraftig ausgescheinen, das man khein Hoffnung haben sollen, daß einiger strittiger Articul erortert, will geschweigen ein volkhomnes Concilium zue erwinschtem und annemblichen Beschlus dirigiert werden möchte.

Dan wer wolte hoffen kinden, da etwas zue decidiren firgetragen, daß sie der Bapstlichen Haylikheit, den Cardinalen, Bischofen, Theologis und ganzer Clerisei des Christenthumbs solches vertrauen solten, da sie schon lang zuevor ausgebrochen, Bapstliche Haylikheit und ganze catholische Clerisei kinden von rechtswegen nichts urtheilen, weilen sie die Parthei seien, wie der margräffische Canzler anno 29 in den Bedenkhen uber der Abgesandten Verstrikhung apud Frid. Hortleder part. 1 lib. 1 c. 6 causa 4 vers. am Beschwerlichisten davon schreibet. Idem latius deduxerunt protestantes in scripto quodam oratori caesareo & legato apostolico ultimo Junii anno 1533 tradito. Hortleder ibidem c. 16 § 5.

Wer dörfte auch ihme traumen lassen, daß sie der Kayserlichen Maestet das Ambt eines Richters hierinen auftragen wolten, weilen der nirnbergische Ratschlag de anno 30 zue Augspurg gemacht lauter sagt, daß der Kayserlichen Mayestet gar nit gebüre, in Sachen den christlichen Glauben betreffendt Ordnung zue machen. Hortleder dicto libro 1 fol. 56 causa 3ª. Item bald hernach an erstvermeltem Ort sagen sie, dis ist khein Fahl, der durch die Obrikheit soll und muesse gehandlet werden. Widerumb dicto loco causa 8 erhollen sie solches mit volgenden Worten: So gebüret Kayserlicher Mayestet Churfirsten, Firsten und Stenden des Reichs, in disen Sachen des Glaubens **[105]** zu handlen, Entscheidung oder Erkhantnus zue thon gar nicht.

Daraus dan weyter zue sehen ist, das auch ein samenthafte Reichsversamblung zusambt

dem Kayser hierinen kheinen Anspruch machen sollen, dan solchem Mittel sie gleichfals nit underworfen sein wöllen, wie aus mehr eingebrachten Bedenkhen des marggravischen Canzlers zu verspiren, der dan § 1 vers. und damit clarlich zue verstehen gibt, das die protestirende Gesandten anno 29 zue der Kayserlichen Mayestet nach Italia auch der Ursachen abgefertigt worden, damit sie Anzeig thetten, warumb den Reichsstenden nit gebüre, in den Religionssachen zue erkhenen. So schreibt auch der vilallegirte nirnbergische Consulent auf dem Reichstag zue Augspurg supra citata causa 8ª vers. Und ist gewislich, das dieweil die Christenheit gewehret, habe man auf einigem Reichstag nie in Sachen des Glaubens einige Erkhantnus gethon.

Uber das da gleich jemandts in der Welt zu finden sein solte, gaistlichen oder weltlichen Standts, Oberkheitspersohnen oder Underthonen, denen man des anbegerten Concilii Urthel und Erkanntnus nit absprechen kindte, sonder in dero Judicium und Entschid unwidersprechlich einwilligen mieste, so ist noch ihr Hauptstichblettlin und inevitable telum *[und unausweichbares Geschoss]*, wie sie solchem auch aus dem Straich weichen und consequenter khein Decision, zue welchem Zihl und Effect die Hailige Concilia geordnet worden, annemen wollen, indeme sie nemblich unerschrokhen darauf getruzt, das sie sich dieser Strittikheit halber durch khein Mehrers vel pluralitatem votorum *[die Mehrzahl der Voten]* bezwingen lassen wöllen, welches sogar der Kayserlichen Mayestet von den dreyen Gesandten zue Placentia anno 1529 den 12ten Septembris under Augen geredt worden. Videatur Relatio diser Gesandten apud Hortleder dicto libro 1 c. 7 num. 5, wie auch der nirnbergische **[106]** Ratschlag num. 6 & 17 mit diser Meinung concordirt, also daß nuhrmehr ex enumeratione partium *[aus der Aufzählung der Anteile]* zu spiren gewesst, weil das von den Lutheranern begerte Concilium khein End erraichen mögen und in effectu ein selbs-fingirte Chymera gewessen. Das man bei den Catholischen gar unbehuetsam gehandlet, da man ihrer bewilligten Tolleranz ein solche Condition angeheft, die niemahls zue erfillen gewessen, welches ich meines Theils zum Ofteren mit Schmerzen considerirt und derowegen dise Demonstration des von den Catholischen begangnen Ihrthumbs kürzlich hierein zu sezen nit umbgehen kinden, so gleichwol mit mehrerm auszufihren were, dahin mich aber mein historisches Institutum iezmahlen nit anweist, zuedem bei dem vercarteten Spill nit alzeit annemblich ist, die Fehler zue widerhollen. Quid iuvat errores mersa iam puppe fateri. *[Was hilft es, die Irrtümer einzugestehen, wenn das Schiff schon versunken ist? Claudian]*

Ad annum 1527

[Streitigkeiten der Stadt Konstanz mit Bischof und Domcapitel]

[208] Was nuhn diser Statt firgegebne Scheinursachen und Motive gewessen, und wie sie ihr Unrecht zu bementlen understanden habe, das ist alles in offentlichem Trukh publiciert zue finden, mit volgendem Titul: „Ain Schrift der kayserlichen Regierung im Hailigen Reich zuegeschikht, darin sich Burgermeister und Rhatt der Statt Costanz etlicher Hendel, deren sie verunglimpft seind, entschuldigen, mit Erscheinung allerlay Unrechtens, das ihnen begegnet, auch was sie verursacht hab, etliche Ort der Aidgnoschaft zue Burger anzuenemen und hinwider ihrer Burgere zue werden.“
In diser Schrift befindet sich per discursum under anderen erloffen Sachen, als die Statt Costanz den Bischof und das Thumbcapittel zum Höchsten verfolgt, daß sich Graffen und Herren des Reichs umb der Thumbstifts-Persohnen als ihr aignes Interesse starkh angenomen, wie sie dan dise Capittel und Stift all ihrer und des gemainen Adels Spittal nennen. Es erscheint auch daraus, daß man gar starkh geandet und widersprochen, daß die Gaistliche under der Statt Jurisdiction gezogen, auch mit Frohndensten in den Gräben gebraucht solten werden, **[209]** wie auch daß Burgermeister und Rhatt daselbs des Thumbstifts und der Fabric Schaz und Kleinodien verwachen lassen, damit solche nit an andere Ort verfiert wurden, welches den alten Vertragen und Herkhomen zuwider geloffen. Was nuhn die Statt Costanz in solcher Schmach- und Lasterschrift erdicht und ausgesprengt, das hat hochgemelter Bischof Hugo volgendes Jahr sub dato Merspurg den 24ten Octobris mit sattem Gegenbericht gnugsam verantworttet, auch ebenmessig in offnen Trukh khomen lassen.

Ad annum 1528

[Erneuerte Biberacher Ordnung in Feuer- und Feindesnot]

[186] Bei disen eraignenden Kriegsleifen seind Burgermeister und Rhatt alhie aus vernunftigen Ursachen bewegt worden, die Ordnung, so Faindtsnot einbrechen wolte, wie und was Gestalt jeder Burger sich zue verhalten hette, abermahl zue erbesseren, wie dan erstens beschlossen worden, so es die Nott erfordert, daß nit allein der Gigelman, sonder auch der Wachtmeister und die Seinigen, wie nit weniger die Wachter auf dem Wendelstein, als die nachts wachen, so es Feuer ist, Sturm schlagen und nit darein blasen, sonder herab-schreyen sollen, wa das Feur seie, und so es füeglich sein mag, alweg jemants zum Burger-

meister schikhen, damit ein Burgermeister je nach Gestalt der Sachen in sollichem auch wiss zue handlen etc. So es aber ein Feindtsgeschray ist, soll man im Anschlagen der Sturm darein blasen, damit durch solch Merkhzeichen Feur- und Feindtsnott underschieden werde.
Es seye nuhn Feurs- oder Feindtsnott, sollen die, so auf Thürn, Thor und Werinen verordnet, von Stundt an nach der alten Ordnung sich ohne Clag einstellen. Dabei dan weyter fir guet angesehen, daß vier Glokhlin darumb auf die 4 Thor gehenkht werden, damit bei welchem Thor die Nott am Grossten ist, man alsdan zum Sturmschlagen dasselbig Glöklin auch anschlagen und brauchen solle.
Als man aber bisher in solchem etliche Persohnen auf den Kirchoff verordnet, ist dasselbig jezmals als für uberflissig und unnott abgestelt.
Und so die Sturm angeht, es sey Krieg oder Feur, solle sich die Burgerschaft der alten Ordnung nach, wie oben anno 1519 *[S. 4–5]* zu sehen, auf dem Markht **[187]** bei dem Burgermeister und Stattamen under deren Fendlin einstellen. Ist es aber allein Feursnott, so sollen sich bei obbesagtem Fendlin allein 225 Persohnen einstellen, deren Namen alle in ein Register vermerkht worden, als von den Patriciis 10, wie hernach volgt:

Hieronymus Brandenburg, Stattamen

1 Joachim von Pflaumern
2 Thoman Brueder
3 Florian Klokh
4 Jerg Klokh
5 Hieronymus Scherich
6 N. Clammer
7 Nisi Felber
8 Veyt Raminger genant Schreiber
9 Felix Raminger genant Schreiber
10 Thomas Wittlinger

Von der Schneiderzunft seind erwelt gewesst 50 Persohnen
Von den Schuhmachern 20 Personen
Von Bauleuten 15 Persohnen
Von Bekhen 20 Persohnen
Von der Schmidtzunft 50 Persohnen
Von den Mezgern 20 Persohnen

Von den Webern 40 Personen.

Under disen soll der zehent Man nuhr ein Hellenbarten und die andere all Spiess und Büchsen haben.

Nota. Under der Schneiderzunft befinden sich in dem Register

Zunftmeister Hans Rollin

Hans Hörburger

Sebald Schad

Laux Starkh

[unleserlich gemacht]

Hans Rollin Jung

[unleserlich gemacht]

Wolf Gretter

In der Schmidtzunft

Hans Starkh

Jäkh Frankh

Jerg Rollin.

Ausserhalb iezgemelter und auch deren so, wie obsteet, vermög alter Ordnung zue den Wehrinen verordnet seind, so es Feursnott ist, solle ein ersamer Rhatt auch sonst all ander Burger und Inwohner, darzue auch all Priester, Leviten und ledig Gesellen, Frauen und Manspersohnen alhie zue Biberach, niemand ausgeschlossen, alle dem Feur zuelaufen etc. Und ware der Feursnott alweg der alt Burgermeister und Conradt Starkh fürgesezt, denen die beede Weinzieher sonderlich aufwarten sollen. **[188]**

Wurde aber die Sturm von der Feindt wegen angeschlagen, solle jederman auf den Markht laufen unt der Mass, wie im vorbesagten 1519ten Jahr oben weyter vermeldt worden.

Für die Feursgefahr hat man liderne Kibel und Schapfen auf das Rhathaus verordnet; darzue hat der Apotekher Hans Meister und der Underbaumeister jeder einen Schlissel, selbige alsbald fertig zue halten. Item jede Zunft hat ein grosse mössine Sprizen in ihres Zunftmeisters Haus aufhalten lassen, solche im Nottfahl abzuhollen wissen.

Der Feurhakhen und Laiteren wegen ist von einem erbaren Rhatt angesehen, daß in 5 Orten der Statt an jedem Ort 1 grosse und 4 zilige Laiteren, darzue ein grosser und sonst zwen gemein Feuerhakhen gemacht werden.

Das erst Ort ist bei der Hegbacher Hoffraitin hinder dem Spittal.

Das ander hinder Hansen Jäkhen Haus auf der Hoffstatt.

Das dritt bei Hansen Hallern.

Das viert beim Ochsenhauser Haus.

Das finft bei der Statt Eych.

Und an diser Ort jedes seind 3 Man verordnet, darin man auch der Gaistlichen nit verschont, dan an das vierte Ort ist neben eim Layen verordnet worden Pfaff Bregel und Pfaff Tischmacher und an das finfte Ort Pfaff Theus Kalb und Pfaff Caspar Seyz.

Item solle der Feursnott halber niemand austragen, es seie dan im vierten Haus bei ihm.

Neben dem ist auch geordnet worden, daß jeder Handtwerkhsgsell, so alhie Arbeit annimbt, dem Zunftmeister, under welchen er gehörig, ein Glübt thon, daß er in Feurs- und Feindtsnotten gleichwie ein Burger gehorsam und treu sein wölle.

Mit dem Sturmschlagen wegen der Feursnott ausser der Statt verbleibt es bei dem, was anno 1519 gesezt worden, allein dis weyter hinzugethon, daß, wan der Gigelman im Veld bei 30 Raisigen und 40 Fusgehendt siht, der Sturmenstreich auch beschehen solle. Und wan der Straich beschehen, auch **[189]** deswegen die Thor gespert worden, solle der Burgermeister mit etlichen Rhatten dem Einlass zugehen, da etliche Burger ausser der Statt gewesst und jezo hereineilen solten, das er daselbs je nach Gestalt der Sachen handlen möge. Decretum am Freytag nach dem Fest Osteren *[17. April]*.

Nach dieser bibrachischen firgenomen sorgfeltigen Ordinanz hat man in publico den ganzen Schwabischen Pundt zuesamen gefordert, auch ehe und zuevor die obgehörte Vergleichung zwischen Landtgraff Philipsen und den Bischofen beschehen, haben die Bundtshaupleit etc. Alsdan weiter in Annalibus etc. supra.

Ad annum 1529

[Abstimmungsliste für die Annahme des Augsburger Reichstagabschieds 1530]

[99] Nota. Vor disem, so hienebend stehet, solle geschriben werden, was unten fol. 189 *[unten auf S. 98]* zue finden.

[189] Dises dapfere Votum hat verursacht, daß er, mein Uranherr seelig *[Joachim von Pflummern]* hernach des Rhatts entsezt worden, darzue sondere Befirderung und Firschub gethon haben (ipsomet teste) *[er selber ist Zeuge]* Stoffel Gretter, Hans Maller, Stehelin, Volmer, Vitt Schopper, Martin Moll, Spine Brendlin, Striblin und der Stattschriber etc.

Bey disem khan ich auch der Posteritet diejenige, welche den Abschid alhie bestendiklich

angenomen, unvermeldet nit lassen, damit ihr ehrlicher Nam lange Zeit und Jahr in khein Vergessenheit khome.

Gaistliche Persohnen

1 Her Pfleger von Eberbach *[Jacob von Bingen OCist.]*
2 Her Pfarherr *[Johannes Kött]* Ocist.
3 M. Jacob Schadt
4 Her Hainrich von Pflumern
5 Her Hans *[Fleck gen.]* Bömerlin
6 Her Hieronymus Volmer
7 Her Hans Birkhmiller
8 Her Hans Sailer
9 Her Martin Gätter *[Gerter]*
10 Her Wolf *[Kundig gen.]* Schwabhans
11 Her Michel Ress
12 Her Michel Gyray
Schulmeister

Patricii oder Geschlechter

1 Caspar Gretter
2 Jacob Felber **[190]**
3 Hieronymus Brandenburg
4 Thoman Brueder
5 Joachim von Pflaumern
6 Franz Brandenburg
7 Wolf Spon [NB forte Knoche]
Diser Wolf Spohn ware von Memingen in alhiesiges Burgerrecht khomen; seine Elteren waren Hans Spon und Osanna Lintacherin. Er hatte auch ein Schwester Ottilia, so anno 1483 mit 200 fl rheinisch in das Gottshaus Inzkhoffen ausgesteuret, auch daselbs hernach in anno 1544 Probstin worden und anno 1546 ibidem gottseeligklich verschiden. Obgedachter Wolf Spon hette noch einen Brueder Anthonium, 2 Schwesteren Dorotheam und Agatham, von denen mier gleichwol mehrers nit wissendt ist.
8 Dionisi Felber
9 Felix Schreiber, sonst Ramminger genant.

10 Hieronymus Scherich

11 Gladin Scherrich

12 Stattschreiber

13 Hainrich Essendorf

14 Doctor der Arznei Wolfgang Böbel

Schneiderzunft

1 Conradt Starkh

2 Laux Starkh

3 Alt Rollin

4 Jung Rollin

5 Bastin Claufligel

6 Claus Claufligel

7 Apentekher *[Hans Meister; vgl. oben S. 93]*

8 Jacob Ziegler

9 Hans Kolesch

10 Hans Glaser

11 Michel Rimelin

12 Simon Gerster

13 Matheus Bopp

14 Bastin Blau

15 Messmer

16 Blasi Siber

17 Alt Schwabhans

18 Christa Schwabhans

19 Blasi Böhman

20 Michel Bopp

21 Sebald Schadt

22 Michel Humler

23 Galle Ferber **[191]**

Schuhmacherzunft

1 Matheus Jehlin

Baurenzunft

1 Hans Gaup

Bekhenzunft

1 Theus Holzmiller

2 Hans Röss

3 Xander von Ochsenhausen

Schmidtzunft

1 Alt Hans Starkh

2 Jung Hans Starkh

3 Lip Tischmacher

4 Scheutenberger

5 König

6 Urban Ganter

Mezgerzunft

1 Veit Jäkh

2 Gori Stenglin

3 Ulrich Kalb

4 Caspar Kalb

5 Hans Tösch

6 Hans Zopf

7 Hans Hanni

Weberzunft

1 Claus Nörlinger

2 Marx Flekh

[Dekrete römischer Kaiser gegen Apostaten]

[189] Ita ut id in effectu hic contra catholicos factum sit, quod olim catholici in apostatas decreverant, praesertim imperatores Theodosius, Valentinianus et Arcadius c. de apostatis l. 3, ubi de his ita legimus: „Quos etiam praeciperemus procul abyci ac longius amandari nisi poenae visum fuisset esse maioris versari inter homines & hominum carere suffragiis. Sed

nec unquam in statum pristinum revartentur nec flagitium horum obliterabitur poenitentia aut umbra aliqua exquisitae defensionis etc.“

[Proteste gegen den Speyrer Reichsabschied 1529]

[99] Damit aber der lutherischen Stend bei wehrenden erstgedachtem Reichstag zue Speir beschehnes Protestiren mehrere Kraft und Ansehen gewinen möchte, so hat der Churfirst von Sachsen sein sonderbare Protestation de dato Weinmar am Donerstag nach Exaudi *[13. Mai]*, der Landtgraff von Hessen aber ebenmessigen Inhalts am finften Tag Maii in **[100**] offentlichen Trukh khomen und zue meniklichs Wissenschaft aller Orten aussprengen lassen. Darmit man noch nit vergniegt, sonder ist von allen correspondirenden Stenden und Stetten wegen ein Legation an Kayserliche Mayestet, welche damahls in Italia war, spediert und ausgefertigt worden, die vermög bei sich habender Instruction mit gleichmessigem Protestiren gegen der Kayserlichen Mayestet selbsten tanquam singulari & solenni actu *[gleichwie in einer außerordentlichen und feierlichen Handlung]* aufziehen sollten. Und waren der Abgesandten drei Persohnen, namblichen Hans Ehinger von Ulm, Michael von Kaden und Alexius Frauentraut, ein Notarius, welche den 7. Septembris zue Placentia in Lombardia den kayserlichen Hoffstatt erreicht und volgenden 9ten dito ihr Werbung bei dem Groscanzler Cardinal Mercurino Cattinario, dem von Nassau, M. Alexander Schweissen und Alphonso Waleen, beeden kayserlichen Secretarien, eroffnet, auch hernach den 12. eiusdem bei Kayserlicher Mayestet Audienz erlangt haben. Als sie aber uber die hernach ertheilte kayserliche Resolution noch nit content, sonder per notarium & testes *[Zeugen]* appelliren wollen, seind sie den 13. Octobris um 3 Uhr nach Mittag aus kayserlichem Bevelh bis auf weytern Beschaid in der Herberg bei Verlust Leibs und Guets arrestiert worden, welcher Arrest ihnen erst den 25. dito widerumb umb Ulrich Ehingers getreuen Densten willen, der an Kayserlicher Mayestet Hoff ware, relaxirt worden, mit dem Anzaigen, das gleichwol Ihr Mayestet ob der Gesandten Verrichten ein sonders Misfallen geschepft; jedoch wolle sie ihnen als ein guetiger Herr widerumb nach Haus zu raisen vergunnen etc. Dise Verstrikhung haben die lutherische Stend hoch empfunden und daraus gegen Ihrer Mayestet ein besseres Vertrauen gefasst, wie aus einem Bedenkhen zu vernemen, welches Georg Vogler, margraffischer Canzler, hiruber gestelt. Solches wirt bei Frid. Hortleder dicto parte 1 lib. 1 c. 6 befunden.

[Klage Eberbachs vor dem Reichskammergericht]

[141] Nach beschehner bibrachischer Religionsänderung hat der Prelatt des Gottshaus Eberbach an dem kayserlichen Camergericht zue Speir clagen lassen, wiewol sein Gottshaus mehr dan 100 Jahr in quasi possessione juris patronatus gewessen, auch noch seie, die Pfarkirchen zue Biberach mit einem Pfarher und Helfern, auch auch andere Pfrunden solcher Pfar mit geschikhten Persohnen zue versehen und also alweg sovil ihnen möglich gewessen, geschikhte, gelerte, erfarne und eines erbaren Wesens Persohnen zue Pfarhern, Predigern, Helfern und andern Caplönen dahin verordnet worden, auch solches er, Prelatt, wie sich wol gebür zue thon erbietig seie, so hette doch des allen und sonderlich des speyrschen Abschidts ungeacht ein Rhatt bei dem Pfarher ernstlich angehalten, ihme, Abt und Convent, zue schreiben, das in Monatsfrist andere Helfer nach eines Rhatts Gefallen dahin verordnet werden zue Eintrag des Gottshaus habender Recht und Gerechtikheit. Dessentwegen wolgedachter Praelat bei der loblichen Camer umb ernstliche Mandata demüttig gebetten, dahero dan ervolgt, daß den 16ten Tag Monats Decembris bei Pöen 50 Markh löttigs Golds gebotten worden, **[142]** daß ein Rhatt von disen vorhabenden Anschleg und Neuerungen, zue Praeiudiz des Hern Abts und seines Convents gemeint, genzlich abstehen und den Pfarhern, auch seine Helfer und Cappeln ungeirrt lassen solle, welches Mandat in den hailigen Weynachtfeyrtagen den 24. Decembris insinuirt und eingeantwort worden.
[Abschrift Spitalarchiv Biberach U 1718]

Obiit Hans Stephan von Warthausen, zu Alberweyler begraben.

Ad annum 1530

[Hierher gehört die unter dem Datum 1529 stehende Abstimmungsliste (S. 94–97)]

[Erläuterungen zu den Begriffen beinschrötige Wunden und Friedbruch]

[204] Freytag nach Judica *[8. April]* hat ein Rhatt alhie durch ein Decretum erleutert, was bainschröttige Wunden und Fridtbruch sein solle.
I. Wan iemants durch die Hirschal also geschlagen wirdt, daß die Hirnschal durch ist, sol derselb Straich ein Bain- und Fridbruch sein, und mögen in solchem Fahl auf Begeren jeder Parthey bei Eröffnung des ersten Bandts zwen unpartheysch Meister adiungirt und der Sachen Beschaffenheit entlich inquiriert werden.
II. Ist auch durch einen Ersamen Rhatt bewilligt, daß ein Verwundter seine Arzt wol mag

licentiren und andere nemen oder adiungiren, darfte auch dem Hingewisnen mehrers nit zahlen, dan soweyt er ihne wirklich gebraicht.

[Kauf von zwei Höfen in Rupertshofen]

[368] Burgermeister und Rhatt zue Biberach haben fir den Hospittal alhie auf Montag nach Quasimodo *[25. April]* von Frau Waldpurgen, einer gebornen von Stadion, weylundt Sixten von Schinen zue Gamerschwang seelig nachgelassner Wittib, zwen Höff zue Rupertshofen gelegen fir frei, ledig und aigen per 1000 Pfund Heller erkhauft *[Spitalarchiv Biberach U 1727]*, unangesehen selbige Höff von dem Fürstlichen Stift Elwangen ein Manlehen waren und erst in anno 1526 durch der Frau Verkhäuferin Söhn, Wernern, Sixt Wernhern und Job Wernern, alle drein von Schinen Gebriedern, widerumb uber gethonen Abtrag, weil ihr Vatter seelig dise Lehen underschlagen gehabt, durch ein gewönliche Investitur empfangen worden.

Undt ob gleichwol dise Beschwernus der vorbesagten beeden Höffen den Käufern bis in anno 50 verborgen gewessen, ist doch entlichen durch fürstlich elwangische Amman-schreiben bei denselben erhalten worden, das der Hospittal durch Hainrichen von Pflaumern als erwöhltem Trager solche Gueter fir Lehen recognoscirt, auch pro caducitate *[Verfall]* 200 fl erlegt, jedoch bei der Frau Verkheuferin Erben die Eviction *[Gewährleistung]* zue haben lange Jahr sorgfaltig werben lassen, inmassen auch entlichen durch Underhandlung des damahligen Obervogts zue Ochsenhausen weylundt Luitfridens von Ulm anno 1577 in einer Tagsazung zue Ehingen deshalben ein Entschidt gemacht worden.

In was Weg aber dise beede Höff aigenthumblich an hochgedacht Fürstliches Stift khomen seien, finde ich auf verneres Nachsuchen solchen Bericht, das nemblichen Job von Halle die Vogtei zue Herbertshofen und Imelhofen von dem Fürstlichen Stift Elwangen zue Lehen getragen, aber in anno 1413 gegen dem loblichen Gottshaus zue Sanct Jergen auf dem Schwarzwald fir Aigenthumb anstatt seiner Tochter, deren Trager Petter und Claus die **[369]** Umbgelter zue Ulm und seine Schwäger gewessen, verkhauft, entgegen aber dem damahligen elwangischen Abt Seyfriden seine zuevor aigenthumblichen beede rupertshofische Gueter nach Besag eines verhandnen Documenti etc. pro feudo certo *[rechtes Lehen]* aufgetragen habe.

Wie aber obvermelter Job von Halle an dise Rupertshofer Gueter khomen, ist mier noch der Zeit nicht wissend, bin jedoch sovil bericht, das in anno 1384 Her Walther von Stadion, Ritter, selbige umb Wilhelm Walgern, Burgern zue Riedlingen, erkhauft, der ihme, Hern

Käufern, zue Gewehren ernant habe Diepolten den Grättern, zue den Zeiten Stattaman zue Biberach, Ulrichen von Essendorf, Mittelbuech genant, und Hainrichen Markhen, alle von Biberach etc. Weil nun Job von Halle und die von Stadion diser Enden mit Landtgietern vil negocirt haben, wie in meinen Annalibus an mehreren Orten zue sehen ist, also werden sie auch dise Höff gegeneinander verhandlet haben.

[Tausch von Corneliergütern gegen Höfe in Grodt. Schrift des 16. Jhdts.]

[391] Sabatho post Ulrici anno 1530 *[9. Juli]* ist zwischen dem Fürstlichen Stüft Buchau und dem Hospital zue Biberach ein Tausch und Wechsel etlicher Güeter halb beschehen, wie hernach volgt *[Ausfertigung Spitalarchiv Biberach U 1734]*.

1. Buchau übergibt dem Hospital alle Recht und Gerechtigkhait über 17 Corneliergüeter zue Ingerkhüngen, zue Althain 4, Langenschömern 6 sambt allen daselbs befündenden Cornelierleuthen, welche Güeter alle jährlich an Gült ertragen

Gelt 2 Pfund 2 Schilling 10 Heller,

Veesen 1 Malter 3 Firtel 1 Ihmi,

Haber 1 Malter 6 Firtel 2 Ihmi,

Kernen 2 Firtel ½ Ihmi.

Mehr über obgedachte Güeter cediert Buchau von 3 Tagwerckh Wechselwisen, 6 Jauchart Ackhers und der Tafern zue Ingerkhüngen, auch allen Rechten und Gerichtszwang zue Ingerkhüngen, inmassen selbiger hievor dem Fürstlichen Stüft durch Vermitlung Eberharts von Gundelfingen, Freyherrn, und Bronen von Hertenstein zue Goffingen anno 1500 in einem Vertrag eingehendigt worden *[Spitalarchiv Biberach U 1277 16. Juli 1500]*.

Darfür und entgegen solle der Spittal dem Fürstlichen Stüft zuestellen 3 ½ aigne Güeter zue Grodt sambt dem Gerichtszwang, die jährlich zue Gilt geben

Gelt 19 Pfund Heller,

Veesen 14 Malter,

Haber 10 Malter 8 Firtel,

Ayer 3 ½ Viertel,

Hüener 16,

Hennen 4.

[392] Item der Spittal cedirt von der Obrikhait zue Grodt über das Muttenschweyler Hailigengüetlin und übergibt selbigen dem Stüft Buchau.

Demnach nun die grödische Intrada nahendt zehenmahl mehrers als die buchauische

Corneliergüeter ertragen und dan noch der Zeit die specificirte Stüftsgüeter in dessen Inhabung, auch die grodische Güeter dem Spittal Biberach gleichergstalt noch zugehörig, also wille ich nit zweifeln, dise zwar abgeredte undt auf Pergamen gefertigte Tauschshandlung seie aintweder gar zue kheiner Würckhlikhait gerathen oder von Biberach in Belde widerumb ex capite laesionis nimiae rescindirt *[wegen zu großer Übervorteilung aufgehoben]* worden.
Sonsten waren neben der Frau Abtissin Frau Elisabethen, einer gebornen Freyin von Hohengeroltseckh etc., und ihren Stüftsverwandten noch verner wegen der schwäbischen Graven und Herren zuegegen Herr Schweyckher von Gundelfingen und Herr Walther von Hohengeroltseckh, beede Freyherren. Pro Biberach waren allein Caspar Greter, alter Burgermeister, und Jacob Schmidt des Raths verhanden. Actum ut supra. *[Gleicher Text Bd. I S. 424b und 424bv]*

Ad annum 1531

[Widmung einer Predigt durch Bartholomäus Müller an Heinrich von Pflummern]

[205] Weil Herr Hainrich (von Pflumern) Meldung thuet der gueten Kundschaft und Affection, die er und Her Barthlome vor eingerissner Lutherei gegeneinander getragen, khan ich hiebei nit underlassen, ein Dedication zue inseriren, welche gedachter Herr Barthlomei einer beschribnen Predig, die ich under seiner aignen Handschrift in meiner Verwahrung habe, daraus dan die vorbemerkte gewesste guete Vertraulichkheit darzuethon ist, und lautet solche Dedication also:
[206] Jesus. Dem wirdigen und gaistlichen Herren Herren Hainrich Pflaumer entbiet ich, Bartholome Miller, nach allem meinem gueten in Gott Vermögen Gotts Gnad und Frid in Christo unserem Herren.
Es ist der Brauch bei uns, lieber Herr Hainrich und gueter Fraindt, so einer, vorab ein Armer, so erst zue Haus khombt, das man dem mit Schenkhe, Hausratt und ander Gaub in das Haus schenkht, hab ich mich bedacht, wie ich mich auch erzeigte, hab bei mier ermessen, eich ein gaistlichen Husrath zu beraiten, dieweil ich wol weiss, den eusserlichen schlecht von eich geacht werden. Und ist mier noch wol eingedenkh, daß ihr vor Jahren zue mir sagtet, es bedunkhe eich ein gross Ding sein an einem gueten Fürsaz, und wurde gar lizel an der Canzel davon gehandlet. Des ich geursacht bin worden, das und daß vergangnen Jahr auf Osteren davon zue predigen, welche Predigen ich eich vertenscht von mier gethon, hiefür ein

Geschenkh in das neue Haus zue send. Welt solch am besten annemen und mier mein Vermessenheit nit verargen, dan eich und euerem ganzen Geschlecht als meinen verwanten gueten Freinden und Wolthetter zue dienen underthenigklich berait, das im Gott hie und dort lass bevolhen sein. Amen.
Hernach volgt die Predig von einem gueten Firzsaz. Cuius Thema: er manet sy all im Fürsaz des Herzens zue bleiben im Heren. Actuum XI. cap.
Uberdis hat er ein kleinen Discurs angehenkht vom bösen Fürsaz, davon volgendes Thema gebraucht worden: Si hond sich schon abgewendt von Gott und hond ihres Pundts vergessen, wie auch ihre Elteren thätten und hand si gewend zue einem bösen Bogen. Psalm 77. Ad initium huius concionis *[An den Beginn diser Predigt]* sezt er die Wort Jesus, Maria.
[Die Widmung bezieht sich wohl auf den Kauf des Hauses Waaghausstraße 7 durch Heinrich von Pflummern im Jahre 1523].

*[**Die Biberacher Klause in der Reformation 1531 – 1547.** Schrift der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts (wie die drei Heggbacher Chroniken Annales Bd. III S. 402– 483)]*

[Gedruckt unter dem Titel „Erlebnisse des Frauenklosters zur Klause in Biberach in der Reformationszeit 1531–1547“ bei Ludwig Baumann, Beiträge zur Geschichte der Einführung der Reformation in Biberach, in: Freiburger Diözesanarchiv Bd. 9, 1875, S. 243–246]

[486] Beschreibung von einer frommen Schwester alhie in der Clauß, was die Muetter und sambtliche Schwestern bey eingerissenem Lutherthumb alhie gelitten, wie sie gehen Buchau und wider in die Statt khommen und bei einandern bestandthaft verbliben.
Das Original von ir, Schwester, selbsten geschriben ist alhie in der Clauß zu finden.

[1531]

Item das ist, wie ain Burgermaister und ain Rath mit uns gehandlet hat in lutherischen Zeiten. Erstlichen verboten die hailigen Meß, christenlichen Gebet und in ire Predigen gebotten und mit dem Pitel an ire Predig gehollet und durch die Kirchen an ain Orth, da sie habendt wollen, daß mir da sizendt, da sy wellent. Nach dem habendt sy uns ain Pitel geschickht, daß mir all sollent erscheinen uff dem Rathaus vor ainem gesessnen Rath und vor vier Predicanten, zwen von Bibrach und zwen frembde. Da erschrackhen wier aus der Massen übel, da mir nit wissent, was sie mit uns fürnemmen wolten. Da fangent die fremde Predicanten an predigen; wan der ain uffhört, so fieng der ander an, und fiengent an, unsers Ordens Khlaidung verwerfen, uns abweisen von unserm Glauben. Sy sagen, mir sollen von

unser Orden ußgohn zue unsern Vattern und Muetter und solten ußgon dienen und hezten ain Rath wider uns und schendet und schmehet uns **[487]** in unsern Orden und sagten, mir möchten ain Statt in der Kleidung hingeben.
Item darnach haben sy uns haisen uß der Rathstuben gon und haben unser Muetter selig allein bey inen da inen behalten und erforschet ires Glaubens halb und irs Standts halb und ist standhaft bliben, und wie sy wider uß der Rathstuben ist gangen, hat sy die Händt ob dem Kopf zusamengeschlagen und geschryen O meiner Kindt, meiner Kindt.
Item darnach haben sie aine nach der andere hinein gehaissen gohn undt sie gefragt und sy wollen von irem Ordenstandt abwisen. Gott hab Lob und Ehr, die gueten frommen Kindt send in grosser Angst und Noth dreylich und ritterlich im Orden und in irem Standt und Wesen beyainandern bestanden und khaine von uns abgewichen.
Item Burgermaister und Rathsherren mit iren Knechten haben uns vilmahl in dem Unsern überloffen und uns etlich Puncten fürgehalten, mir solten nit zue der hailigen Mess gon.
Item mir solten kaine in das Geweicht vergraben.
Item mir solten unsere Brief und Sigel ain Rath zue iren Handen geben.
[488] Item mir solten khain Zins anlegen noch lassen ablesen ohn unsere Pfleger Wissen.
Item mir sollen unsern Pflegern alle Jahr ain Rechnung thuen.
Item mir sollen in die Predig gohn.
Item mir sollen Mann nemben, so wellent sy ainer ain Heyrathguet geben.
Item sy haben aine nach der andern in unser Stuben genommen und sy gefragt, ob sy ain Mann wolle, so wollen sy ir ain Heyrathgueth geben. Sy sendt all treylich beyeinandern bestanden, Gott hab Lob und Ehr, und inen geantwurt, mir sendt unserm Herren vermehlet; es stend nit wol, solt aine noch ain Mann nemmen.
Item mir sollent nit zue den kranckhen und sterbend Menschen gon und inen nit zusprechen in iren sterbenden Nötten.
Item ain Burgermaister und etlich von ain Rath mit iren Knechten habend uns in dem Unsern übergangen und von uns gefordert unser Brief und Sigel unsers Einkhomens. So wür inen dieselbig nit habent wollen geben, so haben sie uns ain Vogt in das Haus gesezt, bis in die fünfte Wochen, da darf khein Schwester zue der Thür hinausgon, der Vogt schloss dan die Thür uff und zue. Da khündent mir den Zwang und Trang nimen leiden und gaben inen die Brief *[18. April 1536; vgl. Band III Teil IV S. 8]*, doch mit dem Beschaidt, die **[489]** Brief sendt unser und nit euer, wan mier die Brief wider von euch fordern, daß ir die uns wider geben,

da soltent sy. Sie woltent uns hausen lassen hin als her, und wiert uns an unserm Standt und Wesen nichts abgohn, und was ain Rath redt, das wer vierzig Jahr geredt.

[1533]

Das ist nit mehr wan zway Jahr gestanden, da sendt sy khommen und habent uns den Orden abbotten oder in 4 Wochen uß der Statt. Da seyen mir für sie nidergefallen uff unsere Knie ahn ain Khreizfahnen und sy gebetten durch Gottes willen und durch das Leiden und Bluetvergiessen Christi willen, daß sy uns bleiben lassen in dem Unsern und bey dem Unsern. Sey dan inen unser Orden so ärgerlich sy, so wellent mir ain Magt haben, die uns das Unser schaffen soll ußerhalb unsers Gottshaus, so wellend mir in unserm Haus beyeinandern bleiben und uns khein Sunnen lassen bescheinen. Wan man uns nur in dem Unsern lass, so wellend mir beieinander genessen und sterben. Da haben sie gesagt, sy wollen das an ain Rath bringen. Da hat ain Rath die Antwurt geben, sy wollen das nit thuen, mir lassen dan ain Predicanten der Wochen ain oder zway in unsern Gottshaus predigen. Da haben wier gesagt, das behüete uns Gott, daß wir in unsern Gottshaus khain solichen Uß- und Eingang mit denen Buoben wellen machen. Da habend mir miessen **[490]** ußziehen uß der Statt und habent nit gewist, wo aus und ahn, und habent auch gesagt, es sey unerpitlich und wan der Kayser bete.

[1536]

Item darnach sendt sy khommen mit etlichen des Raths iren Knechten und haben uns in unserm Kürchle genommen und ußgetragen Daffeln groß und klain, Hailtem, Taffeln, Khündlen, Munstranzen, Altertücher und was sy funden haben, die Fenster ußgeschlagen, da geschmelzte Hailigenbildt sendt in gewesen.
Da sendt mir ußzogen *[18. April 1536]* und usserhalb irer Statt gewohnet bis in des 10 Jahr. Da hat uns mein gnedige Frau zue Buchau und die von Buchau müetterlich und vetterlich ufenthalten bis in das 10 Jahr und uns vil Threu bewisen.

[1546]

Item in dem Schmachhaldischen Uffruer hat ein Burgermaister und ain Rath uns wider gefordert bey unsern Eiden und bey unsern burgerlichen Pflichten gebotten bis zue dem 3 Mal, mir sollen uns in die Statt verfüegen mit Personen und mit Guet in acht Tagen. Da haben mir sy gebetten und begert, daß sy uns heraussen lassen umb Gottes willen und durch

das Leiden Christi, es sey noch nit End der Sach. Hat alles nit mügen helfen, sy haben uns mit Gewalt gehollet mit ir Wägen. Also haben mir in die Statt müessen und sendt mit grosem Jamer hereinkhomen. Mir haben nit gewist, was man mit uns fürnemmen oder wie man uns halten wierdt.

[491] Item, da mir etlich Wochen in der Statt gewohnet haben, da hat mein gnedige Frau von Buchau die Schwestern zue ir geladen. Da haben sy 4 Schwestern zugerist und haben gehen Buchen wellen und habend da wollen beichten und das hailig Sacrament empfahen und jetliche Schwester ir Bichle und ir Schlerle mit ir tragen und meiner gnedigen Frauen ein ledle Fazelin und meiner gnedigen Frauen Biberach-Brott wellen bringen. So seyen mir gegen ainen Burgermaister versagt worden, mir tragen wider aus, und so mir auf halben Weeg gen Mittelbibrach khommen, da hat der Burgermaister Jacob Eggelspach drey gewaffnet Mann uns nachgeschickht, die haben und wider in die Statt getriben. Da haben mir ain grossen Schreckhen eingenommen, daß nit ain Wunder wehr, daß ain Schwester die Sün zum Kopf hinaus gewüst werend, wan uns Gott nit behüet hete.

Item darnach haben wir nit dörfen uß der Statt gehen; mir habent müessen Verlaupnus von unsern Pflegern nemmen.

Item einmal habent aber vier Schwestern wollen gehn Buchau gohn. Da sy under das Thor khommensend, da hat man nit mehr dan zwo wollen hinaußlassen.

Item vil Schmähen und Schenden, das mir habend müessen leiden an der Canzel von iren Predicanten und Schmach und Spot, das mir haben gelitten, daß nit erschreiblich ist. Aber Got hab Lob, die Spanner haben uns gueten Friden mit in gebracht.

[492] Item sy haben an uns begert, wan ein Schwester stirbe, so solle ir Thail Guets in Haimgön gefallen sein. Den Puncten haben mir inen nit wollen verwilligen; mir habend es in abgeschlagen. Gott geb, was mir dan mit verschuldet.

Nachwort

Dieser dritte Teil der Appendix-Transkription enthält neben eigenhändigen Eintragungen Pflummerns auch von ihm übernommene Berichte fremder Hände, so in einer Schrift der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts über Heggbach (Bauernkrieg und Schwarze Madlen, S. 402–458) und die Biberacher Schwestern in der Claus (S.486–492), die später in Band III eingebunden wurden. Auch weiterhin werden die Eintragungen parallel zu Band I in chronologischer Reihenfolge gebracht.

In Anlehnung an die Empfehlungen zur Edition frühneuzeitlicher Quellen des Arbeitskreises „Editionsprobleme der frühen Neuzeit“ wird der Text grundsätzlich wortgetreu wiedergegeben. Im Interesse einer Benutzer nicht schon von vornherein abschreckenden Textgestalt werden nicht lautrelevante Konsonantendopplungen wie ff, nn und tt vereinfacht, ebenso die s-Schreibung; die ds-Abkürzung wird jeweils sinngemäß als das bzw. daß transkribiert, im Text für daß geschriebenes das aber belassen. Entsprechend seines Lautwerts wird w auch als u wiedergegeben (Fraw – Frau). Eindeutige Abkürzungen werden aufgelöst, Verschreibungen berichtigt, Groß- und Kleinschreibung ebenso wie die Interpunktion der heutigen Schreibweise angepasst. Schwierigkeiten bei der Übertragung ergaben sich wegen der oft verschliffenen Schrift und unpräzise geschriebenen Endungen, bei denen sich m und n teilweise nicht klar unterscheiden lassen; im Zweifelsfall wurde eine sinngemäße Schreibung gewählt. Als hilfreich erwies sich die von dem Biberacher Stadtschultheißen Georg Ludwig Stecher (+ 1825) gefertigte Abschrift (Württ. Landesbibliothek Stuttgart Cod. hist. Fol. 682), deren zweibändiges Register auch für diese Transkription weiter von Nutzen ist.

Zusätze und Bemerkungen Pflummerns stehen in runden, die des Bearbeiters kursiv in eckigen Klammern; die Seitenzahlen der Vorlage sind fett hervorgehoben. Auf Fehlendes oder nicht Lesbares weist ….. hin. Lateinische Ausdrücke und Sätze wurden, soweit sie für das Verständnis des Textes von Belang sind, übersetzt

Fronleichnam 2017

Dr. Kurt Diemer